



B. 1192.

M. Elias Friedrich Schmersahls,
Pastors zu Stemmen ohnweit Hannover, Mitgliedes
der deutschen Gesellschaft in Greifswald, wie auch
der lateinischen in Jena,

Geschichte

jeztlebender

Gottesgelehrten.



Viertes Stück.

Langensalza,
in Johan Christian Martini Verlage.
1753.

Das Buch ist Eigentum der
Bibliothek der Universität
Sachsen-Anhalt
in Magdeburg

Sechzigste

Lehrbuch

der



von

in

Johan Heinrich Pratzje/

Königlicher großbritannischer und Churbannöverischer Consistorialrath, (*) Generalsuperintendent der Kirchen und Schulen in den Herzogthümern Bremen und Verden, Hauptpastor an der Wilhabikirche zu Stade, und Ehrenmitglied der deutschen Gesellschaft in Göttingen.

Besten sind Ansehen in der Welt, grosse Gründlichkeit, und ungemeine Leutfeligkeit, mit einander verbunden. In der Person dieses Gottesgelehrten finden wir sie, nebst

F f 2

vielen

(*) Bei dem Consistorio zu Stade stehen jetzt folgende Räte:

1. An weltlicher Seite:

Se. Excellenz Herr Philip Adolph von Münchhausen, geheimter Rath.

Herr Bodo Friedrich von Badenhausen, Regierungsrath.

Herr Claus von der Decken, Regierungsrath.

Herr Johan Wilhelm Ludwig von Berlepsch, Regierungsrath.

Herr Dietrich Basilius von Stade, Kanzlei- und Consistorialdirector.

Herr Otto Dietrich Wilhelm von Schlüter, Justizrath und Hofgerichtsassessor.

Herr Dietrich Bremer, Justiz- und Consistorialrath.

2. An geistlicher Seite:

Unser Herr Pratzje.

Herr Daniel Christian Klee, Superintendent in Bremen am Dom.

Herr Johan Christoph Wahrensdorf, in Verden. Siehe diese Gesch. im I. St. a. d. 26 S.

Herr Johan Inselman, Garnisonprediger in Stade.

vielen andern guten Eigenschaften, vereiniget. Da ich die Ehre habe, mit ihm in einem Briefwechsel zu stehen; so bin ich dadurch in den Stand gesetzt, die Nachricht, die der Herr Strödrman von ihm giebt, (*) vollständiger zu machen.

Er kam den 17 des Herbstmonats 1710 zu Horneburg, einem uralten adelichen Burgflecken zwischen Stade und Buxtehude, in die Welt. Seine Eltern waren ein dässiger Bürger u. Brauer, Heinrich Pratzje, und dessen Ehefrau Gerdrut Rechten. In seinem zweiten Jahre stohete er mit der Mutter aus dem Vaterlande, weil die Dänen ins Bremische fielen. Nachgehends führte man ihn, in der Horneburgischen Schule, zum Lesen, und Christenthum. Mehr als einmal nabete er sich dem Gewässer so sehr, daß er mit genauer Noth erhalten wurde. Unter andern begab er sich, zu Anfange des 1716 Jahres, in Gesellschaft mehrerer Kinder, aufs Eis. Diese waren eben von ihm entfernt, als das Eis unter seinen Füßen brach. Wie sie zurückkehrten; fanden sie ihn im Wasser, und verursachten mit ihrem kläglichen Geschrei, daß Leute aus der Nachbarschaft herzuieleten. Ein Becker zog ihn heraus, zweifelte aber, ob er noch lebte? Doch brachte er ihn in ein Bett, und legte einige frische Brodte, die man eben aus dem Ofen gezogen hatte, zu ihm. Selbige erwärmten

(*) in den Beiträgen zur Historie der Gelsahrtheit, im zweyten Theile, der zu Hamburg bei Carl Samuel Geislern, 1748. 8. auf 18 B. hervortrat, von der 121. bis zur 199. S.

wärmten den erstarrten Körper, daß er wieder zurechte kam. Die Eltern sahen sich nunmehr genöthiget, den muntern Sohn von sich, und zu seinem Großvaterbruder, dem Major Heinrich Necht in Braunschweig, zu thun. Im Herbst des gedachten Jahres brachte man ihn dahin. Unterwegens litte seine Gesundheit Noth. In Zelle mußte er einige Tage einen Arzt gebrauchen. Vornehmlich aber lag er, nach der Ankunft in Braunschweig, an einer schweren Krankheit darnieder, von der er erst nach langer Zeit befreiet ward. Jetzt schickte man ihn in die Catharinschule. Ob er nun gleich in die unterste Classe kam; so durchwanderte er doch dieselbe, und die weiter folgenden so bald, daß man ihn 1722 in die andere Classe versetzte, da er den Johan Bassilius Hofman zum Lehrer erlangte. Die Mutter, die einen Kriegerman aus ihm haben wolte, starb in diesem Jahre. Der Vater, der ihn der Handlung widmete, kam in der Laurentiimesse 1724 nach Braunschweig, um ihn nach Hamburg zu einem Kaufman zu bringen. Erwählter Hofman lenkte den Vater auf andere Gedanken. Der Sohn bezeugte alle Lust zu der Gottesgelahrheit, und erhielt die Einwilligung dazu.

1725 verwechselte er die andere Classe mit der ersten. Hier unterwies ihn der Rector Bremer, und anfangs der Conrector Cordes, nachmals der Conrector Schrodt. In dem Osterfeste 1728 versuchte er zweimal das Predigen, in dem Dorfe Wollenstedt, zwei Meilen von Braunschweig. Auf Ostern 1729 zog er nach

Helmstedt, alwo ihn der Herr Laurentius Heister unter die akademische Bürger aufnahm. Den Herrn von Mosheim hörte er in der Glaubenslehre, Streittheologie, geistlichen Sittenlehre und Auslegungskunst, wie auch so wohl in der Kirchengeschichte überhaupt, als in der Reformationshistorie, und der Geschichte der verschiedenen Sekten in der Christenheit, besonders. Münden las ihm die Predigertheologie, und ein exegetisches Collegium über unterschiedliche Stellen der Bibel. Freuer lehrte ihn die Weltweisheit, und weltliche Geschichte. Bei dem Lakemacher hörte er das Hebräische, in welchem gleich ein philologisches und talmudisches Collegium über den Tractat Pirke Aboth, und eines über Relands hebräische Alterthümer. Bei dem Herrn Georg Henrich Ribov, die Weltweisheit, und ein Privatissimum über die lehrende Gottesgelahrheit. 1730 nam man ihn in die Zahl der Studenten, die in der Universitätskirche predigen. Des Mittewochens und Sonnabends besuchte er die Universitätsbibliothek, wobei er mit dem Herman von der Hardt, als Bibliothecar, Umgang hatte. In demselben Jahre vertheidigte er, unter dem Jonas Conrad Schram, dessen andere Abhandlung über das *Corpus doctrinae Iulium*.

Den 28 April 1731 lehrte er zu den Seinen. Als er von dem Generalsuperintendenten, Lucas Bakmeister, Erlaubnis zu predigen bekommen hatte; machte er hiemit am ersten Pfingsttage, in Horneburg, den Anfang. Dasselbe Jahr
wehlt°

wehlte ihn Herr Dietrich von Schulte, Burgoman und Gerichtsher in Horneburg, der aber zu Esteburg, im Altenlande, seinen adelichen Sitz hat, zum Hauslehrer seiner Kinder.

1732 ward er von dem königlichen Consistorio zu Stade geprüft, und unter die Candidaten des Predigamtes aufgenommen. Den 6 Hornung 1733 wehlete man ihn in Horneburg zum zweiten Prediger. Den 14 April hielt er die Antrittsrede über 1 Tim. IV. 16. 1743 rief man ihn unvermuthet nach Stade zum königlichen Etatsprediger, und Diaconus an der Wilhadikirche. 1744 verlangten die Hamburger von ihm eine Wahlpredigt, wegen eines erledigten Diaconats an ihrer Peterskirche. Er verbat aber dieselbe. 1745 ward er Hauptpastor an der stadischen Wilhadikirche. Daneben 1746, königlicher Consistorialrath. (*)

1747 wehlete ihn die deutsche Gesellschaft in Göttingen zum auswärtigen Ehrenmitgliede. Verschied der vorhingenante Generalsuperintendent Balkmeister 1748; (**) so ernante ihn die königliche Regierung in Stade zu dessen Nachfolger

Ff 4

(*) Herr Joachim Heinrich Kief wünschte ihm Glück, mit der Schrift: *Viro - - gratulaturus definitionem iustitiae recentiore ad sanctioris disciplinae praecepta summam exigit. Rossobii 1746. 4. 1/2 B.* Darin wird die wolsche Definition der Gerechtigkeit angegriffen.

(**) Siehe diese Gesch. im II. St. a. b. 173. S.

folger im Amte; Welche Ernennung denn der König bestätigte. (*)

1733

(*) Es wünschten ihm hiezu Glük: 1) Herr Pastor Winkelman, mit der Abhandlung: *Sententiam suam de loco apocalypticæ c. XIII, v. 8. breviter exponit, ac Viro - gratulatur - Paulus Godofredus VVinkelmannus, Ecclesiæ Insumentis, in VVursatia, Pastor. Stadæ, typis Erbrichianis. 1749. 4. 1 B.* Die Meinung des Herrn Verfassers verdienet allen Beifal. Er spricht: *Quemadmodum agni, ac speciatim paschales, antiquis temporibus, iussu Dei, à Iudæis mactari solebant; ita Christus, omnium hominum poenas sibi irrogari passus, e cruce pendens mactatus est. 1 Cor. V. 7. Oritur quaestio: Vtrum sacrae litterae agnum ipsum, ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, mactatum, adserant? Quod quidem mihi negandum videtur, quamvis me non fugiat, Theologos plerisque antiquiores, sacri codicis interpretes, vno quasi ore id adfirmare. Locus apocalypticus c. XIII. v. 8. dissentientibus pro pascadio esse videtur. Verum si accurata mentis trutina locum hunc examines; facile adparet, verba illius, ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, non ad ἀέροι ἐσφυμένον, sed ad τὸ γέγονε, esse referenda, ita quidem, ut de aeterno Dei agatur decreto, quo cum bestiam adorantes, tum flagitiosos quosvis, ac sceleribus omnibus coopertos, (sicut diese letzte Lebensart hätte ich) gesehet: Ac in incredulitate vsque ad exitum vitae permanentes) supplicii finem non habiturus addixit. Comparatur locus parallelus Apoc. XVII. 8. Redemptionem aeternam a Christo inuentam praedicat Apostolus Ebr. IX. 12. Phrasin vero illam c. X. v. 14. explicat. Sacre codex distinguit προγινώσκω Christi, ab eius παρεγόνει. 1 Petr. I. 10. Illam, προ καταβολῆς κόσμου, hanc in ἰσχάτων τῶν χρόνων, factam adserit. Finge, agnum, ab origine mundi, esse mactatum. An non pari mihi iure inferre licebit: Christus ab origine mundi*

1733. verheirathete sich unser Gottesgelehrte mit der Jungfrauen Annen Gerdrut, der ältesten Tochter des seligen Johan Otten Henken, (*) Landraths und ältesten Burgermeisters in Buryehude. Selbige erfreuete ihn mit zweenen Söhnen und zwo Töchtern. Von den letztern ist eine wieder verstorben.

Seine Schriften sind:

1) Der weinende Jesus, eine Predigt über das Ev. am 10. Sont. nach Trin. Hamburg 1736. 4. 6 B.

Sf 5

2) Ein

mundi homo factus est? Christus ab origine mundi secularis hominibus traditus? Quod pugnat cum effato Pauli, Gal. IV. 4. ipseus Christi, Matth. XXVI. 45.
 2) Der Herr Pastor Herman Matth. Poleman in den Cogitationibus de Baptismo in mortuorum gratiam ab ethnicis suscepto, ad 1 Cor. XV. 29, die wir in dem dritten Beitrage des Brem. und Verdischer freiwilligen Hebopfers von der 603. bis zur 612. S. wieder abgedruckt lesen. Wie alhier der Herr Pastor Johan Friedrich von Stade von der 612. bis zur 614. S. Erinnerungen dagegen machte; so vertheidigte sich Herr Poleman, von der 615. bis zur 614. S. 3) Herr Daniel Berner Klindworb aus Buryehude, mit einer deutschen Abhandlung von der Richtigkeit und Vorzuge des Beweises von dem Dasein Gottes, welcher aus der Wirklichkeit des vortreflichen Weltgebäudes hergeleitet wird. Göttingen bei Abraham Vandenhoeck. 1749. 4. 2 $\frac{1}{2}$ B.

(*) Nicht: Lemken, wie bei dem Herrn Strodtman steht, und vielleicht verdruckt ist.

2) Ein Brief über die Frage: Ob die Sünde unserer ersten Eltern im Verstande, oder im Willen ihren Anfang genommen? Stehet vorne in den Hamburgischen Berichten von 1737. Der Ursprung des Bösen wird im Verstande gesucht.

3) Verse auf den Kambach, Reinbek und Brofs. Das. 1742. im 4. St.

4) Mehr Verse auf dieselben. Man liest sie, nebst den vorigen, bei dem Herrn Srodtman, von der 191. bis zur 193. S.

5) Kurze Erörterung der Schriftstelle im Predigerb. Sal. XII. 11. Der Herr Verfasser hat sie, unter dem angenommenen Namen Jani Hermetis Pastoris der Hamburgischen vermischten Bibliothek einverleiben lassen. Sie stehet alda im ersten Bande, von der 131. bis zur 133. S. Er spricht: Es finden sich in dem Verse 3 Sätze. Der erste hat diesen Verstand: Das von den heiligen Menschen Gottes aus Anregung und Eingebung seines Geistes gepredigte, und nachmals in Schriften verfaßte Wort hat eine besondere und göttliche Kraft, unsere felsichte Herzen zu erweichen, und uns zur Ausrichtung desjenigen, was Got von uns fordert, anzutreiben. Der andere Satz ist ein umgekehrter Satz, da das Prädicatum voran, und das Subjectum hinten stehet. Der Sinn ist: Leute, die sich mit dem Worte Gottes recht bekannt machen, stehen bei allen Anfechtungen fest, als ein Pfeil, der in die Erde geschlagen ist. Bei dem dritten Satz fehlet das Sub-

Subjectum, das aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. Eigentlich gehet es wol auf das erstere. Und so wäre der Verstand: Unerachtet die heiligen Männer, von denen wir Schriften in der Bibel finden, zu unterschiedenen Zeiten, an unterschiedenen Orten, und auf verschiedene Weise, geschrieben haben; so sind sie alle doch von einem Got getrieben worden. Vielleicht kan auch das andere Subjectum mit eingeschlossen werden. Denn auch das wird von Got gegeben, daß unser Herz durch sein heiliges Wort erleuchtet und fest gemacht wird.

6) Kurzgefaßte Erklärung über Sprichw. Sal. XII. 28. Man liest sie, unter dem Namen Jani Hermeris Pastoris, im gedachten Bande, von der 616. bis zur 621. S. Er zeigt die Fehler von der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, und umschreibet die Stelle also: Unerachtet das Wandeln in den Geboten und nach der Vorschrift Gottes nicht den Tod bringet; so ist es doch viel zu unvollkommen und fehlerhaft, als daß es die ewige Seligkeit wirken könne. Dieser Ruhm bleibet allein dem Evangelio, daß es eine Kraft Gottes sei, selig zu machen alle, die daran glauben.

7) Unvorgreifliche Gedanken über Apostelg. X. 34-36. Das. von der 989. bis zur 995. S. Er spricht: Ich schliesse die Worte *ὅτι ἐκ ἑστὶ προσωπολήπτης* -- *αὐτῶ ἐστὶ* in eine Parenthesein, gebe *ὅτι* durch quia, verknüpfe *καταλαμβάνομαι* mit *τῶν λόγων*, lege dem Worte *καταλαμβάνομαι* die Be-

Bedeutung begreifen, besser erkennen, eine nähere Einsicht erlangen bet, und übersehe den Vers, wenn ich, um mehrerer Deutlichkeit willen, die Parenthesin aus ihrer Lage herausnehme und voransetze, also: Weil ich hier ein augenscheinliches Zeugnis habe, daß Got die Person nicht ansehe, sondern aus allem Volke, wer ihn fürchtet und recht thut, ihm angenehm ist: so komme ich zu einer rechten Erkenntnis und nähern Einsicht desjenigen Wortes, das Got den Kindern Israel gesandt hat.

8) *Cogitationum exegetico-philologicarum pen-
tas I.* Das. im andern Bande, von der 785.
bis zur 793. S. Erstlich wird das *σωματικῶς*
Col. II. 9. erklärt: Die Lateiner gebrauchen
das Wort corpus, ein gewisses Ganze, das aus
verschiedenen Stücken bestehet, anzudeuten. Ei-
ne ganze aus verschiedenen Stücken bestehende
Erbchaft nennet man das corpus bonorum.
Von dem Rathe einer Stadt sagt man, er sei in
corpore versamlet, wenn alle Glieder, aus wel-
chen er bestehet, bei einander sind. Das grie-
chische *σῶμα* leidet eben diese Bedeutung. Was
ist Röm. VI. 6. *σῶμα ἀμαρτίας* anders, als der
ganze Haufe, das ganze Systema, der ganze
Schwarm aller Sünden? Kan nun von dieser
Bedeutung des *σῶμα* nicht das *σωματικῶς* herge-
leitet werden? Es würde alsden ganz begreif-
lich seyn, daß Pauli Worte soviel heißen sollen:
Divina natura Christi cum humana natura
ita coniuncta est, ut ambae unum constitu-
ant tertium, quod neque merus Deus, ne-
que

que merus homo est, seu (*) *ὁ μὴ θεός ἐστιν*. Herr Joh. Goth. Rosa hat sich in einer Einladungsschrift *de significatione vocis οὐμαρτίνος*, Col. II. 9. Rudelstadt 1745. solcher Erklärung widersezet. Herr Biderman liefert selbige Einladungsschrift in den *Selectis scholasticis*, im andern Bande, a. d. 494. und den fgg. S. Zweitens heist es, über 4 B. Mos. XXIII. 18. Die Huren nehmen gemeiniglich Geld von denjenigen, welche in der Lustsenche entbrant sind, und sie zu ihrem bösen Willen gebrauchen wollen. Dieß ist der Hurentohn. Es finden sich aber auch Weibsbilder, welche selbst so wollüstig sind, daß sie Manspersonen Geld geben, damit sie ihre Wollust sätigen können. Das Geld, das eine Mansperson auf solche Weise verdienet, heisset das Hundegeld. Beides wil der Herr zu seinem Tempel nicht gebracht wissen. Allden verabscheuet er es zwiefältig, wenn man ihn gleichsam in die Gemeinschaft der Sünde ziehen wil, und ihm darum ein Theils solches Geldes widmet, daß er die Sünden, womit selbiges verdienet ist, nicht strafen möge. Drittens untersuchet der Herr Verfasser die Frage: Warum Johannes so oft der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, genennet wird? Er sagt: Wenn man bedenket, daß Johannes bei dem letzten Osterlam, und vermuthlich auch sonst, an der Brust Jesu gelegen habe, Joh. XIII. 23: Daß Jesus bei seinem Tode aus allen Jüngern besonders den Johannem erwehlet,

dem

(*) Ist wol ein Druckfehler, und wird *sed* heißen sollen.

dem er die Fürsorge für die Maria aufgetragen, Joh. XIX. 27: Daß er noch nach seiner Auferstehung eine besondere Zuneigung zu Johanne bezeuget, Joh. XXI. 22: Daß der letztere der einzige unter allen Jüngern Jesu gewesen ist, der mit einem Märtyrertode verschonet worden; so werden wir nicht lange Bedenken tragen, zu behaupten, daß unser Heiland den Johannem lieber, als irgend einen andern Jünger gehabt haben müsse. Johannes mus daher im Glauben und in der Liebe einen besondern Vorzug vor den übrigen gehabt haben. Nach der natürlichen Beschaffenheit seines Gemüths war er eifrig und hitzig. Luc. IX. 54. Da aber diese natürliche Gemüthsbeschaffenheit durch die Gnade geheiligt und verbessert wurde; kam er zu einer vorzüglichen Brünstigkeit im Glauben und in der Liebe. Daher war er zur Zeit des Leidens und Sterbens Jesu Christi der einzige, der sich unter dem Kreuze finden lies. Von seinem Glauben und seiner Liebe zeugen nicht nur seine Schriften, besonders sein erster Brief, sondern die Väter der ersten Kirche wissen auch beide nicht genugsam zu erheben. Viertens übersetzet der Herr Vertasser 1 B. Mos. XXVII. 41. also: Es wird die Zeit bald kommen, daß wir meinen Vater betrauren müssen, d. i. mein Vater wird bald sterben: Alsden wil ich meinen Bruder Jacob erwürgen. Denn, so ruchlos Esau sonst war; so hatte er doch für seinen Vater, von dem er so sehr, und mehr als Jacob, geliebet ward, eine grosse Ehrerbietung. So gerne er seinen Bru-

Bruder gleich getödtet hätte; so fürchtete er sich doch vor seinem Vater, welchem er in dessen hohen Alter nicht einiges Herzeleid machen wolte. Sünstens wird das Wort lacerata, Curt. lib. III. cap. 13. verbessert. Es heisset: Wie? wenn man läse: Sub stirpibus latentia? Oder, wenn diese Veränderung zu gros ist: Stirpibus recta?

9) Das Recht der götlichen Wiedervergeltung im Strafen, in einer Predigt über Matth. XVIII. 23-35. am 22. Sontage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit 1736. vorgegetragen. Stehet in des Hamburgischen Herrn Senior Wagners Sammlung auserlesener Kanzelreden, im ersten Theile, von der 37. bis zur 86. S. Es wird I. die Beschaffenheit, und II. der Grund dieses Wiedervergeltungsrechts gezeigt.

10) Das von der Zerlichkeit Jesu Christi zeugende Sacrament der heiligen Taufe, in einer Predigt am 4 Sontage des Advents über das ordentliche Evangelium Joh. I. 19-28. vorgestellt. Das. von der 215. bis zur 260. S. Es wird I. aus der Lehre vom Sacrament der heiligen Taufe so viel, als zum Zwecke nötig ist, vorgeragen, und II. gezeigt, wasgestalt solches zum Zeugnis für die Zerlichkeit Jesu Christi dienen könne.

11) Beide Predigten sind auch besonders gedruckt, und der königlichen Regierung zu Stade dediciret.

12) Die Lehre von der Verstockung, über Luc.

Luc. VIII. 4. am Sontage Seragesimá 1742. der Hornenburgischen Gemeine vorgerragen. Stehet in gedachter Samlung, im andern Theile, von der 473. bis zur 510. S. Es wird erwogen: I. Worin die Verstockung bestehe. II. Woher sie entstehe.

13) Der betrübte und gefährliche Zustand derer, welche die erste Liebe verlassen, am 14 Sontage nach Trin. 1746. in der Wilhadikirche zu Stade vorgestellt. In gedachter Saml. im fünften Theile, von der 647. bis zur 686 S. Es wird I. von dem Verlassen der ersten Liebe geredet, und II. gezeiget, wie betrübt und gefährlich der Zustand derer sei, welche die erste Liebe verlassen.

14) Diese Predigt: Der betrübte und gefährliche u. s. f. ward auch besonders zu Stade gedruckt, und der Frau geheimten Ráthlin von Münchhausen, welche den Abdruck verlangte, dediciret.

15) Die Vorsorge Gottes für die unvernünftigen Thiere, über Ps. CXL. VII. 7-9. 1743. in der St. Wilhadikirche zu Stade gezeiget. Stehet in jener Saml. im sechsten Theile, von der 309. bis zur 348. S. Es wird I. auf die Vorsorge Gottes für die unvernünftigen Thiere selbst gesehen, und II. gezeiget, wozu man die Betrachtung dieser Vorsorge Gottes anwenden solle.

16) Eine lateinische Uebersetzung von einem Epigramma des Herrn von Voltaire. Sie stehet

het in den lateinischen Zeitungen des Herrn Professor Käufelins, *Semestr. II. a. d. 284. S.*

17) Kurzgefaßter Entwurf derjenigen Reden, welche in dem nachmittägigen Gottesdienst von 1744. bis 1745. gehalten werden sollen. Diese Abrisse seiner Predigten von einem halben Jahre lies er, vor dem Anfange des neuen Kirchenjahres, 1743. 8. auf 3 B. drucken. Er handelt darinnen von dem Stande der Unschuld.

18) Der andere Theil dieser Abrisse, der den Stand der Sünden betrachtet, folgte nächher, auf 2 B. 8. Hiernächst beschäftigte sich unser Gottesgelehrter mit dem Stande der Gnaden in den Wochenpredigten. Doch lies er keinen Entwurf dieser Predigten drucken. Seine Beförderung zur Generalsuperintendentur machte, daß er den Stand der Zerlichkeit nicht abhandeln konnte.

19) Ein Epigramma auf den Broks. In den hamburgischen Berichten von 1747. a. d. 187. S. Und in den freien Urtheilen von 1747. a. d. 192. S.

20) Eine Abhandlung über Joh. II. 4. In den hamb. Ber. v. 1747. a. d. 212. S. Und in den Nachrichten von alten und neuen kleinen exegetischen Schriften, im ersten Bande, a. d. 263. S.

21) Eine Abhandlung über 1 Cor. V. 7. In den freien Urtheilen von 1747. a. d. 137. S. Der Aufsatz ward a. d. 183. S. von dem Herrn Pastor Poleman in Stade beurtheilet, und

Schmerz. jeztl. Gottesgel.

89

22) a. d.

2) a. d. 209. und den fgg. S. von unserm Herrn Verfasser vertheidiget.

23) Drei Samlungen von raren Büchern, die in Herrn Voges Catalogo ausgelassen sind. In gedachten freien Urth. 1747. im 74. 75. und 76. St. Herr Schroedman liefert von seiner 197. bis 199. S. zwei Anmerkungen hiebei: Wovon die letztere in dem 81. St. der hamb. Ber. von 1747. sich findet.

24) Eine Ode an die deutsche Gesellschaft in Göttingen, darinnen er für seine Aufnahme in dieselbe Dank saget 1747.

25) Eine Abhandlung über 1 Buch Mos. XI VII. 31. In den freien Urth. von 1748. a. d. 337. S.

26) *Epistola pastoralis I. qua Viror Summe Venerabilis, plurimum Multumque Reuerendor, Doctissimos, Domin. Superintendentes, Praepositor, Pastores, Diaconos, Vicarios, de officii clementissime sibi demandati aditu certiores reddit, generalem ecclesiarum et scholarum visitationem in Circulo Neobusano, et Synodos in Dioecesi Palaeogaea. Verdensi. Osterstadensi, et Bederkesena, habendas indicat. simulque primas lineas controuersiae Edelmannianae ducere incipit. Stadae, litteris Erbrichbiae 1749. 4. 3. B.* Der Brief theilet sich in 3 Abschnitte. Sectio I. entwirft vitam Edelmanni auf folgende Art: *Lucis huius usura frui coepit Leucopetrae. Quo anno coeperit, non satis constat, quamuis circa ann. 1700. coepisse credi possit. Patre vsus est Gotlobio Edelmanno, Mark-Lissa, superioris-Lusatiae urbe, oriundo, qui primum mu-*

G. P. 1752

P. 1752

J. Pratz. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800.

vere praeceptoris puerorum illorum nobilium, qui Principi a seruitio erant, defunctus, postea vero Secretarii nomine insignitus, tandem Ilenaci naturae debita exsoluit. Matrem habuit, Pastoris cuiusdam ecclesiastici in Principatu Altenburgensi, Haberland dicti, filiam. Hi parentes post praeceptores domesticos publicae filium institutioni commiserunt. Florebat schola Altenburgensis Rectore Wilischo, nunc Superintendente apud Freibergenses in Misnia. Huic filium suum formandum tradiderunt. Principiis in illis litteris, quae a humanitate nomen habent, positae, in Academiam Ienensem, ut sanctioribus doctrinis operam daret, miserunt. Factum hoc est a. 1720. Utrum Iena relicta Halam etiam studiorum causa inuiserit, ambigitur. Annis aliquot in Academia consumtis, desiderio Magistri honores ambiendiangebatur, quod tamen, quia curta illi supellex erat, nec, unde impensas faceret, suppetebat, mox iterum dimittere cogebatur. Anno huius saeculi 25, in Austriam inferiorem peregre abiit, ibique liberis perillustrium Comitum de Kornseil et Auersberg erudiendis praefectus fuit. Huic labori per quinque, et quod excurrit, annos inhaesit, et ita quidem ut, quum dicti Comites bonam anni partem cum familiis suis Vindobonae commorari solerent, Edelmannus ibi etiam mercatoris alicuius, Muebl dicti, liberos in aedibus Loeschenkoblianis erudiendos suscepit, et in domo Legati Suecici pluribus vicibus pro rostris sacris publice dixerit. Saxoniam repetere constituit. Redux in patriam, fratrem Chemnitii argentem, qui a cognitionibus

legionis cuiusdam Saxonicae erat, adiit, et Pastori cuidam animarum, id roganti, operam suam collocavit, partim liberos eius erudiendo, partim vices ipsius in sacris rostris explendo. Edelmannus iis eum coloribus depingit, ut facile sit creditu, illum non omni quidem ex parte fidei, qua ecclesiae sibi commissae se obstrinxerat, satisfecisse. Fatetur noster, se in domo huius viri penitentiorem mysterii, ut ait, iniquitatis adquisivisse (*), et mox perspexisse, fieri illaesa conscientia non posse, ut munus aliquod ecclesiasticum ambiat, aut non ambient sibi imponi patiatur. Scripta, quibus legendis plurimam huius temporis partem tribuit, fuit ibi autem per integros duos annos, Arnoldi et Dippelii fuerunt. Finitis his annis a pervillulstri Comite de Calenberg Dresdam vocatus, ipsius liberos scientiis, quibus aetas ipsorum par erat, impertivit. Ab hoc tempore, seposito verbi divini amore, huc illuc fluctuavit, nec, quod statuat, certi quid deprehendere potuit. Comes de Zinzendorf Dresdae hospitabatur. Cuius familiaritatem noster cum anhelaret, dictus Comes facile eum in illam admisit, cumque exhortatus est, ut officio, cui huc usque praesuerat, dimisso Hernbuthum se conferret, ibique et domo et conviictie ipsius uteretur. Rogata itaque et impetrata missione, in eo erat, ut sarcinis collectis Dresdam relinqueret Edelmannus, et commoda a Comite ipse oblata in usus suos converteret. Theologiam cum scientia medica commutare apud animam suam decre-

(*) Hier wird beim Abdruck cognitionem ausgelassen seyn.

decreuerat. Illis tamen opibus destitutus, quae ad Academiam repetendam requiruntur, a Comite de Zinzendorf vero certior factus, fore, ut Grothausius M. D. Haunia Hernbutum accedat, ibique scholas medicas aperiat; e re sua fore putauit, hanc ultro oblatam occasionem ambabus manibus arripere. Sed Grothausius incredulorum apostolus sorte electus in Americam tendebat, et ultimum vale Edelmanno Dresdae dicebat. Nihil tamen secius per integrum adhuc annum a Zinzendorfanorum partibus stetit noster. Tandem illorum pertaesus ad Separatistarum cohortem transfuit. Suadente Andrea Grossio, Separatista, Berlenburgum migravit, et infelici Bibliorum sacrorum translatori, Iob. Frid. Haugio, in labore ipseus a consiliis et auxiliis fuit. Vix autem annus praeteriit, quum et hos Separatistas deseruerit. Cum Inspiratis, quibus Berleburgensis regio repleta est, familiaritatem iniiit. Post breue tempus secessum iterum ab illis fecit. Quinque tamen annos Berlenburgi adhuc persistebat. Moriente vero Comite Casimiro Hachenburgum se contulit 1744, ubi per duos annos sub patrocinio Comitis Georgii securus degit. Indo Neuwiedam periiit. Ibi receptus hac lege, ut ab erroribus disseminandis abstineret. Nihil tamen secius eos disseminabat. In iudicium vocatus, iniuriam sibi fieri querebatur. Multum enim abesse, ut, quorum arguatur, ea vel sentiat, vel doceat. Fidei itaque confessionem, litteris conceptam, exhibere iubebatur. Quamuis vero hanc etiam cum aliis communicare interdicebatur, excudendam tamen

et diuulgandam eam curauit. Neuwiedae interim haesit. Nec tamen ita, ut non variis profectio-
 bus hac illucue ad tempus abierit. 1746 Fran-
 cofurti et Brunsvigae videbatur. 1747 Altonae et
 Hamburgi erat. Eodem anno Berolini etiam com-
 moratus est. Die Sectio II. handelt de scriptis
 Edelmanni: Scripta, quae publici iuris fecit, sine
 loci mentione edita sunt. Non desunt, qui char-
 tam typosque, quibus Iob. Conr. Dippelii scripta
 Berlenburgi 1747 apud Iob. Iac. Haug prodierunt,
 eum charta typisque scriptorum edelmannianorum
 conferentes, in eam ingressi sunt sententiam, haec
 quoque eodem loco expressa esse. Pro temporum,
 quibus excusa sunt, ordine, sequentem in modum
 se excipiunt. I. Unschuldige Wahrheiten 1735.
 et seq. 8. Horum colloquiorum quindecim succe-
 dente tempore singulatim foras data sunt. II.
 Be eitete Schläge auf des Narren Rücken.
 III. Moses mit aufgedektem Angesicht. Ti-
 tulus annum tacet. Praefatio vero subscripta est
 d. 1. Nou. 1740. Tres libelli partes, quas lingua
 vernacula Anblicke nominat, emisit. Ex quo im-
 pietas borum librorum innotuit, publica auctori-
 tate suppressi sunt. Hinc, ut fieri solet, inter ra-
 riores esse incipiunt. IV. Christus und Belial.
 1741. V. Die Götlichkeit der Vernunft.
 VI. Die Begierde nach der vernünftigen lau-
 tern Welt. 1744. 8. VII. Abgenötigtes, je-
 doch andern nicht wieder aufgenötigtes
 Glaubensbekenntnis. 1746. 8. deinde etiam for-
 mu 4. additis nouis capitibus, et prolixissimis
 adnotationibus. Ipsam breuem fidei confessionem
 sine

sine adnotationibus legendam dederunt freie Urth. 1746. p. 785. 790. VIII. Das Eoangelium St. Harenberg. 1747. 8. Edelmannus irascitur Harenbergio propter relationem quamdam de vita et dogmatibus Edelmanni, nouellis litterar. Altonau. 1747. p. 141. commissam, cuius auctorem Harenbergium esse suspicabatur. Quum vero Harenbergius verus relationis huius autor non sit; nonne Edelmannus cum laruis et spectris pugnas se dicendus est? IX. Dankfagungsschreiben an den Hrn. Probst Süsmilch. 1747. 8. Iob. Petr. Suesmilchius contra Edelmannum, apud Berolinates tunc temporis commorantem, librum: Die Unvernunft und Bosheit des berühmigten Edelmanns etc. ediderat. Quare Edelmannus litteras has sine mora conscribat, ad innocentiam suam declarandam. X. Die erste Postel St. Harenbergs an Johan Christian Doelzman. 1748. Die Sectio III. unsers Hirtenbrieffes enthält iudicia Eruditorum de Edelmanno.

27) Kurzgefaßte Erläuterung der Buszerte, über welche an den dreien algemeinen feierlichen Busz- Fast- und Betttagen des bevorstehenden 1750sten Kirchenjahrs in den Herzogthümern Bremen und Verden von allen Kanzeln sol geprediget werden. Staa De 1749. 4.

28) Introductionsrede von der Verherrlichung Gottes, als dem Hauptezweck des evangelischen Predigames. Sie stehet bei des Herrn Pastor Serman Pfingstens zwiefachen Denkmal der Liebe zu den anvertrauten Ges

meinen in einer Abschieds- und Antritts-
predigt. Stade 1750.

29) *Epistola pastoralis II. qua primas lineas contro-
uersae Edelmannianae continuat, et simul visita-
tionem generalem in Dioecesi Bremana, nec non Sy-
nodos in circulo Wurfatico, Kedingensi, et Bremer-
wordensi, habendas indicat. Stadae, litteris Erbrich-
biae. 1750. 4. 4 $\frac{1}{2}$ B.* Der Brief enthält zweene
Abschnitte, die mit den Abschnitten des ersten Brie-
fes in einer Ordnung fortgezehlet werden. Folgs-
lich kommen jetzt Sectio IV. und V. vor. Die ers-
tere entwirft Edelmanni Systema. Es heisset:
*Duo enascuntur laboris nostri capita. Dispicien-
dum non tantum est, quid de religionis nostrae dog-
matibus statuatur; sed considerandum etiam, quale
religionis systema ipse commentus sit. Ipsum hoc
systema ita se habet: I. Verum non est, nisi, quod
verum esse, sensationibus percipitur. II. Deus exi-
sit. III. Deus est esse omnium rerum creatarum. IV.
Rerum creatarum esse comprehendit omnes earum
realitates, vires, et bonitatem. V. Quum nemo ne-
get, aliquid esse, omnia vero, quae sunt, certas reali-
tates et vires, aliquamque bonitatem, quae frui li-
cet, et frui quisque optat, habeant; certum est, non
dari atheum. VI. Deo intellectus et voluntas non
competit, nisi quatenus rebus creatis intellectus et
voluntas inest. VII. Deus viuus, unus, immuta-
bilis, sapiens, bonus, omnipraesens, semper operans
est, et felicissimus. VIII. Mundus est ab aeterno.
IX. Datur creatio, quae in eo consistit, quod Deus
se ipsum, simul vero et materiam, sibi coaeternam,
mouerit. Hinc materiam umbram Dei, filium Dei,*
et

et corpus Dei, vocari posse puto. X. Res creatae sunt certae quaedam modificationes Dei. XI. Anima inprimis hominis est radius Dei et vis ipsius in sensu excellentissimo. XII. Quare anima hominis non potest non immortalis esse. Immortalitas vero animae in eo consistit, quod ex altero corpore egrediens, alterum iterum ingrediatur. XIII. Supernaturalia et miracula non dantur. XIV. Datur tamen providentia Dei, quae in eo consistit, quod Deus esse creaturarum conseruat, animas post solutionem a corporibus alia forma indutas in mundum iterum redire iubet, et per magistratus leges fert, remuneratur et punit. XV. Homo adhuc hodie in eo perfectionis gradu est, quo olim a Deo creatus est. XVI. Quare nec noua reuelatione, nec nouis viribus ad vitam sanctam ducendam opus est. XVII. Deus non tulit legem positiuam. XVIII. Lex, quae hominem obligat, est lex naturae, et leges a superioribus inter homines inferioribus rogatae, quae merito diuinae leges dicuntur. XIX. Harum legum exercitium id est, quod veram religionem constituit. XX. Deus ab hominibus laedi, et ad iram provocari nequit. XXI. Hinc non est, quod homo mali quid a Deo timeat, aut ipsum placare tentet. XXII. Actiones, quae legi naturae et superiorum conformes sunt, sunt bonae et audiunt virtutes: Quae difformes; malae sunt, et vitia vocantur. XXIII. Datur actionum bonarum remuneratio et malarum poena, tum in hac vita, tum post hanc vitam. Vitraque corpus tantum adficit. XXIV. Remuneratio actionum bonarum in hac vita sunt euentus grati, qui bonas actiones comitantur, non interrupta creaturarum

fruitio, et inde orta interna animi tranquillitas. Haec constituit beatitudinem huius vitae, quae gradus suos habet. XXV. Poenae malarum actionum sunt euentus tristes, qui malas actiones vel a naturali rerum nexu, vel ex decreto superiorum sequuntur. XXVI. Homo moritur, quum anima a corpore soluitur, et in vitam redit. quum anima in aliud corpus reuertitur, antequam vero reuertatur, sorte serena fruitur. XXVII. Hinc quid remuneratio et poena post hanc vitam sit, liquet. Scilicet quum anima hominis demortui in aliud corpus reuertitur, tunc hominis status vel faustus est, et sic illi obtingit remuneratio, vel tristis, sic poena adfcitur. XXVIII. Deus nec legislator, nec iudex est, nisi in Regibus et Principibus. Ad ea, quae contra potiora sanctissimae religionis dogmata statuit Edelmannus, conuertamur. I. Religio christiana est mera superstitio. II. Liber, qui S. S. vocatur, est liber satis bonus, et testatur veterum de Deo rebusque diuinis sententias, sed turpiter mutilatus est. Vetus testamentum ab Esra, et n. T. tempore Constantini M. compositum, neque diuinæ originis est. III. Christianorum doctrina de Trinitate in Deo e gentiliū et iudaeorum deliramentis confata est. IV. Mundus semper existit. V. Falsa sunt, quae de hominum lapsu, de ratione per lapsum obscurata, de terra propter lapsum maledicta, et de peccato originis traduntur. Nec actualia peccata in Deum commissa dantur. VI. Diabolus non existit. VII. Christus fuit merus homo, a Iosepho et Maria genitus, excellentibus donis ornatus, verus magus,

et cum in finem a Deo excitatus, ut homines erudiret, inter Deum et homines non dari peccatum, optimamque religionem esse nullam religionem. Hanc veritatem docuit, eoque ipso saluatoris nomen sibi adquisiuit. Vitam pie transegit. Ab inimicis e medio sublatus est. VIII. Quae Christiani de mediis, ordine, et actibus gratiae tradunt, fabulae et fraudes sunt. IX. Matrimonium non est status, cum castitate conueniens. X. Mundus nunquam interiturus est, licet fieri possit, ut aliquando immutationem patiatur. Vera esse non possunt, quae Christiani de die nouissimo, reditu Christi, mortuorum resurrectione, iudicio extremo, fine mundi, aeterna damnatione et aeterna beatitudine tradunt. Die Sectio V. liefert monita generaliora contra hoc Systema. I. Systema Edelmanni & Spinosismo, Naturalismo, Pythagoraeismo, Sadducaeiismo, Socinianismo, Fanaticismo, et religionum indifferentismo compositum est. II. Nihil noui profert. III. *πῶτος ψεύδος* Edelmanni esse putamus: Nihil credendum, nisi quod ab anima nostra verum esse sensationibus percipitur. IV. In libris et systemate Edelmanni non pauca, quae sibi inuicem contradicunt, occurrunt. Probationis causa duo exempla in medium proferre liceat: Deo immutabilitatem tribuit, animam radium et vim Dei appellat, et animae tamen mutabilitatem adscribit. Officia in Deum dari contendit, et tamen Deum laedi posse negat. Ecquid vero, debita officia Deo denegare, aliud est, quam Deum laedere? non physice quidem, sed tamen moraliter. V. Edelmannus multas hypotheses adsumsit, quas ad graecar

cas calendas demum probauerit. VI. Multis terminis utitur, neque eos tamen desinit. VII. Mentem nostram turpiter saepe peruertit. IIX. Nostratum argumenta, quas conuellenda antea fuerant, sicco pede praeterit. IX. Edelmanni Systema multas absurdissimas consequentias suppeditat. X. Reipublicae perniciosum. XI. Omnis veri solatii cum contra vitae huius miserias, tum contra insians mortis periculum, expers est.

30) Ein Brief vom deutschen Silbenmaas. Stehet in dem Briefwechsel der Gelehrten. 1750. a. d. 353. S.

31) Ein lateinischer Brief über Luc. II. 7. In den freien Urtheilen von 1750. a. d. 33. und den fgg. S.

32) Die Erläuterung der Bustexte auf das 175te Jahr. 1750. 4.

33) Brem- und Verdisches freiwilliges Lebensopfer. (*) Nach der Vorrede und einem kurzen Inhalte dieses ersten Beitrages, erscheinen folgende Abhandlungen: I. Woldebrandi Vogtii *Dissertatio de prima librorum Carolinorum contra imaginum cultum editione, et eorum editore Eli Philä. II. Hrn. Schuberts Gedanken u. s. f. (**)* III. Hrn. M. Joh. Kollens, Rectors der Domschule in Verden, Abhandlung von den Ursachen des Todes Jesu Christi. Nebst desselben Lebensgeschichte. IV. Iani Librarii *Decas I. librorum rariorum in Catalogo Vogtiano prae-*

(*) Siehe diese Gesch. im II. St. a. d. 265. S.

(**) Eben das.

praetermissorum. V. Lazarus wird vom reichen Man weggejagt. Eine Betrachtung über Luc. XVI. mitgetheilet von P. L. Rathlef. VI. Herrn S. S. Sparre Abhandlung vom Wastinse und Wazshare, derer in alten Statuten und Chroniken gedacht wird. VII. Ioh. Henr. a Seelen Specimen Athenarum Stadensum, sine de viris quibusdam dignitate, meritis, doctrina, scriptis, illustribus celeberrimisque in Staden Gymnasio olim institutis Commentatio. VIII. Herrn Valentin Krauchenbergs, Predigers zu Bülkau, im Amte Neuhaus, Betrachtung über den Lehrsatz: Die Zahl der Verdammten ist grösser, als die Zahl der Seligen; zur fernern Prüfung dargelegt. IX. Bescheidene Prüfung einer neuen Erklärung über Ps. II. 7. aufgesetzt von unserm Herrn Pratzje. Erste Abtheilung. X. Herrn Sam. Christ. Rappenbergs, Subrectors an dem Königl. Athenäo in Bremen, und Mitglieds der deutschen Gesellschaft in Göttingen, Beschreibung der ältesten deutschen Ausgabe des Euklides. Nach diesen Abhandlungen folgen 7 gelehrte Aufgaben, und eine Anzeige einiger Druckfehler.

34) Zweiter Beitrag dieses Gebopfers. Stade und Leipzig 1751. 8. 18 B. Hier findet man: I. *Pistotophili* Beantwortung der Frage: Ist Christus von Johanne im Namen der S. Dreieinigkeit getauft worden? II. S. A. R. Kurze Erörterung der Frage: Ist Christus von Johanne im Namen der S. Dreieinigkeit getauft

tauft worden? III. Hrn. Joachim Tcklenburgs, aus Hamburg, exegetische Anmerkungen über Jac. IV. 5. 6. vergl. mit 1 B. Mos. IV. 7. IV. Hrn. Augustin Gabriel Gehlens, des städtischen Gymnasii Rectoris, und der Königl. deutschen Gesellschaft zu Göttingen Ehrenmitgliedes, Gedanken über des sel. Lutheri Verdeutschung des Wortes *Andeior*. V. Woldebr. *Vogtii Dissertatio de Iohannis Tili, fratrisque homonymi, vita et scriptis*. VI. Friedrich Leopold Rehburgs, Stadtpredigers in Buxtehude, Beweis, daß das Wort, Viele, Luc. XIV. 16 und in andern ähnlichen Stellen, die Allgemeinheit des Gnadenrufs keinesweges zweifelhaft mache; sondern durch die Beschaffenheit der Rede veranlassen worden, um deren willen das Wort, Alle, schlechterdings nicht habe gebraucht werden dürfen. VII. E. S. Reinbarts *Epistolae ad Aug. Varenium*. VIII. Die zweite Abtheilung von unserm Herrn Pratzjen bescheidener Prüfung einer neuen Erklärung über Psalm II. 7. IX. Hrn. J. D. Franzens, Predigers zu Neubaus an der Oese im Herzogthum Bremen, Versuch, die Ehre des heil. Apostels Paulus wider des Hrn. Graffens von Zinzendorf ungegründete Beschuldigungen zu retten. X. S. C. Lappenbergs Untersuchung, ob Thales, der Milesier, eine Sonnenfinsternis vorherbestimmt habe? XI. *Joh Godofr. Fischers Med. D. Commentation. physico-medicam de vermibus in corpore humano, et anthelmintico superiori anno detecto*. XII. Hrn. Joh. Heintz.

Sinn. von Seelen, der S. Gottesgelahrheit
Licent. und Rect. zu Lybek, Gedanken über
die neue Uebersetzung Matth. 17. 11: Die
Engel brachten ihm Speise. XIII. Beant-
wortungen einiger gelehrten Aufgaben, nebst
einigen Zusätzen. XIV. 7. gelehrte Aufgaben.
XV. Den kurzen Inhalt des zweiten Bei-
trages.

35) Dritter Beitrag. Das 1751. 8. 18 B.
Hier folgen: *Aletophili Irenici* Versuch einer
buchstäblichen Erklärung der Worte Christi
Joh. VIII. v. 56: Abraham, euer Vater,
ward z: freuete sich. II. *Herm. Matth. Polemanni*,
Past. ad d. Nicol. apud Stadens. *Cogitationes priores*
de baptismo in mortuorum gratiam ab Ethnicis sus-
cepto, ad 1 Cor. XV. v. 29. III. *Joh. Fr. a Stade*,
Past. Otterstadiensis, *Cogitationes in 1 Cor. XV. v.*
29. de baptismo pro mortuis. IV. *Herm. Matth.*
Polemanni Cogitationes posteriores in 1 Cor. XV. v.
29. de baptismo in mortuorum gratiam ab Ethnicis
suscepto. V. Versuch einer Abhandlung von
den allgemeinen willkürlichen Gesetzen Got-
tes, aufgesetzt von Hrn. P. A. Wehner, ers-
term Prediger zu Dorum im Lande Württen.
VI. P. E. *Coniectura super locum 1 Sam. VI. v. 4.*
5. VII. *Herrn D. Chr. Aug. Seumans* Ver-
theidigung seiner Anmerkung zu Luc. XXII.
42. nebst desselben Fortsetzung des Verzeich-
nisses seiner Schriften. VIII. *Unsers Hn. Ge-*
neralsuperintendenten zufällige Gedanken über
Luc. XVIII. 14: Ich sage euch, dieser gieng
hinab gerechtfertiget in sein Haus, für seinen.
IX. *Me.*

IX. Meletema de Iesu, tamquam Nazoraeus praedictio, ad Matth. II. v. 23. auctore H. W. Stuedtman, Pastore doctus, qui Christo Sandstedii in Diocesi osterstadensi colligitur. X. Herrn Herman Pfingstens, Predigers zum Jork im alten Lande, Herzogthums Bremen, Erklärung über Gal. III. 19. 20. XI. Zweite Abtheilung der Betrachtung des Lehrsages: Die Zahl der Verdammten ist grösser, als die Zahl der Seligen. Zur fernern Untersuchung dargelegt von Valentin Brauchenberg. XII. Theologisches Bedenken über taub, und stumgebohrner Menschen Zulassung zum heiligen Abendmal. XIII. Herrn Johan Hinrich von Seelen Beschreibung eines bisher ungedruckten Buches Joh. Ern. Bütneri, *Via Graecismi* genant. XIV. Beantwortungen einiger Aufgaben nebst Zusätzen und Nachrichten. XV. 7 gelehrte Ausgaben. XVI. Der kurze Inhalt des dritten Beitrags.

36) Viertes Beitrag. Das. 1752. 8. 20 B. Alhier kommen vor: I. W. V. Abhandlung von dem gotlosen Buche, *de tribus impostoribus*, und den verschiedenen Handschriften desselben. II. Unsers Herrn Generalsuperintendenten Nachlese einiger Nachrichten und Anmerkungen wegen des berufenen Buchs *de tribus impostoribus*. III. Joh. Georg. Olbers, Past. Arbergens. in Ephoria Bremensi *Dissertatio de causis dissensus inter textum originale et versionem τῶν ἰσοδυναμικῶν τῶν ἰσοδυναμικῶν τῶν ἰσοδυναμικῶν τῶν ἰσοδυναμικῶν*. IV. Hrn. Stauropili Antwort auf Hrn. D. Zeusmans

mans S. 695. u. f. befindliche Vertheidigung. V. Herrn Joh. Hinr. von Seelen Nachricht von der Verdischen Kirchenordnung vom Jahre 1606. VI. Herrn Sam. Christ. Lappenbergs Grundris zu einer Geschichte des Herzogthums Bremen. Erster Beitrag. VII. Hrn. D. Joh. Chr. Sarenbergs, Probsts des Klosters S. Laurentii vor Schöningen, Aufsehers der Schulen, Ehrenmitgliedes der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, und Professors am Carolino in Braunschweig, siebender Brief von den Merkwürdigkeiten seiner westphälischen Reise, darin Röm. IX. X. und XI. erklärt werden. VIII. Herrn M. Ludw. Suhls, Diaconi an der Egidienkirche in Lubek, Zweifel gegen die gewöhnliche metaphorische Erklärung der Worte Jesu Matth. XVIII. 8. 9. IX. Unseres Herrn Pratzens Nachricht von den im 751. Jahre in Stade gedruckten gelehrten Schriften. X. Herrn Joh. Fr. Es. Steffens, Hauptpredigers an St. Cosm. und Damian. in Stade, Nachricht von seiner Uebersetzung derjenigen Schrift, welche Hr. Joh. Chapman, ein englischer Gottesgelehrter, dem berühmtesten Schriftspötter, Thomas Morgan, entgegen gesetzt hat. XI. 7 gelehrte Aufgaben, und eine Nacherinnerung. XII. 5 Register über den bisherigen ersten Band, und eine Anzeige einiger Druckfehler. Zugleich findet man bei dem letzten Boagen den Haupttitel zu diesem Bande, und eine Zuschrift desselben an
 Schmerf. iestl. Gottesgel. H b die

die zur Regierung der deutschen Länder Sr. Königl. Maj. von Großbritannien hochbetraute geheime Räche.

37) Epistola pastoralis III. qua significatione Visitationis generalis Dioeceseos Osterstadiensis et Vielandensis, nec non Synodorum in Circulo Keddin- gensi, Neobusano, et Orttersbergensi habendarum, praemissa, primas lineas Controversiae Edelmannianae absoluit. Stadae litteris Erbrichiae. 1751. 4. 4 B. Dieser Hirtenbrief faffet wieder zwee- ne Abschnitte von der Edelmännischen Strei- tigkeit in sich, nemlich Sectionem VI. und VII. Die erstere handelt de Edelmanni adhaerentibus et fautoribus. Da heist es: Quamvis non desint, qui Edelmanni partibus faucant, pauci tamen fuerunt, qui causam eius publicis litteris aliquo modo agere conati sint; qui uniuersum eius syste- ma deservere sibi sumserit, nemo. Vix duos, tres- ue, numeraveris, qui pro ipso dixerint. En bre- uem scriptorum illorum, quae mihi innotuerunt, indicam. I. Scie, doch unmasgebliche Ge- danken und Erinnerungen über die bisherige- gen Streitigkeiten wider den Herrn Edel- man, ihm und seinen Gegnern zur Ueberles- ung, und der vernünftigen Welt zur Beur- theilung vorgelegt von einigen imparthei- schen Liebhabern der Wahrheit. 1748. 8. II. Prüfung der so betieckten vernünftigen und gründlichen Widerlegung, welche C. J. Keim- wolle wider die ärgerlichen Schriften des be- rüchtigten J. C. Edelmanns vor kurzem her- ausgegeben. Leipz. 1747. 8. III. Sendschreib-

ben eines, ob schon ganz im verborgenen, dennoch gemäs des von dem Haupte der Freigeister Joh. VIII. 31. 32. ertheilten Befehls, recht unermüdet nach der Wahrheit forschenden Freigeistes, an Se. Hochw. den König. preussischen Consistorialrath und Hofprediger, Herrn A. Fr. W. Sak zu Berlin, 1747. 4. *Epistola haec contra S. Ven. Sackii defensionem Christianorum fidem directa est. Aliam epistolam, sub titulo: Prüfung, ob die Herren Freigeister den Susstapfen Jesu nachfolgen, Berlin 1749. 8. huic opposuit Reinwollius. In der Sectione VII. de Edelmanni aduersariis, redet der Herr Generalsuperintendent also: Qui veritates, quas innocuas dixit Edelmannus, omnes vno opere examinauerit, nemo, quod sciam, repertus est. Nonnullos tamen errores, quos in illis sparsit, consutarunt Baumgartenius, Bennerus, Klugius, Weismannus. I. Sigism. Jac. Baumgarten 1739 ventilandam proposuit disp. theol. de anagnosia ab hominibus in hac vita non obtinenda, resp. Ern. Frid. Kesselring. Opposta haec disputatio est VI. et VII. colloquio de veritatibus innocuis, in quibus errores suos circa doctrinam de regeneratione prodidit Edelmannus, hominibusque regentis summam perfectionem tribuit. II. Idem eodem anno disp. theol. resp. M. Job. Frid. Kleinschmid habuit, quae nonum de veritatibus innocuis colloquium examinat, et Paedobaptismi demonstrationem et vindicias exhibet. III. Idem anno 1742 vindicias poenarum aeternarum, resp. Job. Gotfr. Weinschenk, publicae disputationi commisit. Opposita*

posita hæc: dissertatio proprie quidem est auctore
 epistolarum: Sur la religion essentielle. Interim
 quum Edelmannus eandem, quam auctor gallicus,
 rem agat, et iisdem, quibus ille, armis pugnet,
 non immerito hanc dissertationem huc referre no-
 bis videmur. IV. Iob. Herm. Benner disputatio-
 nem theol. de immersione in Christum, veritati no-
 xia, resp. Iob. Henr. Heusero, Gieß. 1742 habuit.
 Scripta est contra colloquium IX. V. Idem 1745.
 resp. Geo. Frid. Casim. Strackio disp. theol. edidit
 de tentatione in paradiso. Directa est contra collo-
 quium XV. VI. Iob. Dau. Kluge, Superint. ho-
 die Seruestanus, Tremoniae 1745. disp. th. habuit,
 qua diuinitas legitimæ vocationis ad obcundum
 in Lutherano Christi coetu ministerium sacrum ab
 intemperiti personati veritatum innocentium au-
 ctoris vindicata sistitur, resp. Imm. Frid. Ennich-
 man. Scripta hæc dissertatio est contra colloqui-
 um V. VII. Christ. Eberhard Weismannus egit,
 resp. M. Iac. Frid. Fricken et M. Iob. Mart.
 Beurlen, de variis formis voluntatis peccandi et
 non peccandi, Tub 1745. Prima forma peccandi,
 quam auctor §. 2. adducit, hæc est: Volo, quia
 peccatum ebimacra est, et nihil. Idem de peccato
 iudicium tulit Edelmannus coll. XV. qui hac oc-
 casione breuiter castigatur. VIII. Idem disp. th.
 conscripsit de horrenda insania docendi apud Chri-
 stianos, inter Deum et hominem non dari pecca-
 tum, Tub. 1746. resp. M. Iob. Imm. Scholderer, et
 Iob. Geo. Knap. Hac dissertatione id argumen-
 tum prolixius tractatur, quod disp. anteced. §. 2.
 breuius tactum erat. Librum, cui Edelmannus

ritu-

ziculum fecit: Moses mit aufgedecktem Angesichte, Ventzkii, Richter, Wagner, consutarunt. I. Georg. Ventzkii edidit: Kurze Widerlegung des Edelmannischen Tractats: Moses mit aufgedecktem Angesichte. 1742. II. Der verlorne und wiedergefundene Moses. = Quedl. 1748. 8. Auctor huius libri M. Richter est, Diaconus ad aed. S. Benedicti, apud Quedlinburgenses. III. Georg. Thom. Wagner, Past. Bonamesinus in ditone Francofurtana edidit: Edelmanns verblendete Anblicke des Moses mit aufgedecktem Angesichte. 8. Prima pars 1747. secunda eodem anno, tertia 1748. Frf. prodit. Praeterea contra eundem Edelmanni librum Koenigius, Hansenius, Halbauer, Klemm, Pregizer, Susmilchius, Werner, infurxerunt, et singulares quasdam sententias consutarunt: Idquod et Academia lenensis fecit. I. Christ. Gotl. Koenig, Prof. gress. ab Edelmanno tertia Mosis parte p. 39-59. male satis habitus, odam scripsit germanicam: Unterschied zwischen dem lautern und unlautern Stande der geistlichen Blindheit, nebst einer kurzen Abfertigung der Lasterung J. C. Edelmanns, in dessen Tractat: Moses mit aufgedecktem Angesichte. 1741. 4. II. Petr. Hansenius, Consil. eccl. Slesu. Holst. Superint. et Past. aul. locum hic meretur propter epimetron, quo h. Koenigmanni Defensionem verae religionis ornavit. III. Frid. Andr. Halbauer, propter praefationem, quam orationibus illis sacris, quas Ioh. Christ. Stern, Dioeceseos Eisenburg. Superint. adiunctus et Past.

H 3

Eckeln.

Eckelinstatenſis, Ien. 1743. 8. sub hoc titulo edit: Gedächtnis götlicher Wunder, praemiſt. IV. Iob. Chriſt. Klemmius, Theol. Tub. 1741 diſp. theol. habuit, quam inſcripſit: Antiscripturarius nouiſſimus cum abominatione reiectus. 1742 idem argumentum ulterius proſequutus eſt diſſertatione altera: Antiscripturarius nouiſſimus porro cum abominatione reiectus. V. Idem 1743. reſp. Iob. Frid. Landbek, et M. Georg. Fr. Herman, diſp. habuit de *Θεογραφία* ſacr. litterarum. VI. Idem diſp. theol. publici iuris fecit 1745, qua veritas hiftoriae et doctrinae Moſaicae, atque adeo religionis chriſtianae, argumentis theumaturgicis comprobatur, reſp. M. Chr. Frid. et Iac. Dan. Moſeris. VII. Iob. Progizerus tractatiunculam compoſuit, quae inſerta eſt Tom. III. Geſſiſch. Zebo opt. p. 867 ſq. VIII. Iob. Petr. Suesmilch edidit libellum: Die Unvernunft und Bosheit des berüchrigten Edelmanns durch ſeine ſchändliche Verſtellung des obrigkeitlichen Amtes aus ſeinem Moſes dargethan. Berlin 1747. 8. IX. Dan. Gotfr. Wernerus edid. 1743. Programma de Pbilone Iudaea, teſte integritatis ſcriptorum Moſaicorum. fol. X. Academia Ieneniſis 1742. Programma propoſuit: Meſſias ὁ λόγος. (*) Librum, quem Edelmannus Götlichkeit der Vernunft nominauit, examinerunt anonymus Lipſienſis, Hanſenius, Lakmannus, Theophilus Sincerus, Schubertus, et Academia Ieneniſis. I. Sumtibus G. Glanzeri

(*) Der vorhingenante Halbauer war der Verfaſſer. S. meine zuv. Nachr. v. jüngſtv. Gel. im II. B. a. d. 38. und 111. S.

neri ante aliquot annos liber, qui per partes prodit, Lipsiae edi coeprus est: Philosophische Untersuchungen und Nachrichten. 8. Prima disquisitione Edelmanno statim opposita est. II. Hansonius non sine seueriori censura dimittere voluit, quae Edelm. p. 482-499. de interioribus animae Christi doloribus scripsit. Titulus libri est: Peter Hansens Anmerkungen über J. C. Edelm. Irthümer von dem Seelenleiden Jesu. Lübeck 1745. 8. III. Ad. Henr. Lakmannus, Prof. Kil. duas disput. habuit de eo, unde lacunae testimoniorum atque defectus in harmonia sanctorum et profanorum scriptorum, vitae ac memoriae Christi inseruientium? alteram 1745. resp. Frid. Joach. Schnobelio, alteram 1747. resp. Casp. Frid. Lange. IV. Der in seiner Göttlichkeit der Vernunft sich selbst widerlegende Joh. Chr. Edelman, mit noch einer andern kurzen Widerlegung begleitet von Theophilo Sincero. 1743. 8. Typis exscriptae haec paginae sunt Hamburgi, auctore Henr. Tob. Schuberto, Archid. quondam ad aed. Mich. V. Iob. Ern. Schubertus programma scripsit, in quo rationem deificatam et incarnatam, a I. C. Edelm. fictam consutat. Helmst. 1749. 4. (*) VI. Academia Ienensis 1744. programma scribi curauit: Deus in carne manifestatus. (**). Contra Edelmanni libellum, quem Christus und Belial vocauit, Iob. Gotl. Walpurgus, Past.

H b 4

(*) S. diese Gesch. im I. St. a. d. 70. S.

(**) Der Verf. war Halbaner. S. die zuv. Nacht v. jüngstv. Gel. im II. B. a. d. 49. S.

Past prim. et Insp. Waldheimensis, composuit et
Lips. 1743 8. divulgavit tractatum: Schrift- und
vernunftmäßige Betrachtung der allerheilig-
sten Lehre von der Genugthuung Christi.
Breuiorem Edelmanni confessionem, post anony-
mos quosdam, inprimis dilcussit Baumgartenius. I. Job.
Chr. Edelmanns Glaubensbekenntnis mit einer
Kurzen doch gründlichen Widerlegung. Jrf.
1746. 8 Auctor est Rau. II. Auctores liberorum
iudiciorum et relationum, quae Hamburgi edun-
tur, 1747. p. 12. epistolam, avarius scriptam, in-
seruerunt. III. Dreier verschiedener Politico-
rum Bedenken über Hrn. Edelmanns Glau-
bensbekenntnis. Jrf. 1747. 4. IV. Baumgarte-
niius Job. Clerici libro, in linguam germanicam
conuerso: Untersuchung des Unglaubens =
Halle 1747. 8. praesationem praemisit, resellen-
dae confessioni edelmannianae breuiori dicatam.
In prolixiore conf. inquisuerunt Meierus, Ha-
renbergius, Pfotenbauerus, Wagnerus. I. Georg.
Frid. Meierus, Prof. Halens. edidit: Verthei-
digung der Christl. Rel. wider Herrn J. C.
Edelm. Halle 1748 8 II. Job. Christ. Haren-
bergius: Die getretete Religion. Braunschw.
1747. 8. Primam hanc partem anno sequenti al-
tera excepit. III. M. Job. Georg. Pfotenbauerus,
Diac. Witteb. scripsit: Vollständige Widerles-
gung des Edelmannischen Glaubensbekennt-
nisses. Prima pars lucem conspexit 1748. Secun-
da, 1749. 8. IV. De libro Frid. Wagneri, Reu.
Min. Hamb. Senioris: Die Wahrheit und Göts-
lichkeit der S. Schrift, cet. prima et secunda
pars

pars 1748, tertia 1749. 8. prodierunt. Data opera sententias nonnullas, in confessione Edelmanniana occurrentes, confutarunt Baumgartenius, (*) Bielkius, Cbladenius, Hansenius, Luederwaldus, Neumeisterus, Reinwollius, Schubertus, Simonetti, Thorshmidius, Ziegra. I. Edelmannus, Gentilismum Christianismo antiquiorem esse, saepe negatur. Huic errori Baumgartenius praefationem obiecit, qua Art. Youngii librum, ex anglico idiomate in nostrum conuersum: *Historische Nachrichten von den Verderbnissen der Religion*, ornauit. II. Edelmannus locis nonnullis Eusebii et Ignatii abusus est. Hinc operae pretium statuit Baumgartenius loca illa vindicare. Inserta haec tractatio est significationibus illis, quae singulis hebdomadibus Halae curantur. 1748. nro. 29. sq. unde in *fr. Urth. und VL. 1748. p. 449. et sq.* transmissa est. III. Iob. Christ. Burgmannus, Theol. Rost. 1748. programma elaborauit de bello et saepe cruento, nascente Messia, conficiendo, ad Ies. IX. 4. IV. Idem in programme paschali 1749, praeeunte Paulo 1 Cor. XV. 20. 23. de dormientium primitiis egit, et inter alia p. 8. sq. Edelmanni ineprias soluit. V. Iob. Achat. Frid. Bielke, Rect. Starg. 1748. programma publicauit, in quo quaestionem, ab Edelmanno adfirmatam, *virum mundus sit umbra Dei?* tractat. VI. Calumniis Edelmannianis confess. p. 208. depellendis tertiam programmatum partem, quod de pacificatore terrae scripsit Iob. Mart. Cbladenius, Theol. Erlang ad-

H h 5

bibet.

(*) Burgmannus hat hier noch sieben sollen, wie das folgende zu erkennen giebt.

hibet. VII. Hansenius orationem sacram typis describi curauit, in qua orthodoxam de infirmitate hominis peccatoris coram Deo doctrinam explicauit, et a contumeliosis Edelmannian. liberauit. VIII. Iob. Baltb. Lüderwaldus, Past. Glentorf. in Duc. Wolfenb. libro nos donauit: Abhandlungen zur richtigen Beurtheilung der Religion. Wolfenb. 1749. 8. Ex his tractatiunculis tertia Edelmanni conuitia ex conf. p. 104. reuuldit. IX. Quum tres orationes sacrae, quas postremis vitae temporibus Schubertus, Anbid. Hamb. pronuntiauerat, ederentur, praefationem illis praemisit Erdm. Neumeisterus, in qua Dei causam, contra Edelmanni de libro Iobi iudicium, strenue agit. X. Cbrist. Imm. Reinwolle, qui, sacris Iudaeorum abnegatis, christianam religionem 1724. amplexus est, calamum contra Edelmannum 1747 strinxit, libro: Vernünftige und gründliche Widerlegung der ärgerlichen Schriften des berühmigten Edelmanns. Duabus constat partibus, quarum prior sequente anno recusa est. XI. Schubertus programma paschale scripsit, in quo resurrectionem carnis Christi aduersus resurrectionem Spiritus, a nupero scriptore fictam, vindicauit. (*) XII. Cbrist. Ern. Simonetti, Theol. Franc. edere coepit: Sammlung vermischter Beiträge, zum Dienst der Wahrheit cet. Tomo I. p. 480. inserta quaedam leguntur, quas ad controuersiam Edelmannian. pertinent. XIII. Vrb. Gotl. Thorschmid duas Cbladenii academicae dissertationes in linguam

(*) S. diese Gesch. im II. St. a. d. 267. S.

linguam germ. conuertit, et addito adpendice edidit Lips. 1751. 8. XIV. M. Cbr. Ziagra diuinitatem Christi vindicauit, litteris: Die Wichtigkeit der Gründe, mit welchen der Antichrist unsrer Zeiten, J. C. Edelman, seinen Irthum, daß Jesus nicht eigentlich der Sohn Gottes sei, zu schmücken sucht. Hamb. 1748. 4. Ex illis, qui aliud agentes, occasione oblata, Edelmannianae confessioni contradixerunt, Burgium, Canzium, Clugium, Hanemannum, Schubertum, et Wiltschium, in scenam producimus. I. Iob. Frid. Burgius orationem sacram typis exscribendam curauit: Busfertige Betebrung der Sünder zu Got cet. Leipz. 1749. 4. In hac ea retunduntur, quibus Edelmannus doctrinam nostram de poenitentia infestare molitus est. II. Ifr. Theoph. Canzius 1750. meditationes philosophicas cet. cum orbe litterato communicauit, in quibus p. 318. 226. 378-381. 533. obiectiones Edelmanni dispelluntur. III. Clugius diatriben epist. de script. Iob. Lys. cet. edidit, (*) in qua p. 5. 6. 58-62. Edelmannus atro carbone notatur. IV. M. Iob. Georg. Ern. Hanemannus commentationem de veritate salutaris aduentus Christi in carnem ex 1 Tim. I. 15. edidit. V. Schubertus Edelmannum refellit in vernunft- und schriftmässigen Gedanken von dem Falle der Menschen, und der Erbsünden de (***) c. I. §. 189. 190. VI. Itidem in Introduct. ad Theol. reuel. (***) p. 266. 273. 278.

VII.

(*) Hies. im I. St. a. d. 56. S.

(**) Im II. St. a. d. 265. S.

(***) Ebendaf.

VII. Cbr. Frid. Wilfsebius nouam editionem Bibliorum ex versione Lutheri curauit. In praefatione mentem suam de Edelm. libere exposuit. Contra Euangelium S. Harenbergii anonymus, Hansenius, Iachmannus, et Nebelius, quaedam monuerunt. I. Anonymus, in der neuen Offenbarung über das Euangelium St. Harenberg. Leipz. 1748. 8. II. Hansenius, in praefatione, quam Koenigsmanni libro praefixit. III. Iob. Gotl. Iachmannus, in Spicilegio obseruationum in dedicationem Eu. S. Lucae. Lips. 1750. 4. IV. Henr. Cbr. Nebelius, Prof. Gieß. per ea, quae Edelmannus in Eu. S. Harenb. effutiit, ad doctrinam de Deo et s. Script. confirmandam prouocatus est. Liber editus est Francof. 1749. 8. Notanda etiam sunt scripta, quibus componendis controuersa Edelmanniana ansam praebuit, quamuis Edelmannus, nec solus, nec disertis verbis, in illis oppugnetur. Sequentia adduxisse sufficiat: I. Andr. Lud. Koenigsmanni Vertheidigung der wahren Religion. II. Hansenii siegende Religion der Christen. Lubec. 1748. 8. III. Iob. Dan. Mülleri Einfalt und Bosheit der Religionspödetter. Frf. ad Moen. 1748. 8. IV. Rettung der götlichen Offenbarung gegen die Einzwürfe der Freigeister. Berol. 1747. 8. V. Ioach. Oporini Geschichte des auf göel. Ansehen jederzeit gegründeten Glaubens an den Weltheiland. Hannou. sumtibus Forsterianis. 1745. 8. VI. Aug. Frid. Wilb. Sackii vertheidigter Glaube der Christen, qui liber ab anno 1748. particulatim prodit Berol. 8. Pars octaua toti operi colo.

colophonem imposuit. VII. *Koehrsenii* Betrachtungen über die Sittenlehre oder Vernunft. Berl. 1749. 8. VIII. Schumachers Stärke und Schwäche des deistischen Unglaubens. IX. *Andr. Gotl. Masch* Abhandlung von der Religion der Heiden und der Christen. Hal. 1748. 8.

38) Ein deutscher Brief, worinnen zwei Schriftstellen erläutert werden. Stehet in dem Briefwechsel der Gelehrten. 1751. a. d. 225. S.

39) Kurzgefaste Erläuterung der Busserte, über welche an den dreien allgemeinen feierlichen Bus-, Fast- und Berragen des bevorstehenden 1752sten Kirchenjahres gegen Weinachten, Ostern, und Pfingsten in den Herzogthümern Bremen und Verden von allen Kanzeln sol geprediget werden. Stade, gedruckt mit Erbrichschen Schriften. 1751. 4. 4½ B. Auf den ersten Berrag, den 15 Dec. 1751. wird 1 B. Mos. XLIX. 10. zum Text vorgeschrieben. Auf den andern Berrag, den 31 März 1752, Jes. LIII. 5. Auf den dritten den 17 Mai 1752, Jes. I. 16-18. Nachdem jeder Text umständlich exegesiret ist, werden demselben 5 kurze Dispositiones zu Predigten beigezfüget. Dem ersten Text wird dieser Ein zugeschrieben: „Du, o Juda! wirst in deinen Nachkommen besonders herrlich und erhaben werden. „Denn deine Nachkommenschaft wird unter den „Nachkommenschaften aller deiner Brüder die „größte Macht und Gewalt im Leiblichen und „Geistlichen erlangen, und ob dieselbe ihr gleich „Man“

Bi.
sfa-
uit.
ur,
dam
ens
ens
sfa-
III.
num
IV.
E-
stri-
oca-
tan-
con-
nuit
n il-
I.
der
Reli-
Dan.
ons-
ung
Ein-
sach.
der-
heit-
8.
lau-
arti-
peri-
olo.

„mannichmal angestritten wird, sie doch nicht
 „leicht verlieren, sondern vielmehr standhaft, und
 „nach Art eines starken liegenden Löwen, der
 „den Raub in seinen Vorderpfoten hält, und be-
 „wahrt, behaupten, und solange behalten, bis der
 „Heiland der Welt, der den unterbrochenen
 „Frieden zwischen Got und Menschen durch
 „seinen wirkenden und leidenden Gehorsam wie-
 „der herstellen sollen, gekommen, sein Amt ausge-
 „richtet, durch die Predigt des Evangelii allen
 „Völkern der Welt verkündigt, und von man-
 „chen derselben im Glauben angenommen ist,
 „und durch einen thätigen Gehorsam, der in der
 „Nachfolge seines H. Vorbildes bestehet, von
 „ihnen verehret wird. Wenn dieses erst gesche-
 „hen ist; so wird nicht nur deine Nachkommen-
 „schaft die obrigkeitliche Macht und Gewalt ver-
 „liehren, sondern es wird auch die ganze jüdische
 „Republik, nebst dem ganzen levitischen Cere-
 „monialgesetze zu Grunde gehen, und niemals
 „wiederhergestellt werden können., Dem an-
 „dern Text: „Wir haben uns nicht wenig geirret,
 „da wir geglaubt, daß er ein Sünder sei, und
 „von Got um seiner eigenen Missethat und Ue-
 „bertretung willen also gestraft und zugerich-
 „tet worden. Unsere Sünden, unsere vielen
 „und grossen Sünden, haben ihm dasjenige
 „Leiden, das er am Leibe und an der Seele
 „ausstehen müssen, verursacht. Und wohl
 „uns, daß er es ausgestanden hat. Denn das
 „von haben wir nicht nur diesen Vortheil, daß
 „wir, die wir sonst Feinde Gottes, und ein unse-
 „rlicher

3, liger Vorwurf seines Zorns und seiner Rache,
 3, hie zeitlich und dort ewiglich waren, mit Got
 3, wieder ausgeföhnt worden, sondern wir haben
 3, davon zugleich auch diese Glückseligkeit, daß der
 3, verzeihet böse Schade unsrer Seele geheilet,
 3, und uns alle geistliche Gnadenkräfte und Gna
 3, dengüter erworben worden., Dem dritten:
 3, So gros auch eure Sünden sind, und so tief
 3, euer Verderben ist, so dürft ihr dennoch nicht
 3, verzagen, oder verzweifeln; sondern es ist Gna
 3, de und Hülfe für euch übrig, wenn ihr sie an
 3, ders nur in der gehörigen Ordnung suchen und
 3, annehmen wollet. Diese ist eine wahre und
 3, aufrichtige Bekehrung, zu der meine Gnade,
 3, ohne die ihr nichts vermöget, euch allezeit zu
 3, Dienste stehet. Verschmähet diese Gnade
 3, doch nicht, sondern nehmet sie an, und gebrauchet
 3, sie. Lasset durch die Kraft derselben eine herz
 3, liche Reue und Leid über die Sünde, und einen
 3, zuverlässlichen Glauben an das Blut des altes
 3, meinen Heilandes der Welt in euch wirken.
 3, Befehret euch von ganzem Herzen, und fasset nicht
 3, nur den festen Vorsatz, euer Leben und Wesen,
 3, das bishero so böse gewesen, gänzlich zu ändern,
 3, sondern bringet diesen Vorsatz auch in eine
 3, wirkliche Ausübung. Fasset den festen Vor
 3, satz, alles Böse ohne Unterscheid zu meiden und zu
 3, hassen, aber auch alles Gute ohne Ausnahme ger
 3, ne zu thun. Insonderheit faßt den festen Vor
 3, satz, Recht und Gerechtigkeit ohne Ansehen der
 3, Person nach besten Wissen und Gewissen aus
 3, zuüben, alle eingeschlichene Unordnungen ab
 3, zustellen.

„zustellen, und der Witwen und Waisen nach
 „allem Vermögen euch anzunehmen. Denn
 „wagt es getrost, und komt vor meinem Ange-
 „sicht mit Beten und Flehen, so solt ihr erfahren,
 „wie gros meine Gnade gegen solche Seelen sei,
 „die sich vor mir demüthigen. Sind eure Sün-
 „den jezt gleich so gros und viel, daß ihr ein rechter
 „Greuel und Abscheu in meinen Augen seid, so
 „sollen sie euch alle doch vergeben werden. Ja,
 „ich wil, euch nicht nur eure grossen und vielen
 „Sünden vergeben, sondern euch auch die Un-
 „schuld und Gerechtigkeit meines Sohnes, eures
 „Heilandes belegen, und euch dadurch ganz un-
 „schuldig, (*) rein, heilig, und herrlich in meinen
 „Augen machen.,,

Erste Fortsetzung

von dem

Herrn Kardinal Quirini. ()**

So vortreflich die Schriften dieses grossen
 Kardinals sind; so selten erblicket man
 eine und die andere derselben in Deutsch-
 land. In Italien selbst werden sie nicht durch-
 gängig gemein, und alle öffentlich feil geboten.
 Se. Eminenz pfeget sie auf eigene Kosten dru-
 cken zu lassen, und hernach nur dieser oder jener
 Ver-

(*) Wenn hier bei dem Herrn Verfasser schuldig stehet;
 so ist offenbar, daß solches ein Druckfehler sei.

(**) Siehe diese Gesch. im 1. St. von der 27. bis zur
 111. S.

Person oder Bibliothek, Geschenke damit zu machen. In dem ersten Stück meiner gegenwärtigen Geschichte liefere ich also blos einen Versuch eines Verzeichnisses davon, (*) und noch kein hinlängliches Register. Mir ist es lieb, daß solcher Entwurf folgende Schrift ausgewirkt hat: *Catalogo delle Opere dell' Eminentiss. e Reverendiss. Signore Cardinale Querini, uscite alla luce quasi tutte da' Torchi di me Gian Maria Rizzardi, Stampatore in Brescia.* 8. 2 $\frac{1}{2}$ B. Wie nemlich meine Blätter in Brescia bekant wurden; entschloß sich Herr Rizzardi, meinen Versuch in einen vollständigen Catalogum zu verwandeln. Er fertigte die jetztbemeldete Schrift aus, darinnen er anfangs von meinen Nachrichten redet, und unter andern meinen Aufsatz von den Lebensumständen des Herrn Kardinals ins Italiänische übersezet, hierauf aber die ausgegebene Werke Sr. Eminenz in guter Ordnung umständlich nennet.

Der Herr Kardinal, der das Reich der Wissenschaften zu erweitern die ruhmwürdigsten Beschäftigungen übernimmt, und daher mit verschiedenen von den geschicktesten Männern so der römischen als protestantischen Kirche, also auch unter andern mit dem berühmten Herrn Reimarus in Hamburg, (**) gelehrte Briefe wechselt, überschickte diesem Lektorn die Rizzardische Schrift, in der lobenswerthen Absicht, daß ich daraus meine vorige Nachricht ergänzen mögte. Herr Reimar-

rus,

(*) So heist es ausdrücklich a. d. 101. S.

(**) Siehe die 106. auch 109. und fgg. S.

rus, der zwar anfangs Willens war, solche Schrift in Hamburg, zu mehreren Gebrauch, neu abdrucken zu lassen, übersandte mir hiernächst dieselbe, damit ich in meiner gegenwärtigen Geschichte, dem Ein Sr. Eminenz gemäß, das Nötige daraus anführen könnte. Wie ich nun diesem längstgepriesenen hamburgischen Gelehrten für dessen geneigte Bemühung öffentlichen Dank abstatte; so finde ich vornemlich Ursache, zugleich dem Herrn Cardinal selbst mich verbunden zu erkennen, daß Se. Eminenz, nach Dero unschätzbaren Leutseligkeit, auch meine Blätter mit einem so vortreflichen Beitrage zieren wollen, dessen Inhalt den allermeisten Gelehrten unmöglich anders, als höchst angenehm, seyn kan.

Hier ist demnach fürseto ein richtiges Verzeichniß von den ausgegebenen schönen Büchern und Schriften unsers weltberühmten Cardinals, den die Wissenschaften als ihren ächten Kenner, grossen Beschützer, und unermüdeten Beförderer, auf alle ersinnliche Art zu verehren sich bestreben.

1) *De Mosaiscae Historiae praestantia Oratio, habita Florentiae in Abbatia Monachorum Casnensium pro auspiciandis ibidem ad hebraicae veritatis fontes sacrarum litterarum studiis. Caesnae 1705. 4.*
Zum andernmal, *Veronae 1741.* bei einem Briefe ad Eminentiss. et Reverendiss. D. Cardinalem Neveum Corsinum, *Brixiae die 28 Septemb. 1741.*
Welcher Brief der sechste ist in der ersten *Decade Epistolarum* unsers Herrn Cardinals.

2) *De monastica Italiae Historia conscribenda, Oratio. cum notis. Romae, per Antonium de Rubis.*
1717. 8.

3) *Chro-*

3) *Chronicon Farsense.*

4) *Vetus Officium quadragesimale Graeciae orthodoxae recognitum, & castigatum ad fidem praestantissimi Codicis Barberini, in latinum sermonem conuersum. Romae, per Galeatium Cbracas. 1721. 4. Benedig 1729.*

5) *Diatrabe ad priorem partem Veteris Officii quadragesimalis Graeciae orthodoxae. I. De ecclesiasticorum Officiorum apud Graecos antiquitate. II. De hymnis quadragesimalibus Graecorum, eorumque auctoribus. III. De aliis canticis quadragesimalibus Graecorum, eorumque auctoribus. IV. De Dominica Publicani & Pharisei. V. De Dominica filii prodigi. Das. 1721. 4.*

6) *Vita latino-graeca S. P. Benedicti, ex textu latino Gregorii M. cum duobus Codicibus MSS. sublacensibus nunc primum comparato, exhibitis etiam variantibus veterum editionum lectionibus, et versione graeca Zachariae Papae cum Cod. MS. Abbatiae Florentinae collata. Accedunt veterum carmina, sermones, et homiliae de S. Benedicto, et variorum notae in eandem vitam contractae, et ad examen reuocatae. Venetiis per Antonium Bartoli. 1723. 4.*

7) *Primordia Corcyrae. Lecci, im Neapolitanischen. 1725. Die andere Ausgabe führet dem Titel: Primordia Corcyrae, post editionem Lyciensem ann. 1725, recognita, et multis partibus adaugeta. Brixiae per Ioh. Mariam Rizzardi. 1738. 4.*

Appendix, sacra quaedam Corcyrae primordia repraesentans, scilicet recens inita rationem ab Auctore dum eius insulae Episcopatum gereret, pro



innocue retinenda, quae ibi viget, inter Latinos et Graecos in sacris consuetudine.

Dicta expensa et emendata illustrium auctorum, in libro, cui titulus: Primordia Careyrae.

Daß diese Primordia Gegenschriften bekommen, und von dem Herrn Kardinal vertheidiget sind, wil ich jetzt nicht wiederholen. (*)

8) *Encbiridion Graecorum, quod de illorum dogmatibus et ritibus, Romanorum Pontificum Decreta, post Schismatis epocham edita, nunc primum in unum collecta complectitur. Beneucenti, ex typographia archiepiscopali. 1727. 8.*

9) *S. Epbraem Syri Opera omnia graece, syriace, et latine, ad MSS. Codices Vaticanos, aliosque, castigata et aucta, Romae. 1732. und in den folgenden Jahren. Sechs Folianten. Obgleich der Herr Kardinal dieß Werk nicht selbst ausgab; so hatte er doch an der Veranstaltung desselben grossen Theil.*

10) *Veterum Brixiae Episcoporum, S. Philastrii, et S. Gaudentii, Opera, nec non b. Ramperti, et ven. Adelmanni, Opuscula, nunc primum in unum collecta, ad veteres MSS. Codices collata, notis aliisque additionibus illustrata et aucta. Prodeunt iussu Emin. et Reuer. Quirini. Brixiae, per Iohannem Mariam Rizzardi. 1738. fol. Mit der Ausgabe dieses Buchs verhält es sich, wie mit der Ausgabe des vorigen.*

11) *Verschiedene Epigrammata in dem Buche: Corona di Componimenti poetici di vari Autori Bresciani. Das. 1738. 4.*

21) A.

(*) S. am angef. Orte. die 101 S.

12) *Animadversiones in prop. 21. lib. VII. Elementorum Euclidis, cum noua eiusdem propositio- nis demonstratione. Accedit demonstrationum, alge- braicaram specimen ex Euclidis exemplari ad id opa- ris artificiose compacto de promptum. Das. 1738. 4.*

13) *Specimen Brixianae litteraturae, quae in urbe Brixia, eiusque ditone paulo post Typogra- phiae incunabula florebat; unde praeter Brixiani ingenii gloriam, tam annalium typographicorum se- ries, quam historia litteraria temporis illius, illus- trantur. Pars I. Poetas Latinos aureae et argen- teae aetatis, quos Brixiani Scriptores illustrarunt, complectitur. Pars II. complectitur grammatica, oratoria, poetica, et philosophica. Das. 1739. 4.*

14) *Pauli II. Veneti, Pont. Max. Vita ex Cod. Angelicae Bibliothecae, praemissis ipsius sanctiss. Pon- tificis Vindictis aduersus Platinam, aliosque obre- ctatores. Accedit Appendix, qua comprobatur, Pauli II. Pontificatus felicitati deberi optimorum Scriptorum editiones, quae Romae primum prodie- runt post diuinum Typographiae inuentum a Germa- nis opificibus in eam urbem aduectum, plerisque omnibus earum editionum seu praefationibus, seu epistolis, in medium adlatis, cum observationibus u. s. f. Romae per Antonium de Rubis. 1741. 4.*

15) *Diatriba praeliminaris ad Franc. Barbari, et aliorum ad ipsum Epistolas, in duas partes diui- sa. I. De Francisci Barbari in latinis graecisque litteris praestantia a doctis viris eius aetatis ma- guo in pretio habita. II. De pacis et belli artibus, quibus idem Rempublicam domi forisque administra- uit. Brixiae, per Iob. Mariam Rizzardi. 1741. 4.*



16) *Decas Epistolarum, quas sub prelo sudante Francisci Barbari Epistolarum Collectione harum Editor et Illustrator in lucem emisit. Das. 1742.*

4. Hiemit machte der Herr Kardinal den Anfang, die vorher einzeln von ihm ausgegebene Briefe bei einander zu liefern. In diesem ersten Bande erscheinen folgende: I. *Ad Sanctiss. D. Benedictum XIV. Brixiae die 19 Ianuar. 1741.* II. *Ad eundem. Brix. d. 23 Febr. 1741.* III. *Ad Cardinalem Andream Herculem de Fleury. Brix. d. 23 Maii 1741.* IV. *Ad Cardinalem Nereum Corsinum. Brix. d. 24. Iul. 1741.* Dabei findet sich: *Sylloge Epistolarum apostolicarum Clementis XII. de Vaticanæ Bibliothecæ incremento, de noua S. Ephraem Syri editione ex eius Codicibus adornata, atque una simul de pastoralis sollicitudinis laudibus.* Ungleiches: *Ichnographia aulae ab eodem summo Pontifice Vaticanæ Bibliothecæ adiunctæ.* V. *Ad eundem. Brix. d. 27 Aug. 1741.* Wobei: *Sermo italicus, habitus in noua cathedrali ecclesia inter Missarum solemnia die adsumtionis b. M. V.* VI. *Ad eundem. Brix. d. 28 Sept. 1741.* Dabei die vorhergingenante *Oratio de Mosaiacæ Historiæ præstantia, habita Florentiæ 1705. iterum excusa Veronæ 1741.* VII. *Ad Marcum Fuscavenum, Equitem, et Procuratorem diui Marci. Brix. d. 19 Marr. 1742.* VIII. *Ad Iobannem Emo, Procuratorem d. Marci. Brix. d. 2 Maii 1742.* IX. *Ad Cyprianum Benaglia, Præsidentem Generalem Congregationis Casinensis, alias S. Iustinae de Padua. Brix. d. 14 Iun. 1742.* Dabei befindet sich ein italiänischer Hirtenbrief an die Brescianer, darinnen sie

sie zur Dankbarkeit gegen ihre Schutzheiligen ermuntert werden. X. *Ad Sanctiss. D. Benedictum XIV. Brix. d. 6 Aug. 1742.* Darinnen ist ein kleines Werk mit dem Titel: *Monumenta litterarum Episcoporum Venetae ditionis, qui Francisci Barbari aetate floruerunt.*

17) *Francisci Barbari, et aliorum ad ipsum, Epistolae, ab ann. 1425. ad ann. 1453. Nunc primum editae ex duplici MS. Cod. Brixiano, et Vaticana uno. Accedit ampla earundem Mantissa ex Foroliviensis Bibliothecae Guarnerianae MSS. Das. 1743. 4.*

18) *Decas II. Epistolarum, desumptis plerumque earum argumentis ex Vaticanae Bibliothecae MSS. Praemittitur epistola Ioh. Paulo Abbati Bignonio, regii Consilii Decano, ac regiae Parisiensis Bibliothecae summo Praefecto inscripta. Romae, per Nicolaum, et Marcum Palearini, 1743. 4.* Hier finden sich folgende Briefe: I. *Ad Bernardum Montfauconium, Monachum Sangermanensis Coenobii Lutetiae. Romae, 9 Kal. Ian. 1741.* II. *Ad Praesidem Generalem Congregationis Benedictinae S. Mauri. Rom. 7 Kal. Febr. 1742.* III. *Ad Alexium Symmachum Mazochium, Canonicum Neapolitanum, et regium sac. scripturae Interpretem. Rom. 5. Kal. Oct. 1742.* IV. *Ad Claudium de Boze, perpetuum Secretarium gallicae regiae Academiae Inscriptionum et bonar. litter. Rom. 6 Kal. Nou. 1742.* V. *Ad Alex. Symm. Mazochium. Rom. 16. Kal. Dec. 1742.* VI. *Ad Cyprianum Benaglia, Abbatem et Praesidem Generalem Congr. Benedictino-Casinenfis. Rom. Kal. Dec. 1742.* VII. *Ad Apostolum Zeno, Poetam,*

et Historicum Caesareum. Rom. Idibus Dec. 1742. VIII. Ad Antonium Franciscum Gorium, Historiae in Athenaeo Florentino Professore. Rom. d. 9 Jan. 1742. IX. Ad Alex. Symm. Mazochium. Rom. Kal. Febr. 1742. X. Ad Iohannem Chrysostrum Trombelli, Canonicum regular. Congregationis Rhenanae, et SS. Salvatoris Bononiae Abbatem. Rom. 6 Kal. Mart. 1742.

Johan Andreas Rothe,

Pastor zu Thonmendorf, in der Oberlausitz, bei der schlesischen Stadt Bunzlau.

Die Hernhuterei wird immer verhaßter. Verschiedene Männer, die man vorhin zu den Anhängern des Grafen von Zinzendorf zehlete, finden es bedenklich, sich ferner auf dieß Register schreiben zu lassen. Sie haben sich im Anfange zu dem Grafen gehalten, da er seine Ir thümer und schändliche Tücke unter einem langen Mantel einer äußerlichen Frömmigkeit verdeckte. Sie begehren aber nunmehr nichts mit ihm zu schaffen zu haben, da das Lächerliche, Abgeschmackte, Betrügerische, und Boshafte seines Plans, so ihnen, als aller Welt, vor Augen lieget.

Der Herr Rothe ward von andern, und von mir selbst, (*) zu den Zinzendorfsianern gerechnet. Er leget aber jetzt seine Erklärung dar, wie sehr er sich dieser Sekte entziehe. Mir ist eine Nach-
richt

(*) Siehe diese Gesch. im II. St. a. b. 175. 182. und 287. S.

richt von seinen Lebensumständen aus Thom-
mendorf zugesandt, daß ich sie in meiner Geschich-
te jeztlebender Gottesgelehrten bekannt machen
mögte. Ich trage diesmal Bedenken, selbige in
meine Art des Vortrages einzukleiden, oder das
geringste darinnen zu ändern. Sie könnte auch
dadurch eines und das andere von ihrem Gewicht
verliehren. Jezt mögte sie ein stärkeres Zeug-
nis von dem Herrn Verfasser abgeben, wenn ich
sie, ohne Antheil daran zu nehmen, so lasse, wie
sie mir zugesertiget worden. Und so bestehet sie
hierinnen:

Johan Andreas Rothe, Pastor in Thom-
mendorf in der Ober-Lausitz, eine Meile von der
Schlesischen Stadt Bunzlau, ist geböhren 1688,
den 12 May in Lissa, einem Dorfe, eine Meile
von der Stadt Görlitz. Sein Vater hieß M.
Aegidius Rothe, Pastor daselbst. Die Mutter,
Catharina Pfeffertin. Er genoh zu allererst der In-
formation seines Vaters; darnach seines Bet-
tern, Herrn Joachim Kuchlers, Past. Subst. in Yen-
zig; und seines andern Bruders, welcher hernach
D. Medicinæ ward; so dann der Lehrer im Gym-
nasio zu Görlitz; hernach aber der Lehrer im
Gymnasio zu Maria Magdalena, in Breslau.
Er bezog 1708 die Universität Leipzig, und hörte
insonderheit, in Philosophicis, Herrn Joh. Ja-
cob von Küssel, in Mathematicis, Herrn M.
Funcken, von Ulm, in Hebraicis, den älteren Herrn
M. Starcken, und in Theologicis, Herrn D. Jo-
hann Olearium, und Herrn M. hernach D. Joh.
Gottlob

Gottlob Pfeiffen, und in Homileticis Herrn M. Adam Berndten.

Er wurde 1712 in Görlitz ein Mit-Glied der zu den Nachmittäglichen Predigten, in der Kirche zur H. Dreyfaltigkeit verordneten Candidaten. 1722 berufte ihn der Herr Graf von Zinzen-dorf zum Pastore in Bertholdsdorf, die Vocation stehet in den Büdingischen Sammlungen im 5ten Stück p. 648. sqq. Er verheyrathete sich an Jastr. Julianen Concordien, weyl. Herrn Samuel Rothens, Diaconi in Rothenburg an der Weisse, älteste Tochter. 1737 bekam er die Vocation zum Pastorat nach Hermsdorf bey Görlitz. 1739 wurde er von dem Herrn Grafen von Promnitz in Sorau, zum Pastore Adjuncto bey der damals sehr zahlreichen Kirch-Gemeinde in Thommendorf beruffen. 1742 wurde er Pastor Ordinarius der daselbst von Alters her eingepfarrten drey Dörffer.

Rothe war in Bertholdsdorf, beynabe die ganze Zeit seines Amts hindurch, von dem Herrn Grafen, und von der nach und nach entstandenen Herrnhutischen Gemeine, unter vielem Liebkosen, und wiederum gebrauchter Härte, in Ansehung der Religion, und der ihm dabey obliegenden Pflichten, beständig unbeschreiblich gedrängt worden; hatte aber niemals wollen ordentlich Klagen. Die Patrona von Hermsdorf bezeugte: Sie hätte von Rothens Predigten, die sie einige mahl zu Bertholdsdorf angehöret, mercklichen Nutzen gehabt, und gewünschet, Rothen in Hermsdorf zu haben; sie sey aber durch die offenbare grosse
Ver-

Verringerung seiner Einkünfte in Hermsdorf, bedenklich worden, ihm diese Mutation zuzumuthen. Rothen war höhern Orts eingebunden worden: Wenn ihm in dem, was in die Religions-Sachen einschläge, etwas bedenkliches bey dem Herrn Grafen von Zinckendorf bekannt würde, solches gehörigen Ortes zu melden. Der Herr Graf hatte ihn, in Gegenwart der sämtl. Arbeiter an der Herrnhutischen Gemeine, gefragt: Ob er das thun würde? Rothe hatte sich darauf erklärt: daß es würde geschehen. Darauf hatte sich der Hr. Graf gegen Rothen herausgelassen: So wären sie ein Landes-Verräther; ohne daß von allen Anwesenden das geringste dagegen war erinnert worden. Die Herrnhutische Gemeine ließ ihr, mit Hindansetzung Rothens, der in loco gegenwärtig war, und durch nichts gehindert wurde, einen Prediger, der etliche Meilen von Herrnhut wohnete, das H. Abendmahl, in der Bertholdsdorfschen Kirche geben. Der Herr Pfarr in Hermsdorf war gestorben. Rothe zog hin. Die Frau von Schachmann erwies ihm gar sonderbahre Gnade, sie wurde aber in kurzem in die Herrnhutische Sache ganz hinein gezogen. Rothe wurde nach Thommendorf beruffen. Er glaubte daher: Dieser Beruf wäre eben, wie der vorige nach Hermsdorf, eine Thüre, welche ihm die göttliche Vorsorge eröffnete. Der Herr M. J. G. S. schreibt, in den unschuldigen Nachrichten, auf das Jahr 1743. p. 424. Rothe zog 1738 hin nach Hermsdorf - - (man kan nicht errathen, warum?) und nahm den Herrnhutianismus mit. Hier ist die Antwort darauf.

Von

Von Rothens Arbeit ist folgendes gedruckt worden: 1) Die ersten und nöthigsten Gründe der Christlichen Religion. Leipzig, 1713. 2) Unterricht von der Christl. Freiheit in Kleidern und Schmucke, *ibid.* eod. 3) Erörterung der Frage: Ob ein Mensch mit gutem Gewissen, auch nur allein zur Lust, essen und trincken könne? *ibid.* eod. 4) Erbaulicher Zeit-Vertreib *SD*u ergebener Seelen, d. i. kurzgefaßter und mannigfaltiger Vortrag allerhand wichtiger Stücke, die das wahre Christenthum betreffen, drey Gelegenheiten, Leipzig, 1714. 5) Handreichung zur Bemäherung der Worte Christi, den Kindern im Christenthume, gethan, *Sörliz* 1718. 6) Daß alle vernünftige Leute endlich ihre Zuflucht zur Genugthuung Christi nehmen müssen, so sie anders ruhig sterben wollen, *ibid.* eod. 7) Anleitung, wie ein Christ schaffen solle, daß er selig werde, Friedr. Richswerder, 1720. 8) Allerversteste Gründung auf Christum, aus Matth. 16, 13, 20, *Sörliz*, 1722. 9) Daß Schriftgelehrte und Pharisaer, durch Verlassung ihrer Gnade (*Jon.* 2, 9.) zu unaussprechlichem Schaden, ein falsches Christenthum haben, und verursachen, *Löbau*, 1723. 10) Woher es komme, daß auch von denen, die sich zur wahren Lehre bekennen, die meisten verlohren gehen? *ibid.* eod. 11) Wie es im Herzen aus siehet, wenn das Wort von der Veröhnung in demselben klar und kräftig ist, aus 2. Cor. 5, 14, 15. *ibid.* eod. 12) Jesus reisset denen Menschen alle Stützen der vergebl. Hoffnung auf die Seligkeit, weg, und weist ihnen etwas bessers, aus Luc.

18, 9-14 *ibid.* eod. 13) Grund der Propheten und Apostel dargelegt, Lbbau. 14) Der fromme Gastwirth und die christliche Schencke, d. i. kurzer Auszug aus des sel. Herrn D. Herrnschmiedis Tractat, Lbbau. 15) Daß der Verstand vom wahren Christenthume keinen Schaden habe, Lbbau, 1726. (stehet auch im Bau des Reiches Gottes, im 22 St. p. 673.) 16) Verzeichniß und neue Uebersetzung der meisten Derter A. und N. Testaments, welche in den Grund-Sprachen einen mehrern Nachdruck haben, Ebersdorf, 1727. 17) Zeugniß der Wahrheit wider P. Regents Nachricht von einer in Lausitz und Schlesien einreissen sollenden neuen Secte, in der Marchischen Handlung. 18) Vorrede zu Rogers Erbe des Himmels, in der Marchischen Buchhandlung. 19) Vorrede zu Anton Wilhelm Böhms erbaulichen Briefen: daß man einem jeden sein Recht müsse geniessen lassen, wenn man von ihm urtheilet, Altona und Flensburg, 1737. 20) Der von Jesu ergriffenen Seelen unaufhörlicher Gegenstand gegen die Verdeckung des Blutes Christi, in ihrem und anderer Herzen, aus der Historie des Hergens und der Amts-Führung Herrn M. Melchior Schäfers, Leipzig und Görlitz, 1738. 21) Das Werk eines Evangelischen Predigers, da er die Seelen eines theils an Christi statt bittet: Lasset euch verßöhnen mit Gott; andern theils, als ein Mitthelfer, ermahnet: Daß sie die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen; aus 2. Cor. 5, 20, 21. cap. 6, 1, 2. cap. 7, 1. Magdeburg, 1741. 22) fünf und dreißig

fig Lieder (darunter ist auch das Lied: Ich habe nun den Grund gefunden, welches man dem Herrn Grafen Zinkendorf zugeeignet, vermuthlich daher: weil es im Herrnhutischen Gesangbuche stehet.) Der verständliche Anfang von einem jedem Liede heist: 1) Das wahre Christenthum ist wahrlich leicht -- er (Jesus) hilft die Last beständig tragen. S. 2) Der du gestorben warst, nun aber lebest -- Herr deine Liebe macht dir die Triebe des Herzens Grundes leichtlich unterthan. S. 3) Der du die Weisheit selber bist -- hier siehest du ein mattes Herz - es kennet keinen größern Schmerz, als daß es dir nicht ganz gehört, es hat durch deine Kraft zwar manches weggeschafft, doch hat es noch nichts ganz gewisses. S. 4) Der Reichthum bleibt eine Last, die wenig Schultern tragen können. B. 5) Die Kirche heist ein Himmelreich, daran die Zeugen Jesu bauen; doch fasset es die allzugleich, die ihrem Bräutigam vertrauen, und solten es auch Kindlein seyn. H. 6) Die Seelen, die sich von der Welt, ganz unbesieckt behalten, -- die folgen bloß dem Lamm nach, wohin es immer gehet. H. 7) Du Zweig, auf dem der Geist der Weisheit ruht -- wir sehen uns nach deiner Fettigkeit. S. 8) Erweitre dich beklemmtes Herze -- Gott läßt dich nicht in deinem Schmerze. 9) Fasse dich betrübtes Herz -- Schwinde dich nur Himmelwärts zu den rechten Seelen Schätzen. 10) Ganz ausser dem, was Gott gesetzt, zu schweifen, ist vor den Geist ein allzuleichtes Ding, der bis hieher noch an sich selber hieng. S. 11) Gedencke doch mein Vater! unfers

unsers Bandes - - Ach - - schleuß mein Herze vö-
 lig auf. 12) Herr, der du dich, so willig darge-
 geben - - wir wollen ja uns nicht mehr selber les-
 ben; doch kennen wir der Feinde Macht und List.
 S. 13) Herr Jesu mache doch, daß wir einander
 tragen - - und bey den Seelen bloß nach deinem
 Feuer fragen: Ob auch dein guter Geist und nicht
 das Fleisch gewinnt. H. 14) Ich habe nun den
 Grund gefunden, der meinen Ancker ewig hält;
 wo anders, als in Jesu Wunden. S. 15) Ich
 kenne dich, so hör' ich Jesum sagen - - was willst
 du denn, o Seele! ferner klagen. H. 16) Ihr,
 die ihr den Heyland im Glauben ergriffen - - Ihr
 bleibt doch gesegnet, und werdet genährt. S. 17)
 Ihr von Gott ergriffnen Seelen! - - lasset uns zu-
 sammen treten, unsern König anzubeten. H. 18)
 In dir, o Herr! hat unser Geist erst Licht, daran
 es ihm sonst von Natur gebricht. S. 19) Komm
 Seele! geh in Gott zur Ruh! - - es stehet alle
 deine Zeit in Gottes Vater-Händen. S. 20)
 Kommt Brüder! und erhebt das Lamm, geschieht
 es auch gleich nur mit Stämmen. H. 21) Meine
 Tage gehen hin, und der Tod zur Seiten, darum
 will ich meinen Sinn auf mein Ende leiten. H.
 22) Mein Gott! ich denck an meinen Bund,
 drum danck' ich dir mit Herz und Mund, für alle
 Güte, Treu und Gnad, die Leib und Seel em-
 pfangen hat, ja auch für das, was deine Hand
 den andern Menschen zugewandt. L. 23) Näher
 euch immer Schmerz, Mangel und Schmach - -
 unsere Flammen - werden vermehret, und bleiben
 nicht nach. S. 24) O! ihr von der Welt erwehlt-
 ten

ten - laßt die Herzen von den Schmerzen - - bey den Freuden, in den Grunde, ja nicht rühren. S. 25) Vater! ich dein Knecht, ich erstaune recht, wenn ich deine Wunder-Bege ehrerbietig überlege, die du mich geführt, seit du mich gerührt. S. 26) Unverwandt auf Christum sehen, bleibt der Weg zur Seligkeit. S. 27) Von oben gezeugt, im Grunde gebeugt, inwendig bewegt, hat niemals die Waffen darnieder gelegt. S. 28) Vor wahrer Herzens Aenderung, sind alle Menschen tode Sünder. S. 29) Wenn kleine Himels Erben in ihrer Unschuld sterben; so büßt man sie nicht ein. S. 30) Wie gut ist in den Armen der holden Liebe ruhn! S. 31) Wie mußt du doch Jesu, so sanft anknöpfen, eh unsere Herzen offen stehn. S. 32) Wir lassen es uns herzlich gern gefallen - - wenn wir dem Herrn, der uns erkauft hat, wallen, indem wir seine liebe Bürger sind. S. 33) Wie seelig seyd ihr doch zu preisen, ihr Seelen, die der Himmel hegt. 34) Wir lernen unsre Nichtigkeit erst bey dem großen Wesen kennen, wenn wir zur angenehmen Zeit vom Feuer seiner Lieb entbrennen. S. 35) Wo Gottes Geist die Herzen treu seyn lehret, da findt sich auch der Geist der Einigkeit, S.

Von besagten Liedern sind No. 4. allein im Bertholdsdorfschen Gesang-Buche, vom Jahr 1725, No. 8, 9, 11. 33. in des Auctoris erbaulichem Zeit-Vertreibe, und No. 22. in des Auctoris Handreichung zur Bewahrung der Worte Christi, und im Laubanischen Gesang-Buche, vom Jahre 1719, zu finden. Die meisten stehen theils im gedachten Bertholdsdorfschen Gesang-B., theils

theils in den ersten Editionen des Herrnhutischen Gesangbuchs, theils in der Sammlung von 200 neuen Liedern, welche in Görlitz, zum ersten mahle 1741, zum andern mahle 1746 gedruckt ist. In obigem Verzeichnisse bedeutet der Buchstabe B. das Bertholdsdorffische Gesang-Buch, S. das Herrnhutische Gesang-Buch, und E. benannte Sammlung.

23) Unterschiedene einzeln gedruckte Gedichte. Die Titel der vornemsten heissen: 1) Der sonderbare Nutzen rechtschaffener Frömmigkeit, bey zufälliger Veränderung der Seele, des Leibes, und des Glücks-Zustandes, Görlitz, 1713. 2) Die Haupt-Absichten Christlicher Ehe-Leute, nemlich sich gemeinschaftlich darum zu bemühen, daß sie mögen in der Welt vergnügt, und einst im Himmel, leben, ibid. eod. 3) Das raisonnable Leben; als der Endzweck, worzu uns Gott in die Welt gesetzt hat, ibid. 1714. 4) Lernen wohl sterben, als die rechte Art der wahren Weisheit, ibid. eod. 5) Daß ein Mensch im weltlichen Stande, so wohl als im geistlichen, ein wahrer Christ seyn könne, ibid. eod. 6) Daß Gewissenhaftigkeit und Vergnügung aufs genaueste mit einander verknüpft sind, ibid. 1715. 7) Des Glaubens Urtheil, wenn uns des Höchsten Hand am härtestem schlägt, ibid. 1716. 8) Es bringt am ehstem ungestörte Seelen-Ruhe, wenn wir wie die Kinder werden, ibid. 1717. 9) Der grosse Verlust einer Gefährtin und Vorgängerin: auf der Reise nach der seligen Ewigkeit, ibid. 1718. 10) Das Geschlechte wahrer Schmerf. jeztl. Gottesgel. K E From-

Frommen wird gewiß gesegnet seyn, item: Die recht vortheilhafte Union, *ibid.* 1722. 11) Das zur Schmach Christi gang willige Christen-Herz; *Löbau* 1724. 12) Die weise Güte Gottes, welche sich in Entziehung der verhofften Stützen, und in der wunderbahren Einrichtung unserer Lebens-Umstände äußert, *ibid.* 1726. 13) Daß es sehr billig und höchst selig sey, dem Herrn stille zu seyn, *Sorau*. (Dieses stehet auch in dem Denckmahle der Treue Gottes an der Frau Gräfin Marien Elisabeth, vermählter Gräfin von Stollberg, geböhrender Gräfin von Promnitz, Halle 1741. in den Leichen-Gedichten p. 37.) 14) Das von unfrem Gott erfüllte Werck des Glaubens in der Kraft, *Lauban* 1750.

In der neuen Uebersetzung, und in dem Gegenstande gegen die Verdeckung des Blutes Christi, sind überaus viel Druck-Fehler. In einigen der gemeldeten Lieder hat der Herr Graf von Zinkendorf einige geringe Aenderungen gemacht.

Von diesem J. A. Rothen schreibt M. J. G. S. in der fortgesetzten Sammlung von A. und N. Theologischen Sachen (der andern vielen, Rothen nachtheiligen, ungegründeten Ausdrücken zugeschwiegen) im dritten Beytrage, p. 423. Sein Beförderer konte mit demselben alles machen, was er wolte; p. 224. Er (Rothe) hat den Herrnhütianisnum pflanzen, bauen, weitem, und hegen helfen; p. 432. Er schließ, ließ den Feind das Unkraut säen, machte selbst mit, und fürchtete niemand, als seinen hohen Beförderer auf Erden. Der Herr Graf von Zinkendorf

dorf hingegen schreibt von demselben in der Gestalt des Kreuz-Reiches Jesu p. 167. Er hat sich auf eine ganz unbegreifliche Weise an ihr (der Gemeine zu Herrnhut) vergangen, und (ist) auf mehr als zwanzigmahlige Besserung wieder umgeschlagen; ingleichen p. 219: Das (in dem vorhergehendem gedachte) veranlassete Rothe mit seinen Difficultäten über den Exorcismus und andre Agenden-Subtilitäten. p. 168. hatte der Herr Graf geschrieben: Die Fragen bey der Tauffe, die Oblaten, der Exorcismus, der Kirchen-Segen, das Lied: Wir glauben all und bekennen frey, die Ohren-Beichte und Privat-Absolution eines jeden insonderheit, gehören, nach meinem Erkenntniß, unter die wesentlichen Formen der Religion, die man bey unserer Gemeine in Herrnhut, auf das allermöglichste zu introduciren suchen, und in ihren Bedeutungen, auf das allerherzlichste heiligen muß. Solte nicht diese Erklärung des Herrn Grafens von allen billigen Lesern können dafür angesehen werden, daß der Herr Graf gedachten Rothen damit von den Beschuldigungen des Herrn Autoris in den ungeschuldigen Nachrichten förmlich losspräche?

Der Herr Autor dessen, was vom Herrnhutianismo in mehrgedachten Sammlungen stehet, sezet ferner auf 1744, im ersten Beytrage, p. 118. Von diesem Büchlein (Milk der Lehre von Christo,) sagt der Autor, (der Herr Graf von Zingendorf) ap. Wincklerum in 3. Unternehmungen, im Anhang; p. 67. Rothius admisit expressiones populares ex suo ingenio

zum ersten öffentlichen Zeugnisse, daß die Herrn-
hater alder) • Was ist aber damit zu machen:
Da Rothe beständig behauptet: der Herr Graf
werde, wenn er der Umstände solte erinnert
werden, in seinem Gewissen müssen den Vor-
wurf hören: Du hast darinn falsch Zeugniß wi-
der Rothen abgelegt?

Sonst hat der Herr Graf von Zinzendorf in
einem Tode, auf Herrn M. Schäfers Absterben,
gesehen; nachdem er von seiner eigenen Person,
von dem Herrn von Wattenweil, von Herrn M.
Schäfern, und von Rothen, den er ausdrücklich
nennet, geredt hatte: Er (der Herr Graf) sey al-
lein an dem blutigen Weinstock blieben: Als
sich Rothe gegen einen Bekannten darüber be-
schweret; so schrieb der Herr Graf, mit eigener
Hand, an Rothen: Es sey zu viel, er wolle es än-
dern lassen. Es stehet aber ganz unverändert
in einer teutschen Schrift, die in America, zu
Philadelphia, mit lateinischen Buchstaben ist ge-
druckt worden, und auch in den Pensylvanischen
Nachrichten, welche darauf in Deutschland in
den Druck gegeben worden: Es wurde ferner
Rothen 1744, von der Frau Gräfin von Zin-
zendorf, mit Vorwissen und Genehmhaltung,
auch Kraut habender Vollmacht von ihrem Hn.
Gemahl, die Vocation zum Schloß-Prediger
in Marienborn, in der Wetterau, zugeschiekt.
Rothen's Antwort darauf wurde erstlich in den
Büdingischen Sammlungen, im XVII. Stücke,
887 sq. nur allein, sodann die Vocation und Ant-
wort zugleich, in der Gestalt des Kreuz-Reiches
Chri-

Christi, pag. 214, 215, gedruckt. Es sind aber in der Antwort beyde mahl an dem Orte, wo etc. stehet, folgende, in Rothens Handschrift stehende Worte, ausgelassen worden. Ueber das alles fehlt es mir immer noch daran, daß ich ein und andre Principia und Maß-Regeln, unterschiedenes fortgesetztes Verfahren sehr wichtiger Personen unter den Brüdern, nicht weiß mit dem durchgängigem Sinne der H. Schrift, und anderer vom Heylande legitimirten Glieder seines Leibes, aus den alten und neuen Zeiten, zusammen zu reimen. Rothe bekennet ganz frey, daß er seitdem sey genugsam überzeuget worden, daß er, in gedachter seiner Antwort, in den übrigen Expressionen, die Liebe gegen den Herrn Grafen habe zu weit gehen lassen; er gläubet aber, daß sein wahrer Sinn den Lesern genugsam würde seyn klar worden, wenn die angeführten Worte nicht wären, mit Fleiß, ausgelassen worden.

Rothe erkläret sich wegen seines innern und äußern Verhaltens gegen den Herrn Grafen, und die Herrnhutische Gemeine, nach Pauli Vorbilde 1 Tim. 5, 21. folgender massen: Er habe im Anfange so wohl von dem Herrn Grafen, als von allen denen Personen, aus welchen die eigentliche Herrnhutische Gemeine entstanden ist, ganz einseitig gegläubet: Sie wären in der That auf den Grund der Propheten und Apostel erbauet; sie führen nur, in guter Meinung unter göttlicher Condescendenz, manchmahl, wie Lutherus von sich redet, den Holz-Weg, legten aber beständig

ein stark Vater Unser vor. Es habe dahero immer in seinem Gemüthe geheissen: Laß nicht Zancf unter uns seyn, denn wir sind Brüder, willst du zur Rechten, so will ich zur Lincken. Gen. 13, 8. 199. Er habe den Plan, welchem sie, sonderlich seit seinem Abzuge von Bertholdsdorf, merklich nachgegangen, ziemlich deutlich gesehen, habe aber sich mit Gewalt beredet: Es wäre wider die Liebe, das von ihnen zu urtheilen, was er gleich gemeinet ganz deutlich wahrzunehmen; und: Er möchte sich an ihnen etwa versündigen; und zur Verlästerung des Namens Gottes Anlaß geben, wenn er sich auch nur sollte gegen die über ihn gefällten widrigen Urtheile so defendiren, daß es könnte so wohl allen Freunden der Wahrheit, die in Christo ist, als den Gliedern der Evangelischen Kirche genung seyn: Nun aber fände er sich von innen und aussen gedrungen, der lautern Wahrheit ohne fernere Scheu Zeugniß zu geben.

Einige Lieder, so J. A. Rothe verfertiget hat, die aber noch niemahls sind gedruckt worden.

No. I.

In eigener Melodie.

1. Wahrlich! nichts als Gott allein, giebt ein dauerhaft Vergnügen. Auch der allerbeste Schein pflegt die Seele zu betrügen. In des Heylands seinen Wunden, welche Gottes Geist entdeckt, wird die Freundlichkeit gefunden, die der Glaube sieht und schmeckt.

2. Uebermeistert dich der Schmerz, fehlet es an Gnaden Spuren? Wisse, das betrogne Herz,

Hertz, hänge an den Creaturen. Weinen, und dabey GOTT loben, wenn uns diß und das verdirbt, sind dem Glauben ächte Proben, daß man Jesu lebt und stirbt.

3. Alles das ist ungewiß, was sich nicht auf Jesum gründet; daß sich Licht und Finsterniß höchstens wechselsweise findet. Seelen! wollt ihr ewig bleiben, und beständig ruhig seyn; geht auf Stilleseyn, und Glauben; so entgeht ihr aller Pein!

4. Ist vielleicht ein Trost dahin? Jesus muß uns manches nehmen, daß sich beydes Hertz und Sinn, völliger vor ihn bequemen. Warte nur auf sein Ersetzen, und die Friedenreiche Frucht; Jesus hat, auch bey dem Verlezen, lediglich dein Heyl gesucht.

5. Nun, so bleibe der Endschluß, durch den Geist, das eigne Leben, ohne thranenden Verdruß, immer in den Tod zu geben. Jesu! dein gelafner Wille, und dein Leidensvolles Thun, bring' uns zu der Glaubens-Stille, um allein in dir zu ruhn!

No. II.

Melod. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

1. Fragt mein Hütlein immer hin, mir kan nicht vorm Grabe grauen: Meine Augen werden ihn, in verklärtem Leibe, schauen. Wunder! daß der Todes-Tag eine Seele schrecken mag.

2. Unser Leib ist nur ein Staub, den die Allmachts-Hände halten, wird er der Verwesung Raub,

Raub, genug wenn Lieb und Segen walten.
Sterben acht ich vor Gewinn: denn es bringt
zu Jesu hin.

3. Arbeit, Kranckheit, Ungemach, drücket die
geschwächten Glieder; aber Jesus geht uns
nach, suchet das Verlohrne wieder; wenn er uns
gefunden hat, bringt er uns zur Friedens-Stadt.

4. Arme Menschen! euer Geist ist ins irrdische
zerstreuet: Der ein Heyland ist und heist, ist der,
welcher euch befreyet. O! verhindert ihn doch
nicht; er allein ist euer Licht.

5. Laßt ihn mit dem Aeußern thun, wie er es
vor gut befindet: Wollet ihr im Friede ruhn; so
ermählet, was euch bindet. Selig machen ist das
Ziel, das er gern erreichen will.

6. Unserer Seelen ew'ges Heil ist das wichtig-
ste Geschäfte. Würd' euch alle Welt zu Heil;
Ihr verzehret nur die Kräfte; käme nun der Tod
heran, so wär' es um euch gethan.

7. Heyland! reiß uns kräftigst loß, und ent-
bind' uns von den Banden! mach uns klein und
in dir groß; Ist nur deine Huld vorhanden; so
sind wir gewiß vergnügt, ob gleich alles Neufre-
liegt.

8. Desne, du selbstständigs Licht! die sonst gang
verschloßnen Augen: Daß wir das, was uns ge-
bricht, bloß aus deinen Wunden saugen. Sey
du unser Lob und Preis; obs gleich die Ver-
punft nicht weiß.

9. Sterben wir, so wird dich doch unser Geist
und Auge schauen: Bind'ft du uns nur an dein
Joch;

Joch; so wird alles das zerhauen, was uns hier im Wege steht, der nach Zions Hügelu gehet.

10. Weist wir wissen, daß du lebst, und uns als die Deinen liebest, da du uns so gern erhebst, Theil an deinem Throne giebest; O! so bleibt uns Christen diß: Wer da gläubt, der lebt gewiß!

N. III.

Melod. Mein Jesu, der du mich.

1. Auf Seele! freue dich! der Himmel nähert sich; die Erde weicht; Es fehlet nicht mehr viel, so ist der Hoffnung Ziel, nach Wunsch erreicht.

2. Die Bande gehn entzwey; der innre Mensch wird frey vom Welt, Getümmel. Denn meine Lebens-Kraft wird merklich hingerast; es geht zum Himmel.

3. Was seh' ich vor ein Licht? Wesh ist das Angesicht? dort bey dem Throne, steht ja ein Stuhl parat, der was besonders hat; wem soll die Krone?

4. Wie ist mir? hör ich nicht den deutlichen Bericht, wer überwindet, des soll das alles seyn; der nimmt den Himmel ein; wer sucht, der findet.

5. Ich ringe wohl darnach; nur schwächt manch Ungemach den Ernst im Kämpffen: Ich frage ja dein Joch, drum Jesu hilf mir doch, die Sünde dämpffen.

6. Du hast denselben Feind, der mir so mächtig scheint, schon überwunden: Ach würde dieser Sieg und der geendte Krieg von mir empfunden.

K f

7. Wie

7. Wie fröhlich werd ich seyn, (ach bräch es bald herein!) wenn ich die Erde, die mich so sehr beschwert, mir manche Kraft verzehrt, verlassen werde.

8. Nun meine Lebenszeit wird von der Ewigkeit bereits verschlungen; so werde denn ein Lied, so wie es dort geschieht, von mir gesungen.

9. Dank, Ehre, Kraft, und Macht sey dir, o Herr! gebracht, der du das Leben, das uns nach dieser Zeit in deinem Reich erfreut, auch mir gegeben.

* * * * *

So weit gehet die Nachricht, die mir zur Beantwortung zugefertiget ist. Ich wil nur dieß hinzufügen:

1) Die sechzehnte Schrift des Herrn Verfassers, Verzeichnis u. s. f. findet sich bei der ebersdorfschen Bibel. (*)

2) Die siebzehnte, Zeugnis u. s. w. ist ein Stück von dem Tractat: Zeugnis der Wahrheit der Gemeine zu Sernhuc. (**)

3) Da der Herr Verfasser den wahren Urheber des Gesanges, ich habe nur den Grund gefunden, der Welt bekant machet, und seiner eigenen Feder die Verfertigung dieses Liedes zuschreibet; so mus solches jedem Wahrheitliebenden angenehm seyn. Man hat sonst den Grafen für den Urheber gehalten, weil man das Lied zuerst in dem hernhutischen Gesangbuche angetroffen.

(*) Siehe diese Gesch. im II. St. a. d. 281. S.

(**) Das. a. d. 287. S. und im III. St. a. d. 409. S.

fen. Ich nehme mein Wort zurück, da ich vorhin gleichfals der Feder des Grafen den Gesang zuerignete. (*) Und manchem gottesfürchtigen Gemüthe kan dieß Lied nun so viel angenehmer werden, da man weiß, der Graf habe an der Erfindung desselben keinen Theil.

4) Von den Liedern des Herrn Kothen stehet in unserm vermehrten hannöverschen Kirchengesangbuche, ausser dem jetztgedachten, auch dieß: Kom, Seele, geh in Got zur Ruh. Man findet es unter der 639 Nummer.

5) Das vierzehnte von den einzeln gedruckten Gedichten des Herrn Verfassers, welches die Aufschrift hat: Das von unserm Got u. s. f. ist ein Leichengedicht auf Heinrich Alexandern von Sestenberg, Pockisch genant, der den 8 Jenner 1750 starb, und dem Herr Kothe den 18 darauf die Gedächtnispredigt zu Thommendorf hielte. Es ist zu Lauban bei Nicolaus Schillen auf einem Foliobogen gedruckt.

Georg Grosch,

Magister der Weltweisheit, Adjunct der waltersbäuffschen Superintendentur, und Pfarrer zu Friedrichsroda, im gothaischen Herzogthum, Mitglied der lateinischen Gesellschaft in Jena.

Er kam den 8 des Weinmonats 1698 in Friedrichsroda zur Welt. Der Vater, Jacob Grosch, war ein Bürger dieses Fleckens.

(*) Siehe diese Gesch. im 1. St. d. d. 179. S.

lens. Die Mutter hieß Margarethe Branden-
 burgen. Zur Taufe hieß ihn der Bürger und Flei-
 scher, Georg Fuchs. Kaum erreichte er das fünfte
 Jahr; so verstarb die Mutter. Kurz vorher hatte
 man ihn in die dasige Schule gesandt. Hier unter-
 richtete ihn der damalige Rector Gräfenhan, nach-
 maliger Pfarrer zu Thal. In seinem dreizehnten
 Jahre nam ihn der Adjunct Meisart zum heiligen
 Abendmal an. Dieser war sein Verwandter von
 Seiten der Mutter, und bewegte den Vater, ihn
 nunmehr nach Gotha auf das Gymnasium zu
 bringen. Es fehlte an Mitteln. Doch ließ sich
 der Vater überreden. Er brachte in demselben
 Jahre den Sohn nach Gotha. Unterwegens
 seufzete er oft: Woher die Kosten zum Studie-
 ren genommen werden sollten? Der Sohn, der
 nichts weiter, als einen Zwirnstecken in der Hand,
 und ein paar Bücher in der Tasche hatte, gab
 zur Antwort: Wirst dein Anliegen auf den Herrn,
 der wird dich versorgen. Gedächter Meisart
 gieng zu dem Mutterbruder des Unrigen, dem
 gothaischen Rathsherrn Brandenburg, und ver-
 anstaltete es, daß derselbe diesen jungen Vetter
 auf eine Zeitlang ins Haus nam. Hier wohnt
 er und speisete also unser Schüler ein ganzes Jahr.
 Darauf ward er in das augustinische Convictor-
 rium aufgenommen. Und als er daneben im
 Chor mit sang; so mangelte es ihm an keinem
 nötigen Unterhalt. Böckerodt, Reichard, Kes-
 ler, Hildebrand, Heusinger, und zuletzt auch Lesch-
 nert, und Fischbel, waren seine Lehrer. Er legte,
 unter ihrer Anführung gute Gründe in dem latei-
 nischen

nischen Stil, in der griechischen und hebräischen Sprache, in der Dichtkunst, Geschichte, und Weltweisheit.

1717 gieng er nach Halle auf die Universität. Der ältere Michaelis erklärte ihm die Sprichwörter des Salomo. Der jüngere, die fünf Bücher Mosi. Breithaupt erläuterte ihm die Sätze der Glaubenslehre und Lebenspflichten aus den ältern Gottesgelehrten, vornemlich dem Chemnitz und Gerhard. Anton zergliederte ihm den Brief an die Römer. Lange, die Briefe an die Corinthier.

Er begieng die Jubelfeier der evangelischen Kirche mit, und sahe die Feierlichkeiten, die deswegen in Halle vorfielen. Allein 1718 nöthigte ihn eine Krankheit, von da zu gehen. So brachte auch der Wille seines Hönners, des gothaischen Cyprians, mit sich, daß er Halle mit Jena verwechseln sollte. Denn man beschuldigte damals die Gottesgelehrten der erstern Universität, daß ihre Lehre nicht zu rein wäre. Inzwischen hatte er sich um die theologischen Streitigkeiten wenig bekümmert. Seine Hauptbegierde war dahin gegangen, den Grundtext der Bibel recht zu verstehen. Die Armuth hatte seinen Fleiß beständig gemachet, und ihn von vielen Eitelkeiten zurückgehalten, denen sich andere Studenten ergaben.

Kehrte er, seiner Krankheit halber, nach Hause; so blieb er hieselbst bis 1720. Seine Wissenschaft verlor nichts dabei. Der damalige Adjunct zu Friedrichsroda, Herr Magister Friedrich
Wila

Wilhelm Zacharid, nachheriger Superintendent zu Wangenheim, nam ihn zu sich, und übergab ihm seinen ältesten Sohn, den heutigen Professor zu Kiel, nebst einem andern Schüler, die damals beide Candidaten der Akademie waren, zur Unterweisung. 1720 wandte er sich nach Jena. Dasselbst hörte er die Gottesgelahrtheit bei dem Buddeus und Weissenborn. Das Hebräische und Rabbinische, bei dem Danz; wiewohl er auch die hebräischen Accente von dem Rus faste. Die Philosophie und schönen Wissenschaften, bei dem Bucherer, Syrbius, und Joh. G. Walch. Kam er 1722 nach Gotha zurück; so wirkte ihm Eyprian aus, daß ihn der Herzog Friedrich der Andere eine gelehrte Reise nach Holland, Engelland und Frankreich, thun lies. Sie dauerte von dem 6 April bis auf den 9 November des genannten Jahrs. Jetzt gefiel es seinen Obnnern, die ihm das Franzlische Stipendium gegeben hatten, daß er zu Leipzig seine akademische Bemühungen beschliessen solte. Also begab er sich noch 1722 dahin, und hörte den Herrn Börner, Carpzon, und Deiling, in der Gottesgelahrtheit. Den Menken, in der Historie. Den Olear, in der Weltweisheit. Den Hausen, in der Mathematik. Einigemal versuchte er seine Kräfte bei öffentlichen Disputationen, sowohl im Opponiren, als Respondiren. Man erklärte ihn zum Baccalaureus der Weltweisheit. Bald darauf aber, den 6 Februar 1724, nebst 18 andern Candidaten, die in dem Anschlag, welches der D. Schmid damals ausfertigte, genant sind, zum Magister.

Mit

Mit dem Anfange dieses Jahrs rief man ihn nach Gotha, die beiden Prinzen, Ludwig Ernst, und Moriz, zu unterweisen. Solchem Amte stand er bis 1729 vor. Er übte die Prinzen in der Erkenntnis der Gottesfurcht, der Latinität, der Geschichte, der Wapenkunst, Genealogie, und anderer Wissenschaften. 1729 gab ihm das Oberconsistorium zum Friedenstein die Pfarre zu Hohenkirchen und Herrenhofen. Den 14 Februar 1730 verheirathete er sich mit der Jungfrauen Christinen Frideriken, der einzigen Tochter aus der ersten Ehe des vorkingedachten Superintendenten zu Wangenheim, Herrn Friedrich Wilhelm Zacharia. Got schenkte ihm folgende Kinder: 1) Den 16 des Christmonats 1730, den Wilhelm Gotfried. 2) Den 4 Merz 1734, den Heinrich Friedrich Sigismund. 3) Den 12 Februar 1736, die Marie Friderike Ludovike, die in demselben Jahre, am 10 des Heumonats, verstarb. 4) Den 9 Jenner 1738, den Christian Ludwig. 5) Den 10 April 1744, die Johannette Sabine Auguste.

1732 versetzte ihn das erwehnte Oberconsistorium von Hohenkirchen, nach Burgtonna: Wo selbst er kein Filial, wie vorhin, mit zu versehen hatte. 1738 kam er von da, nach Friedrichsroda, als Pfarrer und Adjunct der waltershäusischen Superintendentur. Cyprian war sein beständiger Sönnner, und Beförderer. 1739 wählte ihn die lateinische Gesellschaft in Jena zum Mitgliede. Die Schriften, womit er sich der gelehrten Welt gezeiget hat, sind:

1) Noche

1) Nothwendige Vertheidigung der evang-
gelischen Kirche wider die Arnoldische Ketz-
historie: Worinnen das 6. und 17. Buch ge-
dachten Werks, vom Jahr Christi 1500 an,
bis aufs Jahr 1700, nach Ordnung aller Ca-
pittel und Paragraphorum erläutert, verbes-
sert, ergänzet, und wo es nötig widerleget
wird. Nebst vielen Originalurkunden und
einer Vorrede Herrn Ern. Sal. Cypriani,
Leips. 1745, fol. 10 A. 8 B. Ist der erste Theil
des Werks. An dem andern arbeitet der Ver-
fasser noch.

2) *Theses de credulitate atheorum.*

3) *Ordo temporum v. S. n. Testamenti.* Steht
bei dem dritten Buche von dem *Compendio hi-
storiae ecclesiasticae*, welches Cyprian ausgab.

4) Das glaubige und selige Anhalten auf
der Himmelsleiter, eine Gedächtnispredigt auf
das Absterben der verwitweten Herzogin von
Sachsengotha.

5) Verschiedene *Inscriptiones*, und Gedichte.

Als: a. *Inscriptio in natal. Sereniss. Principis, Fri-
derici II.* b. *Victoria amoris*, ein Hochzeitsgedicht.

c) *Eros heros*, ein Leichengedicht. d) *Orthodoxa
pietas*, eine Inscription auf Huhns Absterben.

6) Eine Parentation, bei des Superinten-
denten Büchners, zu Waltershausen, Beerdi-
gung.

7) Eine Trauredede, von Bileams Segen, bei
der Copulation eines Predigers.

Hiernechst liegen noch manche ungedruckte Auf-
sätze seiner Feder in seinen Bücherschränken. Als:

1)

1) Berichte von dem Unterscheid der lutherischen und reformirten Religion, dem ungenüßlichen Bericht Georg Grauers, gewesenen Pfarrers und Probsts zu St. Andrea am Berge vor Crossen, entgegen gestellt. Hier vertheidiget er die Wahrheit der lutherischen Religion wider die Reformirten.

2) *Articulus decretorius* Röm. III. 28. Gal. V. 4. dem vermeinten *articulo decretorio*, welchen der Jesuit Adam Flotto herausgegeben, entgegen gesetzt. Hieselbst wird die Wahrheit der lutherischen Religion gegen die Catholiken gerettet.

3) Verschiedene Trauerreden, Gedichte, lateinische Reden und Briefe.

4) Verschiedene critische Anmerkungen über schwere Schriftstellen.

5) *Malleus Iudaeorum ex Gen. XLIX. 10.*

6) *Theologia Patriarcharum ex libro Iobi.*

7) *Origines Papatus.* Ist eine lateinische Uebersetzung von des Cyprians Belehrung vom Pabstthum.

8) *Pbilosophia Pindarica.* Sind moralische Sätze aus dem Pindar. Er hat sie in seinen Studentenjahre zusammengetragen.

Da ich ein paar Handschriften von ihm besitze; so wil ich hier eine derselben mittheilen. Man kan daraus nicht nur die lateinische Schreibart, sondern vornemlich noch einige Lebensumstände des Herrn Verfassers bemerken. Es bestehet solche Handschrift in einem Briefe, den er am 16 des Wintermonats 1739 an die Schmeers. jeztl. Gottesgel. L l latei

lateinische Gesellschaft in Zena abgelassen, am 11 des Wintermonats 1746 aber nochmals durchgesehen, und mit Zusätzen vermehret hat. Hier ist sie:

Epistola ad societatem latinam Iennensem, quam scripsi, cum die 14 Nou. 1739. diploma, quo in sociorum numerum cooptabar, a S. R. Hallbauero accepissem.

*Illustrissime S. R. Imperii Comes, Praeses societatis latinae splendidissime,
Director eiusdem societatis magnifice et excellentissime,
Ephore iuris scientia et omni laudum genere ornatissime, socii Generosissimi, Nobilissimi, Doctissimi,*

Nullus vnquam mihi honos, quem vere hoc nomine dignum existimauerim, magis praeter spem, nullus quoque gratior atque iucundior in omni vita contigit, quam is, quo societas vestra, in luce orbis litterati iamdudum summum splendorem adepta, me nuper admodum maectauit, cum numero sociorum honorariorum me adscribendum, hocque suum suffragium missa ad me tabula sigillo et nominum illustrium et clarissimorum luminibus insignita testificandum iudicauit. O diem candidiore lapillo a me notandum, quo Musas Salanas *Baduicenas* (vt Pitidari

dari voce vtar) me postliminio quasi in sinum suum recipere, quemque olim studiis sanctioribus deditum amantissime complexae sunt, ad silvae quoque seminae, radices prosequi sum expertus! O quam exosculatus sum tabulam illam, quam ceu *καρτέλιον* quoddam inter res mihi carissimas, quoad vixero, servabo, iam demum operae pretium fecisse ratus, quod politioribus studiis, omne vitae genus mirifice ornantibus, inde a tenera aetate nonnihil laboris impenderim! O quam gratus mihi hospes fuit facundissimus Romuli nepotum, cuius expressam imaginem vestrae societatis sigillum refert, cuius scripta legere et admirari non desino, quantumvis sanctioris muneris ratio non nisi horas pauciores hinc deliciis fruendis vacuas relinquat. Nam aliter legunt pueri, aliter viri. Quibus autem verbis gaudium meum et grati animi testificationem pro honorifico vestro de me iudicio expromam? Nonne mihi elaborandum erit omnī studio, ut intelligatis, vos in hominem non prorsus immerentem atque huius, quae mihi nunc vobiscum intercedit, coniunctionis nunquam immemorem, hunc honorem contulisse, quem viri, meritorum in orbe litterario gloria haud vulgari illustres, qui vestrae societati nomina sua impacta habent, summae sibi laudi ducunt.

Equidem probe intelligo, quantum in hac re Excellentissimi Directoris vestri in me favori et commendationi debeam, qui me du-

dum suum numerat, ex quo diuini numinis
 prouidentia nostrae animorum conjunctioni
 eam ante plures annos occasionem obtulit,
 quam auide ab utroque nostrum acceptam
 amabilissimus amicitiae nodus, necdum di-
 remtus et nunquam dirimendus sequutus est.
 Sed praeterea hoc quoque facile est intellectu,
 non solam absentis commendationem, verum
 etiam vestrum omnium iudicium et aestima-
 tionem, quae humaniorum studiorum incre-
 menta vnice sequitur, id efficere solere, vt
 subinde in societatem vestram eos adsciscatis,
 quos, postquam suum in bonas litteras amo-
 rem vobis probauerunt, spes est porro fore
 Musis amicos, idque eo magis, quo explorati-
 us est, sapientissimum illud institutum, quo in
 societates ad egregium publicum amplifican-
 dum coeunt eruditi, veterum multis excu-
 tere et honestae aemulationis beneficio arti-
 um culturae diligentiori maiorem in modum
 velificari. Nam, Velleio iudice, alit aemula-
 tio ingenia et eorum, quos excellentiores du-
 cimur, admiratio imitationem accendit.

Quamobrem a splendidissima societate ve-
 stra, cuius me socium esse voluistis, magnope-
 re peto atque contendo, vt ne dubitetis, me
 in posterum quoque, quoad per sacerdotii et
 ephoriae mihi commissae munia sanctiora li-
 cet, talem futurum, qualis a primis adolescen-
 tia initiis esse conuictus sum, ad id nempe
 in primis contendens, vt, cum inansuetori-
 bus Musis aliquod mihi commercium inter-
 cederet,

cederet, a quo si nunc alienus esse vellem, postquam horum studiorum dulcedo, optimum curarum, quae nos saepe coquunt, condimentum est, quam praepostere agerem, omnes profecto intelligerent. Verissima enim, qui litteras amant, ipso actu comperiuntur illa Ciceronis: Haec studia adolescentiam alunt, senectutem oblectant, secundas res ornant, adversis perfugium ac solatium praebent, delectant domi, non impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur.

Rusticantur mecum Musae theologiae et humaniores, quando muneri sacro admotus primum Hohenkirchae, mox Burgtonnae, et nunc Fridericirodae e studiorum academicorum continuatione, post finitos labores, quos muneris ratio requirit, semper eam voluptatem cepi, qua nulla in rebus humanis potest esse maior. Vnde non solum in refellendis Georgii Graueri nugis Calvinianis, qui libellum Schmalcaldiae ante aliquot annos denuo publici iuris factum de discrimine religionis reformatae et Lutheranae olim ediderat, verum etiam in libello ex alia parte religioni a Luthero repurgatae opposito, quem nationis Ignatianae socius Flotto sub titulo articuli decretorii publicavit errorum turpissimorum conuincendo et quidem vtrinque suavis et auspiciis viri illustris D. Cypriani eam operam posui, quae volumina duo manu mea ad potiores pontificiorum et Calvinianorum praestigias eludendas in usum meum exarata per-

perit. Praeterea Musas mecum rusticari experti sunt et etiamnum experiuntur iuvenes quidam praestantissimi, qui ex academiis reduces postque studia illa finita opera mea in repetendo et in vsum futuri ecclesiae ministri conuertendo Baieri compendio theologiae positivae, itemque in difficillimo Iobi libro e fontibus ad ductum regularum, quas theologia exegetica tradit et sequitur, exponendo vtuntur. Sed Musas haec seueriores, ad quas etiam nuper accessit conatus quidam, historiam ecclesiasticam Arnoldi, multis mendaciis infamem in illis inprimis capitibus, in quibus ecclesiam Euangelico Lutheranam traducit, e fontibus quos ipse laudat, subleuae fidei conuincendi, subinde ego inficeti ruris incola mansuetioribus tempero, qui licet nihil magis doleam, quam bibliothecarum, quibus vrbes politiores instructae sunt, quaeque omnia ad bonarum artium culturam vberiore necessaria suppeditant, absentiam: tamen in hisce meis secessibus, in quos Dei nuntus, postquam Christi oves pascere coepi, abire me iussit, semper hac felicitate vsum, quam Tullius bonarum artium cultoribus propriam esse censet, quando humanitatis studia nobiscum pernoctare, peregrinari, rusticari affirmat.

Quemadmodum vero arbores non illico fructibus plenae in lucem surgunt, sed tempore non exiguo curaque multiplici indigent, vt, quae tenerae olim plantae erant, vbi radices

dices egerint et adoleuerint, optatis fructibus ferendis patrisfamilias expectationi et diligentiae in iis plantandis et curandis adhibitae respondeant: ita ingeniorum quoque fertilitas non velut sua sponte efflorescens, sed a radicibus illis, quae in prima aetate proborum magistrorum labore et opera defixae sunt, deriuanda mihi quoque hoc nouo honore a vobis aucto in memoriam reuocat originem et fontem, vnde qualiscunque mea in bonis litteris exercitatio et facultas fluxit. Vti enim nec arbor esse potest sine radicibus, nec riuuli sine fonte; ita nec mihi vquam vel aliquis ingenii cultus, vel ex eo aliquid honoris et apud bonos existimationis contigisset, nisi optimorum praeceptorum institutione et disciplina praeparato et formato. Atque haec in patria, vbi primo hanc lucem hausi, (adhuc superstite parente meo, senio et honestae ac christianae vitae laude mihi venerabili, quamtumuis paupere) scribens et post varios casus, quibus per dura adulescentiae initia iactatus sum, nunc inter meos Dei et Serenissimi Patris Patriae beneficio constitutus sacrorum praesul, merito recorder primi omnium magistri, quo a teneris vnguiculis in hac ipsa ciuitate patria ad aliquam latinitatis scientiam consequendam vsus sum. Erat hic scholae patriae rector, post pastor apud Thalenses, *Gräsenbantus*, cuius laboribus grammaticis, quibus vir diligentissimus optime de iuuentute merebatur,

quantum debeam, ita memini, vt non sine
 rectius sententiam quorumuis suffragio, vti
 certe arbitror, non satis praedicandos putem
 eos ludorum, in quibus latinitas docetur,
 moderatores, qui in praeceptis grammaticis
 sine ambagibus et facili atque iucunda qua-
 dam via instillandis omnem industriam ex-
 promunt, omnem lapidem mouent. Talis
 mihi, Deo fauente, hic Fridericirodae conti-
 git grammaticae magister, post facta quoque
 carissimus *Gräfenbanius*. Neque mihi vitio
 vertet societas splendidissima, quod tanta com-
 memorare non indignum tantorum virorum,
 quibuscum mihi res est, personis duco. No-
 uimus enim omnes, quantum haec funda-
 menta momenti habeant, quantumque radi-
 ces, licet in terram depressae et pedibus cal-
 catae arboribus ad robur suum tuendum et
 fructus ferendos necessariae sint: nouimus,
 quam superba sit virgo grammatica, quam
 omni honore colere neminem vnquam poe-
 nituit, quaeque vindicat contemptum sui per-
 petua ignominia. Nouimus denique illud:
 In tenui labor est, sed tenuis non gloria.
 Item illud Plinianum: Alia clariora, alia ma-
 iora.

Cum autem Dei fauor, qui me omni paren-
 tum ope spoliatum in omni vita beneficiis expe-
 ctationem meam longe superantibus complexus est,
 tam benigne mihi adspirasset, vt non solum
 latinitatis rudimentis probe imbutus e scho-
 la patria discederem, sed etiam ad haec bo-
 nae

nae mentis semina conseruanda et diligentiore cultu ad spem fructuum prouehenda diuinæ prouidentiae suauissimus nutus porro mihi puero pauperrimo viam ostenderet; non dubitabam, licet timidis quærendam uocibus, quibus res angusta domi conatibus meis obfutura iudicabatur, tantum non deterritus, Gotham proficisci, et celeberrimo Voekerodtio, illustris Gymnasii rectore, uoluntatem meam, qua dulces mihi profitebar ante omnia Musas, uehementer collaudante, et incitato calcaria admouente, ea castra sequi, ex quibus ducis solertissimi et in tradendis cum latinitate puriore humanioribus literis omnibus excellentissimi opera et studio cultissima ingenia prodibant. Cuius ego monitis in demonstranda via latinitatis purae, quae Voekerodtium vindicem, imitatorem et magistrum habuit inter primos memorandum, ita sum obsequutus, ut ipsius et reliquorum fidelissimorum praeceptorum industria non prorsus penes me fructu suo careret, nec surdis auribus a me illud Homericum ex audiretur, quo unusquisque hoc sibi propositum esse debere monebatur: *Αἰὲ ἀριτέθειν, καὶ ὑπέροχον ἔμαρναί ἄλλον.*

Neque deinceps ad studia, academica progressus et in diuiniore scientiae subsidiis tractandis operam inprimis collocans coeptum felicibus auspiciis Musarum commercium refugi, sed potius paupertate magistra eo diligentius mihi ab omnibus bonae menti nocituris

turis voluptatibus, quibus multi in academiis degentes pessum eunt, abstinendum et in augendo ingenii cultu, omni ope enitendum arbitratus sum, quo maiora erant beneficia, quibus vir illustris et in orbe litterato, qua patet, meritotum in ecclesiam et bonas litteras gloria celeberrimus, D. Ernestus Salomo Cyprianus, Proto synedrii Irenopetraei Propraeses, patronus meus summus, studia mea adiuit, et in hunc locum, in quo nunc versor, prouexit, postquam conchiata mihi Serenissimi et Celsissimi Principis, Saxo-Gothanorum Ducis, Mulagetae munificentissimi, Friderici II. beatissimae memoriae gratia Franzkiano stipendio, cuius leges impensius politionum litterarum studium postulant, et aliis principalis beneficentiae fructibus in me collatis, ad maiorem industriam me excitauit, impetratisque a gloriosissimo Principe ad iter in foederatas Belgii prouincias, Angliam et Galliam ingrediendum sumtibus beato Liebio, quanto eruditi orbis lumini, nimis mature proh dolor! extincto me comitem adiunxit, e cuius consuetudine quantum ab ea tempestate et postea semper profecerim, gratus etiam post obitum viri laudem mea maioris praedico.

Sed ad reliqua styli cultioris et elegantioris litteraturae, quae laudem humanitatis omnem complectitur, adiumenta hoc quoque accessit, quod mature in perpoliendis elegantibus ingeniis, studiisque adeo, a quibus recens

cens eram, ad exercitationem quotidianam transferendis industriam meam periclitatus, depositoque in hoc campo tyrocinio, post reditum ex academia Lipsiensi, vbi studiorum academicorum stadium, quod Ienae primum ingressus eram, emensus et prima honorum academicorum insignia adeptus sum, muneri grauisimo Celsissimorum iuuentutis Principum studia, quae cum pietatis christianae praeceptis, latinicatem et coniunctas humanitatis artes historiam, genealogiam, geographiam, heraldicam et alia eiusmodi exercitia spectabant, opera mea iuuandi admotus fui: qua in re, vt ingenue omnia profitear, vnde profecerim, mihi clarissimam faciem praetulerunt TVA, Excellentissime societatis nostrae director, ingenii monumenta, quibus rem litterariam et erudiendae iuuentutis rationem multis magistrorum quorundam vitiis obscuratam et impeditam ita illustrasti, vt superatis, velut scopulis quibusdam, praedudiciis, quae inueterata consuetudo roborauerat, res scholastica vndique incipiat laetioribus incrementis efflorescere et studiosa iuuentus Te duce in scholis et academiis ad solidae eruditionis et masculae eloquentiae in latina non minus quam vernacula lingua laudem et decus felicissime grassari. Maeste hac TVA industria Vir Excellentissime! concedat Tibi Deus cum omnium bonorum, quae Tua virtus meretur, abundantia extantum vitae spatium, vt bene de iuuentute etiam
ia

in altiore cathedra, theologica nimirum, mereri et almae salanae laudes vbique terrarum iamdiu peruulgatas quam diutissime spargere ac disseminate pergas in orbis eruditi et cultioris memoriam sempiternam.

Memini cum paedagogiam Tuam in vtilissimas stili latini exercitationes edidisses in lucem, easque ipsis illis Serenissimis iuuentutis Principibus, quorum studiis tunc qualiscunque mea opera inseruiebat, inscripsisses, quantae mihi iucunditati et vtilitati fuerit lectio eiusdem et vsus quotidianus? ex quo semper aliquid ad serenissimorum Principum delectationem et profectus in studiis fortunae ipsorum eminentiori accommodatis transferebam.

Vt autem eo, vnde digressus sum, redeam; intelligit dubio procul societatis splendidissimae confessus ex his, quae iam dixi, nihil me approbare minus, quam eorum sententiam, vel potius errorem deformem, qui haec studia, quibus in adolescentia omnes vacare debemus, a viro sacerdote, cui animarum a lotere redemtarum cura commissa est, prorsus abesse debere iudicant, idque e contrario statuunt, non nisi sacras litteras, et quae ad sanctiora studia subinde altius prouehenda recta via ducunt, tractari a nobis debere, qui ordini ecclesiastico adscripti sumus. Quis autem nescit, eum qui non ita sese dat socordiae, vt vel alienis saltem verbis e piorum et doctorum virorum lucubrationibus repetitis, vel leui quadam
opera,

opera, qua in medium profertur, quicquid lingua volubilis sine meditatione suppeditat, gregem Christi docere velit, in interpretandis et ad pios usus transferendis difficilioribus quae saepe occurrunt, scripturae oraculis his humaniorum artium subsidiis saepissime carere non posse? Nam habent profecto haec studia, latinitatis inquam, eloquentiae, antiquitatum, totiusque humanitatis etiam cum omnibus theologiae partibus arctissimum quoddam vinculum, quam cognationem optime intelligunt ii, qui interiora et recondita in studio exegetico callent, qui in historiae ecclesiasticae campo latissime patente oculos rerum praeclarissimarum cupidos circumferunt, qui aduersariorum veritatis fraudes, sub veri specie latentes, et non raro eruditionis variae offentatione periculose adrepentes perspiciunt, qui denique solidam vbiq; rerum theologicarum notitiam consecantur. Ad hanc consequendam quis adeo vecors et mente captus est, qui neget, liberalium studiorum praesidia et apparatus plurimum valere. Testor summa inter theologos nomina, styli cultioris et ornatis politioris litteraturae laude summum decus adepti, ut antiquos praeteream, Gerhardos, Glassios, Baieros, Buddeos, Wernsdorffios, Danzios, Russios, Rambachios, et si eos, qui adhuc in visis sunt, sint autem quam diutissime, addere licet, Cyprianos, Walchios, Moshemios, Boerneros, Deylingios, Carpzuos, aliosque. Didici puer e beati Vockerodtii

roctii consulatione de recta et antiqua eloquentia, dignum pura religione instrumentum puram orationem esse, quod vtrumque munus diuinae prouidentiae beneficio coniunctum fuit, cum purioris religionis restitutae coeleste iubar litteraturae a barbarie multorum seculorum vindicatae splendor, ceu phosphorus quidam antecederet. Non diutius iacebat in tenebris religio, cum litterarum lumen Dei beneficio accensum esset. Ita autem celeberrimus ille iuuentutis magister hac de re iudicat: Quid christiana religione dignius? quid puro purgatoque a barbara superstitione Dei cultu conuenientius? quid Euangelicae doctrinae, in cuius lucem maiores nostri singulari Dei beneficio asserti sunt, quamque nos profiteamur tuendae et ad posteros propagandae aptius, quam sermo simplex, purus, planus et ad vetustam illam latinitatem proxime accedens? Qualem verae sapientiae, quae ex vera religione nascitur, idoneum instrumentum esse ostendimus: quod veritatis et purae religionis assertoribus non temere negligendum vel abiiciendum est. Consult. III. §. V. p. 89. Atque huc pertinere arbitror, quod ipsi scriptores *θεόπνεστοι* plerique eloquentiae et eruditionis suis temporibus accommodatae non vulgaris laude excelluerunt, eiusque in ipsis illis scriptis, quae diuini spiritus afflatu instructi posteris prodidere, non obscure impressa vestigia reliquerunt.

Quanta

Quanta est Mosis Hebraeorum disertissimi, licet impeditioris linguae, eloquentia? Quam abundat profundissimis sensibus Iobi et amicorum eius oratio, stylum quasi lapidarem in omnibus illis commatibus, quae ad numerorum leges scripta sunt, praefrens? Quanta styli sublimioris maiestas in Esaiæ vaticiniis elucet? Quantus et quam sancte vehemens orator est Paulus? quam influit in animos eorum, ad quos mittit epistolas, grauis simul et dulcis, gratiaque Iesu Christi vndique perfusa oratio?

Atque his egorationibus persuasus recte mihi facere semper visus sum, si sanctiora illa studia, quibus cum summa animi voluptate vaco, quorumque necessitatem muneris ratio imponit, hisce oblectamentis, quae a liberalium artium cultura petuntur, interdum interpolarem. Vnde id a me impetrare minime potui, ut vetustos, quos mihi subinde comparauit Graeciae et Latii scriptores, quorum et soluta et ligata oratio nobis ad imitandum proposita est, more nonnullorum, qui, cum litterati audiant, hos tamen minime libros iudicant ad se pertinere, e schola vel etiam academia redux abicerem, quos potius etiamnum diligenter seruo et quotiescunque datum est, licet id raro contingat, lego, saepe expertus, angores, quibus interdum conficeremur, nisi iis resisteremus, post pias preces et diuinorum oraculorum usum molliri melius non posse, quam humaniorum studiorum amonita-

nitatibus tempestiue interpositis. Et quem-
admodum olim, cum in Gymnasio Gothano
degerem, inter studia seueriora et iueundita-
ti et emolumento mihi inopi fuit Musica, cu-
ius scientiam aliquam praeceptore Weissen-
bornio, viro de iuuentute nostra heic loci ad-
huc optime merente, in ludo patrio consecu-
tus eram: ita nunc inter grauiora negotia saepe
me recreat Homeri, Pindari, Hesiodi, Theo-
criti, Virgilii, Horatii, Prudentii, et aliorum,
quorum ingenii foetus possideo, ars Musica
seu Poetica: delectat praeterea criticae sacrae
studium, postquam is linguarum (in quibus
diuinorum oraculorum codex exaratus est)
amor, a Danzili et Rusii institutione solidissi-
ma profectus, me occupauit, vt iamdudum
in difficilioribus quibusdam Esaiiae et lobi ora-
culis diligentius excutiendis et stilo illustran-
dis, data temporis copia versatus tentauerim,
quid valeant in hoc studiorum genere humeri,
quid ferre recusent. Qui mei conatus opti-
me noti sunt viro clarissimo doctissimoque,
Iusto Friderico Zachariae, Professore apud Ki-
lonienses celeberrimo, qui antequam in aca-
demiâ Ienensem commigraret, mea in He-
braicis institutione ad ductum litteratoris
Danziani directâ, vsus est. Nouit ille inscri-
ptis meis latentem explicationem loci illius
Esaiiae, in quo interpretando paucissimi inter-
pretes, quod pace illorum diligentiae dixerim,
mihi visi sunt ea attulisse, quae ad rem face-
rent c. LIII. 9. Quae mihi causa fuit disser-
tatio-

tationem illam ita inscribendi: *terror sepulcrâ dulcissimo Esaiæ solatio sublatus, ostensusque simul multiplex interpretum (Lakemacheri imprimis) error.* Praeter haec autem seruo etiam alia nonnulla idoneum tempus in lucem prodeundi expectantia, licet nondum omnia ad colophonem perducta sint, quo pertinet hodoeporicon, exercitatio de credulitate atheorum, paraphrasis Velleii Paterculi, et inter alios e veterum auctorum monumentis decerptos flosculos *χολιασμα* quod inscripsi Euripides *μοναρχομαχος*. Integrum praeterea Iobi librum paraphrasi teutonica illustratum seruo, dum commodam occasionem fuero nactus, opusculum hoc sub incudem denuo reuocandi, et aliquando vulgandi. Probe, autem memor triti illius: *δευτεριαι φρονιδες σαρφωτεριαι* non desinam vestrae societatis socius factus vetera mea perpolire et noua addere, sacra semper praefereus, sed nec alia cum his coniuncta, quantum licuerit, neglecturus, quantumque muneris ratio permiserit.

Neque enim experientia edoctus, quam ardua, curisque et laboribus plena res sit, oues Christi pascere, hoc nego, parum, imo apud quosdam nihil prorsus temporis superesse, quod hisce, de quibus sermo est, studiis tribui possit: neque hoc contendo, quasi non grauius delinquant, qui posthabitis vel salutem non satis diligenti lectione et meditatione tractatis diuinis oraculis studium omne

Schmerz. jezil. Gottesgel.

M m

in

in ἀλλοτρία, et ab animarum cura remotiora, qualiacunque demum illa sint, conferunt: multo minus hoc assero, rem esse necessariam ad implendam sacri muneris mensuram, vt Musas hasce saltem quasi aliud agendo colat et maiorem in humanioribus quoque studiis profectum sibi subinde comparet, qui ad sacra tractanda per muneris diuinitus impositi rationem obstrictus est. Nam si vsquam alias, certe hic vbi de animarum salute agitur, valere debet et aures nostras semper circumsonare illud: Hoc age, itemque: spartam quam nactus es orna. Sed hoc dico, iudicioque cordatorum quorumuis, inprimis vero societatis huius splendidissimae conuenienter dico, sanctioribus studiis haec humanitatis studia non solum non contraria, sed etiam decori et adiumento esse, haecque non minus quam illa, a Deo profecta, dumque barbariem, ignorantiam, pietatis hostes infensissimos, et quicquid inhumanum impium et deforme est, oppugnant, in diuini Numinis gloriam, ad quam augendam omnes nostri conatus contendere debent, cedere: quod inprimis verum est de hebraicarum et graecarum litterarum studio exquisitiore, quod omnibus solide et cum fructu auditorum diuina oracula tractaturis necessarium est. Qui autem in his litteris sine reliquo humanitatis apparatu solidiores profectus sibi pollicentur, vehementer errant, licet. vti dicere coepi, ideo non negemus, officii nostri rationem

nem ita esse comparatam, vt semper quasi audiatur monitor, qui aurem vellicat, occiditque, paucis esse philolophandum. Quare, quis tandem reprehendat virum, quodcumque etiam munus gerentem, aut quis ei iure succenseat, si quantum caeteri ad rem familiarem obeundam, quantum ad conuiuia et voluptates fruendas, vel etiam ad otia dum in iucundis societatibus sibi sumunt temporis, tantum sibi met ad haec studia recolenda sumserit?

Currenti itaque calcar addidit celeberrima vestra societas, cum me suis adscripsit, necessitatemque adeo iniunxit aliquid etiam in posterum temporis iis litteris tribuendi, quas me semper amasse et adhuc amare iubens fateor. Quod si dignum me iudicaueritis, cui etiam leges societatis nostrae communicentur, spondeo, me omnem operam daturam, vt quantum per alias occupationes licet, iis conuenienter me geram, idque etiam in primis opere ipso demonstrarem, me a graeculo fastu, qui monitoribus asperos et sibi suffenos facit, abesse longissime, nihilque prius atque antiquius ducere emolumentis illis, quae ope societatum litteratarum ad errata nostra cognoscenda in nos proficiscuntur. Qua de re doctissimi Spaethii societatis nostrae foci sententia in oratione solempni de cultura linguarum ex societatibus quaerenda mirifica quadam voluptate me perfudit, cum haec inter alia legerem: Quum igitur ea sit

M m 2

omni-

omnium fere mortalium insoles, vt pleraque scripta, dum nascuntur, blandiantur nobis et in aliis magis cernamus, si quid delinquitur, quam in nobis ipsis; dici sane vix potest, quantae res sit vtilitatis, si ingenii nostri fetus politius limentur a sodalibus, vt postea nihil in illis offendere, nihil displicere, nihil animaduerti possit. Nam cetera magis placere credimus, si quaedam displicuisse cognoscamus.

Quare si in his quoque litteris vel breuitatem, quam gaudium de honorifico vestro suffragio difficilem mihi reddidit, vel etiam latini sermonis puritatem, in qua propter exercitationem minus frequentem Dauus sum non Oedipus, in nonnullis desideratis, monebitis errantem, quam ego monentes sequar. Scribebam Fridericirodae, celeberrimae et splendidissimae Societatis

Cultor iuxta ac socius ad omnia humanitatis officia obstrictissimus

M. G. Grofch.

d. 16 Nouembr. 1739.

Johan

Johan Just Ebeling,

Pastor an der Hauptkirche zu St. Andreas in Hildesheim.

Dieser rechtschaffene Prediger ward den 27 August 1715 (*) zu Elze, der ältesten Stadt des Stifts Hildesheim, wo ehemals Carl der Große sein Hoflager aufgeschlagen hatte, geboren. Der Vater, Johan Daniel Ebeling, ist ein Schumacher, und jetzt Rathsherr daselbst. Die Mutter heißet Anne Marie Romeln. Er stammet aus einem Geschlechte her, welches seit vielen hundert Jahren in dem Stifte Hildesheim und dem Hannöberischen geblühet hat, und schöne Lehngüter besizet, die aber sehr zertheilet worden, weil das Geschlecht in viele Aeste und Zweige ausgebreitet ist.

Got erweckte bei ihm von den Jahren an, da das Gemüth die Lust zu einer gewissen Lebensart äuffert, einen Trieb zum Studieren. Dieser wurde durch die Unterweisung der Lehrer an der Schule seiner Vaterstadt mit den Jahren stärker. Seine Eltern suchten aber denselben zu ersticken, weil sie sich nicht reich genug ansahen, die Kosten herzuschaffen, die dazu erfordert werden. Da er nun einen beugsamen Sin hatte; so wurde er, durch diese Vorstellung, fast wankend, von seinem Vorsatze abzukehren. Aus Furcht, er mögte seinen Eltern ungehorsam werden, wenn er bei seinem Vorsatze bliebe, entschlos er sich öfters zu

M m 3

Dem

(*) Nicht 1716, wie Herr Lötting in seiner Saalbeschrreibung, a. d. 174. S. meldet.

dem, das sein Vater war. Aber Got sahe auf seine Thränen und Gebet, und lenkte die Herzen seiner Eltern durch die Vorstellung der Prediger, daß sie endlich ihm die Freiheit ließen, der Lust seines Herzens zu folgen.

War er im dreizehnten Jahre zur Confirmation gelangt; so wurde er nach Hildesheim ins Gymnasium gesandt, wo ihn der Director Lose alsobald in die erste Classe setzte. Hier genos er den Unterricht dieses Directors, und des Rector Panzers. Als aber der erstere, Alters wegen, bald zur Ruhe gewiesen wurde, und der letztere das Directorat erhielt; so konte unser Schüler auch an der muntern Unterweisung des vom Conrectorat zum Rectorat erhobenen Sprengers Theil nehmen.

Nach einigen Jahren machte er zwischen dem Schul- und akademischen Leben einen Zwischenraum, da ihn der Pastor König zu Gestorf, in dem hannoverschen Amte Calenberg, seine Söhne zu unterweisen, verlangte. Doch konte er nicht lange diese Unterweisung fortsetzen, weil ihn ein Fieber befiel, und sehr auszehrete. Er zog also nach Hause. Hier trieb er, nach wiedererlangter Gesundheit, die Schulbemühungen in der Stille, und dienete dabei den benachbarten Predigern auf dem Lande, mit Predigen; so gut er konte. Denn, seinen Eltern zu gefallen, wagte er sich schon, in seinem funfzehnten Jahre, auf die Kanzel. Ungelehrte Eltern glauben ja, daß daraus allein zu erkennen, ob einer fleißig gewesen, wenn er bald predigen lernet. Diese frühzeitige

zeitige Eile zur Kanzel, die sonst nicht anzurathen ist, dienete ihm doch dazu, daß er beizeiten die Blödigkeit der Natur ablegte, welche er von Jugend auf an sich befand, und ihn hinderte, mit einer Freimütigkeit, vor andern das Gelernete vom Munde zu geben.

Um Ostern 1731 zog er nach Helmstedt, wo er anfangs den Professor Lakenmacher in der Philologie hörte, und vielen Nutzen aus dem Umgange mit dem zum Emeritus erklärten Probst von der Hardt hatte, dessen besondere Meinungen ihm aber niemals gefielen. Daneben besuchte er die Vorlesungen des Herrn von Mosheim in der Kirchenhistorie, und allen besondern Theilen der Gottesgelahrtheit. In der Weltweisheit war sein Lehrer der Herr Professor Johan Nicolaus Froese.

In den Universitätsjahren so wohl, als vorhin auf Schulen, ließen es ihm die Eltern an keinem Nötigen mangeln. Sie erhielten ihn mit weniger Beihülfe, ohne daß er zu Hildesheim nötig hatte, Freitische oder Hospitia zu genießen. Zu Helmstedt fand er Gelegenheit, mit einer schlecht geübten Dichtkunst, dazu er auf Schulen durch Nachreiferung die Lust erlangt hatte, etwas zu verdienen. Dafür schaffte er sich Bücher an, da er von Jugend auf eine unersättliche Begierde gehabt, und die er auch noch nicht dämpfen kan.

Da er durch seine Eltern genöthigt wurde, die Akademie zu verlassen; wandte er sich nach Launenstein, zu dem Herrn Gogreen und Bürgermeister Walbaum, seinem jetzigen Schwiegervater.

Hier brachte er bei schon erwachsenen Söhnen seine Wissenschaft in Uebung, und genos, mit Vergnügen, eines stillen Landlebens. Diese Lebensart setzte er drei Jahre fort, bis der älteste Sohn, der jetzige Pastor zu Lauenstein, nach Universitäten zog. Binnen dieser Zeit äufferte sich hie und da Gelegenheit, einen Versuch zu thun: Ob ihn Got frühzeitig in seinen Weinberg rufen wolte. Und ob er schon glaubte, durch Gönner seine Befoderung an den Dertern, da er zur Probepredigt eingeladen wurde, zu finden; so musste ihm doch der Ausgang weisen, daß die Stunde noch nicht da sei, da ihn der Höchste fodern wolte. Zuletzt bot er seine Dienste auch zu Hildesheim der kleinen Kirche auf der Neustadt an. Aber die Hofnung, die er da hatte, musste gleichsals, zu seinem Besten, verschwinden. Der Herr wolte, daß er erst zu Garmessen, im Amte Steinbrük, des Stiffts Hildesheim, kennen lernen solte, was für Hindernisse auf dem Lande sich dem Amt der Lehre entgegen setzen. Damals hatte der redliche Herr von Garmessen, ein Edelman, der unter die Stillen im Lande gehöret, mit seinen Bettern die ledige Pfarrstelle am erwehnten Orte zu besetzen. Denn, der dortige evangelische Edelman, und die Gemeine, üben das Patronatsrecht wechselsweise. Gedachtem Herrn war die Person des Unstrigen, von Hildesheim aus, durch einen Bürger, angepriesen. Und das dienete zur Anleitung, daß Herr Ebeling zur Probepredigt gefordert, und hernach auch zum Pastor erkohren wurde.

Er

Er fand hier, im fetten Bisthum, eine Pfarre, wo er hinlängliche Nahrung bei einer ziemlich weitläufigen Gemeinde hatte. Er gedachte auch, hie seine Tage zu beschließen, weil ihm der Patron gewogen war, und ihn die Gemeinde liebte. Deswegen verheirathete er sich 1741, bald nach seinem Amtsantritt, mit der Jungfrauen Sophien Elisabeth Walbaums, indem er zur Haushaltung gar nicht aufgeleget, und bei seinem Amte noch sechs Schüler aus den benachbarten Städten zur Unterweisung ins Haus und an den Tisch nam. Diese Ehe segnete Got mit 3 Söhnen, und einer Tochter. Ein Sohn aber starb davon zu Garmessen, und zwar zu der Zeit, da unser Herr Ebeling bereits in Hildesheim sein Amt angetreten, und die Frau zurücksassen mußte, weil drei Kinder an den Blattern daniederlagen.

Ob nun zwar unser Gelehrter keine weitere Beförderung suchte, sondern zu Garmessen recht vergnügt war, so mußte er doch dem götlichen Willen sich ergeben, einem Ruf nach Hildesheim folgen, und das stille Landleben mit dem Geräusch der Stadt vertauschen. Er erzehlet, daß vor dieser Veränderung sich folgender Umstand geäußert habe: In einem Traum kam ihm vor, er würde von dem Rathe zu Lemgo zum Prediger verlangt, indem der M. Haccius gestorben wäre. Als er des Morgens erwachte, erzehlte er seiner Eheliebsten, was für eitele Träume ein Mensch haben, und wie wunderbar die Phantasei erwecket werden könnte? Denn er hatte die Tage vorher nichts von Lemgo gedacht, und wußte gar

M m 5

nicht,

nicht, daß ein Prediger daselbst verstorben sei. Ja, er kannte den Ort nicht weiter, als daß einige Schriften von ihm in der dasigen Meierischen Handlung verlegt waren. Er lies also den Traum, als eitel, verschwinden. Allein nach wenig Tagen fand sich die Deutung. Er erlangte wirklich von dem Lemgoischen Magistrat die Einladung zu der Gastpredigt. Allein die Liebe zu seiner Gemeinde machte, daß er alsobald den Antrag verbat. Er stellte dem Magistrat vor, wie er, wegen der Unruhe, die in der benachbarten Stadt unter den Predigern entglommen, Bedenken trüge, das einsame Landleben mit den Städten zu verwechseln.

Hatte er nun die Hofnung, nach Lemgo zu kommen, sich selbst benommen; so konnte er doch nachmals über diese geschwinde Entschliessung nicht recht ruhig werden. Sie lag ihm immer im Sinne. Er forschte nach seiner Neigung: Ob er es sich wol wünschte, in Lemgo Prediger zu werden? Bei einer aufrichtigen Prüfung fand er das Gegentheil von solchem Wunsche. Und dennoch machte ihm sein Abschreiben manchen Gemüthsckummer.

Nicht lange nachher frug ihn die Gemeinde zu St. Paul in Hildesheim: Ob er ihrem Ruf folgen würde, wenn sie ihn zum Prediger erwählte? Ob er nun zwar so antwortete, daß seine Worte mehr verneinend als bejahend ausfielen; so erhielt er doch in wenig Wochen die Post, daß er von besagter Gemeinde einstimmig zu ihrem Prediger berufen sei. Die Lemgoische Begebenheit hatte

hatte ihn in seiner Entschliessung vorsichtiger gemacht. Er bat sich also eine Bedenkzeit aus; die Sache mit andern Gottesgelehrten zu überlegen. Seine Meinung gieng dahin, daß man ihm, wegen seiner Einwendungen, die er von dem Zustande und der äusserlichen Beschaffenheit der beiden Gemeinen, zu Sarmessen und Hildesheim, hernam, nicht zumuten würde, die geschehene Wahl anzunehmen. Die Gemeinde zu Sarmessen war vornemlich grösser, als die zu St. Paul. Solche, und andere Bedenklichkeiten trug er einigen Gottesgelehrten vor. Als: Dem Herrn Kbscher, der damals in Braunschweig stand; dem Herrn Oporin zu Göttingen; dem hildesheimischen Generalsuperintendenten, Herrn Owenus; Herrn Lamprecht; und mehrern. Die meisten Stimmen fielen aber dahin, daß er verbunden wäre, jenem Ruf zu folgen. Demnach entschloss er sich hiezu, ob es ihm gleich sehr hart antrat, den Liebesbund mit dem adelichen Hause und der bisherigen Gemeinde in sofern zu trennen. Er nam den Ruf an, ob er zwar glaubte, daß er seine zeitlichen Umstände, weit die Städte mehr Aufwand fordern, als das Land, sehr verschlimmern würde. Den 22 April 1746 hatte man ihn erwöhlet, und den 26 des Brachmonats, als am dritten Sontage nach Trinitatis, führte ihn der Herr Superintendent Winkler zu dem Amte ein. Die Gemeinde zu St. Paul nam ihn mit grosser Liebe auf. Diese Liebe dienete ihm zum Trost, wenn ihm im Gemüthe Sorgen der Narung aufstieffen, wie er bei einer kleinen Gemeinde ein so

hinsängliches Auskommen finden mögte, als er auf dem Lande gehabt. Doch solcher Kummer der Natur Fonte bei ihm nicht lange anhalten, da er ein zur Vergnügbarkeit geneigtes Herz besizet, und von Jugend auf die göttliche Vorsorge erfahren hatte. Diese lies ihn auch jezo keinen Mangel leiden.

Den 12 des Herbstmonats 1747 ward er, nach Absterben des Pastor Lauensteins, unvermuthet von der Gemeinde zu St. Jacob an ihre Kirche erwehlet. Er verbat es aber, den Ruf anzunehmen. Denn er glaubte, hier sei mehr eine Versuchung, als ein Ruf, vorhanden. Er hielt es für unerlaubt, eine kleine Gemeinde sobald zu verlassen, die ihn sehr gerne behalten wolte. Den 21 August 1749 wehlte man ihn bei der Hauptkirche zu St. Andreas, an Gläseners Stelle. Er überzeugete sich von dem göttlichen Willen, daß er nicht länger in seiner Ruhe zu St. Paul bleiben sollte. Daher folgte er dem neuen Ruf, und ward am 14 Sontage nach Trinitatis in der Andreas-Kirche eingeführet. Hier dienet er einer grossen Gemeine, und suchet nichts mehr, als daß er als ein getreuer Haushalter über Gottes Geheimnis erfunden werde. Sowohl zu Garmessen, als zu Hildesheim, hat er schöne Schriften ausgearbeitet.

Zu Garmessen:

- 1) Erstlinge des Amtes, das die Versöhnung prediget. 8.
- 2) Die Zerklichkeit des Herrn auf den Feltern. 8.

3. Die

3. Die wahre Gestalt eines treuen Lehrers, einer Trauerrede bei Beerdigung eines Predigers. Hildesheim 1743. 8.

Zu Hildesheim:

4) Vier geistliche Reden bey Gelegenheit des Berufs nach der Kirche St. Paul in Hildesheim.

5) Andächtige Betrachtungen aus dem Buche der Natur und Schrift zum Preise des herrlichen Schöpfers, bestehend in erbaulichen Gedichten. Erster Theil. Hildesheim bei C. J. S. Harz. 1747. 8. 1 A.

6) Zweyter Theil. Das. 1747. 8. 1 A. Von beiden Theilen redet der Herr D. Kraft in dem dritten Bande seiner neuen theologischen Bibliothek a. d. 418. und fg. S. also: „Je zahlreicher die Gedichte werden, so der Thorheit und den Lüsten der Welt geweiht sind; desto mehr sind diejenigen, welche Trieb und Fähigkeit zum Dichten bei sich vermerken, verbunden, solche zu Bestreitung des Unglaubens und Beförderung der Gottseligkeit anzuwenden. Einen so edlen Zweck haben die Gedichte, so wir dem Leser jeko ankündigen. Sie führen den Nebenmenschen sowohl durch Betrachtung des Reiches der Natur, als der Gnaden, auf eine lebendige Erkenntnis dessen, was er Got, sich selbst, und seinen Mitnechten schuldig ist. Sie gehen nicht auf seltene und weit hergeholte Dinge, sondern beschäftigen sich mit Betrachtungen, welche Menschen von allerley Ständen anzustellen fähig sind. Unterdessen sind sie nicht alle so gemein, daß nicht ein jeder noch etwas finden sollte,

„solte, das seine Aufmerksamkeit unterhalten
 „kunte.“

7) Dritter Theil. Das. 1747. 8. 1 A.

8) Vierter Theil. Das. 1747. 8. 1 A.

9) Sünden der Menschen, die unter dem
 Schein des Gottesdienstes begangen werden,
 in Ansehung der Tugenden und Pflichten, die
 unmittelbar auf Got gehen. Lemgo bei Job.
 Heinrich Meier. 1748. gr. 8. 1 A. 10. B. Herr
 D. Kraft fängt in dem vierten Bande der er-
 wönten Bibliothek seine Recension von diesem
 Buche so an: „Die Lehre von den Scheintu-
 „genden der Christen ist unerschöpflich, und je
 „fleißiger geschickte Männer die besondern Theile
 „derselben ausarbeiten, desto vollständiger dürfte
 „dieselbe mit der Zeit werden. Der Herr Ver-
 „fasser wird also bei erbauungliebenden Lesern
 „Dank verdienen, daß er durch gegenwärtige
 „Arbeit einen ansehnlichen Beitrag zu derselben
 „zu liefern über sich genommen. Er suchet die
 „falschen Tugenden der Scheinheiligkeit auf, wel-
 „che so manche Bosheit unter einem heiligen
 „Mantel ausübet; indem er die Sünden be-
 „schreibet, die unter dem Schein des Gottesdien-
 „stes begangen werden. Nachdem die Pflichten
 „verschieden sind, die das Gesez den Christen
 „ausleget, nachdem sind auch die Sünden dieser
 „Art von einander selbst unterschieden. Er hat
 „sie daher in gewisse Klassen gebracht, und über-
 „giebt dem Leser vor diesesmal nur diejenigen zur
 „Betrachtung, welche in Ansehung der Pflichten
 „gegen Got merkwürdig sind.“

10) Zeit

10) Heilige Warheiten des Glaubens zur Gotfeligkeit, aus den son- und festtäglichen Evangeliiis. 2 Theile. 4.

11) Denkmal eines götlichen Berufes zur Erinnerung seiner wunderbaren Führung im Lehramte, auf Verlangen einiger Zuhörer in dreien Predigten gestiftet, und zum Druck befördert. Hildesheim 1749. Gedrukt und verlegt bei J. C. H. Sarz. gr. 8. 9 B. Man findet allhier: a. Ein Blat, worauf diese Reden den beiden Gemeinen, zu St. Paul und St. Andreas, gewidmet werden. b. Eine Vorrede. Darinnen heist es: Es hat dem weisen Beschränker seiner Kirche gefallen, mich von der kleinen Gemeine zu St. Paul an die grosse Andreanische Kirche alhie zu berufen, und weil ich dabei nichts als den Finger Gottes gefunden, so habe ich kein Bedenken getragen, den Ruf anzunehmen. Da ich hier ein größeres Feld der Erbauung vor mir sahe; so musste ich aus Liebe und Gehorsam gegen den, dessen Stimme ich durch den Mund der Gemeine vernommen, sagen: Siehe, hie bin ich, du hast mich gerufen. = = Unterschiedene Gemeintheiten waren durch die Liebe, die sie gegen mich hatten, sehr aufgebracht, als sie sahen, daß ich den Ruf angenommen. Die grosse Liebe, die sie jederzeit gegen mich geäußert, so lange ich bei ihnen gewesen, und die von mir mit der zärtlichsten Gegenliebe erlant, stöste ihnen die Hofnung ein, daß ich sie nicht verlassen könnte. Und Got weis, wie schwer es mir

mir worden, bei Verleugnung meines Eigenwillens mich in den götlichen Willen zu ergeben. Daher fand ich vor nötig, bei der Ankündigung des Rufes ihre durch die Liebe aufgebrachte Gemüter, auf eine liebevolle Art zu stillen, damit ihre Sehnsucht mir nicht noch mehr Herzquälen verursachte, und die Scheidung noch saurer machte. Und Got hat dieß aus dem Herzen geredete Wort an deren Herzen nicht unbezeuget gelassen. Ich mus es zum immerwährenden Ruhm der Gemeine bekennen, daß bei dem Abschied ihre Liebe wie vorher geblieben, und daß sie mich mit den sehnlichsten Segenswünschen von sich gelassen. c. Die erste Rede, die Vortheile der Menschen, die ihren Willen in Gottes Willen ergeben, aus dem Evangelio am 12 Sontage nach Trinitatis Marc. VII, 31-37. in der St. Paulskirche, nach erhaltenem Ruf von der Gemeine zu St. Andreas, vorgestellt. Die 3 Theile der Rede lehren: I. Die Menschen, die ihren Willen in Gottes Willen ergeben, versündigen sich nicht durch verwegene Urtheile, wenn es ihnen Got scheint böse zu machen. II. Sie versündigen sich nicht durch vergebliche Gebeter, Wünsche, und Seufzer, daß es Got sol nach ihren Willen machen. III. Es wird ihnen leichter, die Absichten der götlichen Weisheit zu erkennen, und ihre Prüfungen auszubalten. d. Die zwote Rede, von der letzten Amtspflicht eines Abschied nehmenden Lehrers, über Apostelg.

XI.

XX. v. 31. 32. am 13. p. Trinitatis gehalten. Diese Amtespflicht bestehet: I. In einer herzlichlichen Ermahnung an die Zuhörer ihrer, Seelen bestes zu suchen. II. In einer brünstigen Empfehlung derselben an den Erzbischofen, solche ferner zu versorgen. e. Die dritte Rede, die Hofnung eines Lehrers, eine reiche Erndte des Evangelii zu befördern, aus Phil. I. 8. II. am 15. p. Trinitatis, als an dem jährlichen Erndtedankfeste, bei dem Antritt des Lehramts in der Hauptkirche zu St. Andreas. Man siehet I. auf den gedoppelten Grund dieser Hofnung. II. Was er vor eine reiche Erndte befördern will. In der Recension des Herrn D. Krafts, die mir im 5. Bande der erwähnten Bibliothek a. d. 224. und fg. S. lesen, heißt es zuletzt: „Der erbauliche Vortrag des „Herrn Verfassers wird unsern Lesern aus andrerweitigen Proben zur Erläge bekant seyn.“

12) Die Herlichkeit Gottes im Wetter, über Ps. LXXVII. v. 14. 19. am Bus- und Danktage der, wegen der in der Nacht vom 27 auf den 28 April durch einen Wetterstrahl entstanden aber bald gelöschten Entzündung des Kirchturms zu St. Jacob, am 8 Mai 1750 in der Stadt Sildesheim gefeiert wurde, in der Hauptkirche zu St. Andreas betrachtet. Sildesh. ged. und verl. durch Ehr. Joh. Hier. Harz. 4. 4^{te} B. Der Vortrag ist: Die Herlichkeit Gottes im Wetter. Wie sie sich darin offenbare: I. Weise, heilig, und mächtig vor aller Welt. II. Gürtig
Schmerz. jeztl. Gottesgel. N n tig

tig und hülfreich, insbesondere den Frommen. III. Gerecht und eifrig, vornehmlich den Gottlosen. Auf der andern Seite des Titelblats steht eine poetische Ermunterung an Hildesheim, das erlebte Gewitter zur Besserung des Wandels anzuwenden.

13) Die Weisheit Gottes aus der Einrichtung des Ehestandes überhaupt, und insbesondere aus der Verknüpfung des Vergnügens und Misvergnügens im ehelichen Leben, zur Verherrlichung der göttlichen Vorsehung betrachtet. Hildesh. verlegt C. J. S. Harz. 1750. 4. 5 B. Der Herr Verfasser trägt folgendes vor: §. 1. Die göttliche Weisheit ist, an allen Dingen, zu erkennen. §. 2. Sie leuchtet aus der Einrichtung des Ehestandes hervor. §. 3. Wie sie bei der Verbindung des ersten Ehepaars sich zeigt. §. 4. Die weise Vorsicht ist aus der wunderbaren Art, wie das menschliche Geschlecht fortgepflanzt wird, zu erkennen. §. 5. Die Weisheit Gottes zeigt sich in dem Gesetze der einfachen Ehe. §. 6. Die einfache Ehe ist besser die Welt zu vermehren, als die Vielweiberei. §. 7. Sie ist ein besser Mittel wider die Brunst, als die Vielweiberei. §. 8. Sie schafft Vergnügen, dem Manne sowohl, als der Frauen. §. 9. Sie ist bequemer zur ehelichen Hilfe, als die Vielweiberei. §. 10. Die Weisheit Gottes erblickt aus mehreren Verboten, die zum besten des Ehestandes gegeben. §. 11. Sie verbietet den Ehebruch. §. 12. Ingleichen, die Hure.

Hurerei und andere Arten der Unzucht. S. 13. Sie beweiset sich in dem Gebot, daß der Ehebund lebenslang dauern sol. S. 14. Sie ist auch aus den Gesetzen zu erkennen, die dem Ehepaar wechselseitige Pflichten vorschreiben. S. 15. 21. Sie beweiset sich in der Verbindung des Vergnügens und Misvergnügens im ehelichen Leben. S. 22. Regeln der Weisheit, welche bei der Wahl und Führung des Ehestandes zu beobachten.

14) Erklärung des Wunders Jesu an dem verdorrten Feigenbaum. Stehet im Hamb. gelehrten Briefwechsel von 1750. a. d. 513. S.

15) Vergleichene Erklärung über die Schriftstellen 2 B. Mos. XIV. 24. Ps LXXVII. 18. Das. a. d. 626. S.

16) *Commentatio: An Regibus ex stirpe Davidis prognatis in templo sedendi facultas concessa fuerit?* Stehet in dem andern Theil von des Herrn D. Winklers *Animadversionibus philologicis et criticis ad varia sacri codicis utriusque foederis loca.*

17) Erbauliche Betrachtungen für Leute, so in Scädten wohnen. Leipzig bei P. L. Jacobi. 1752. gr. 8. 1 A. 2 B. Es heisset davon in dem 53. Stül des hamburgischen unpartheiischen Correspondenten von 1752: „Es ist eben nicht gesagt, daß Leute, die auf dem Lande wohnen, diese Betrachtungen nicht mit grossem Nutzen gebrauchen könten, da sie dem Titel nach nur für die in den Scädten geschriebenen seyn sollen. Der Herr Pastor Ebeling, aus dessen Feder man bereits so viele erbauliche
N n 2
„und

„und schöne Schriften liest, richtet sich hier nach
 „den Pflichten der Klugheit seines Amtes, und
 „wendet sein Augenmerk auf sonderliche Hinder-
 „nisse des Christenthums, die anders in Städ-
 „ten, anders auf dem Lande sind. Diejenigen
 „Lehrer, welche sich sorgfältiger um die Ursachen
 „der mannigfaltigen Sünden und herrschenden
 „Laster bekümmert haben, als um eine Disposi-
 „tion aus dem alzeit fertigen Prediger, oder an-
 „dern homiletischen Nothhelfern, haben bemer-
 „ket, daß theils natürliche, theils sitliche Ursachen
 „vorhanden, woher es komme, daß bald diese,
 „bald jene Laster an einem Orte herrschen, und
 „im Schwange gehen. Sie haben selbige in
 „der Beschaffenheit der Länder und der Him-
 „melsgegend, der Lebensart, der Speisen und
 „des Getränkes, der Erziehung, der Gewohnhei-
 „ten, der Meinungen, der Verfassung des Staats
 „&c. entdeckt, und wahr befunden, daß alles die-
 „ses einen starken Einfluß in die Neigungen der
 „menschlichen Gemüther habe. Hieraus ist son-
 „der Zweifel die Benennung von gewissen Na-
 „tionallastern entstanden. Ein getreuer Lehrer
 „siehet dabei auf den bösen Samen aller dieser
 „Früchte, und bestrebet sich, den ersten Keim ih-
 „rer Unarten auszugetten, damit derselbe beim
 „Aufwache nicht die Früchte der Heiligung er-
 „sticken möge. Der Herr Verfasser, welcher
 „zuerst auf dem Lande lehrte, hatte sich ein ei-
 „genes Denkbuch gemacht, worin er die beson-
 „dern Hindernisse des Christenthums mit Ueber-
 „legung bemerkte, welche den Feldarbeitern aus
 „ihrer

„Ihrer Erziehung, Lebensart, Handthierung und
 „Geschäften erwachsen; und nachdem die Vor-
 „sehung ihn zum Lehramte in einer grossen Stadt
 „berufen, hat er diese rühmliche Bemühung fort-
 „gesetzt, und auch alda die Vorfälle aufgezeich-
 „net, welche dem Reiche Gottes in der bürger-
 „lichen Gesellschaft größtentheils hinderlich sind.
 „Aus dieser Sorgfalt sind gegenwärtige 12 er-
 „bauliche Betrachtungen entstanden, die in einem
 „schönen Vortrage eingekleidet sind, und einen
 „redlichen und reinen Eifer für die Ehre Gottes
 „und das Heil der Menschen zeigen. Sie ha-
 „ben folgende Ueberschriften: 1) Der Rath der
 „Weisheit, die Wohlfart einer bedrängten
 „Stadt in Sicherheit zu erhalten, über Pred.
 „Sal. IX. 13: 16. 2) Daß das Christenthum
 „gute Bürger mache, über Matth. XXII. 21.
 „3) Daß das Christenthum der bürgerlichen
 „Wohlanständigkeit keinesweges zuwider, son-
 „dern vielmehr beförderlich sei, über Luc. XIV.
 „7: 11. 4) Der grosse Unterschied unter einer
 „bürgerlichen und christlichen Frömmigkeit, über
 „Luc. XVIII. 9: 14. 5) Die schädlichen Wir-
 „kungen des Eigennuzes, über Matth. II. 1: 12.
 „6) Die Geschäftigkeit der Menschen im Irdi-
 „schen als eine Ursache der Saumseligkeit im
 „Himlischen, über Luc. XIV. 16: 24. 7) Der
 „Ruf der Gnade an die Müßiggänger in der
 „Stadt Gottes, über Matth. XX. 1: 7. 8) Die
 „Pflichten derer, so anderer Sitten bessern wol-
 „len, nach der Sittenslehre Jesu, über Luc. VI.
 „41. 42. 9) Die Versündigungen an dem Re-
 „ben

„benmenschen unter dem Schein des Rechtens,
 „über Matth. XVIII. 23-35. 10) Das Unglück
 „einer Stadt, deren Bürger Blutschulden über
 „sie geladen, über Matth. XXIII. 34-39. 11)
 „Das christliche Verhalten gegen fremde Reli-
 „gionsverwandten, über Luc. X. 23-37. 12)
 „Der Segen des Herrn an frommen Geschlech-
 „tern, über Luc. I. 57-70. „

Erste Fortsetzung

von dem

Hn. Kanzler von Mosheim. (*)

Seine fernere Schriften sind:

68) *Laudatio funebris Iob. Andreae Schmidii.*
 Helmst. 1726. Sie stehet hernach in dem *Syn-
 tagmate dissert. ad hist. eccles. pertinentium*, im
 zweiten Bande, a. d. 698. und den fgg. S.

69) *Heilige Reden über wichtige Wahrhei-
 ten der Lehre Jesu Christi.* Zweiter Theil.
 Hamburg, bei sel. Theodor Christoph Selgins
 Witwe. 1727. 8. 19 $\frac{1}{2}$ B. Die andere
 Auflage. 1727. 8. Die dritte. 1730. 8. Die
 vierte. 1735. 8. Man findet in der ersten:

a) Eine Zuschrift an den Herzog Ludwig Ru-
 dolph von Braunschweigblankenburg, und dessen
 Gemahlin Christine Luise.

b) Die Vorrede.

c) Den kurzen Inhalt dieses Theils.

d) Die

(*) Siehe diese Gesch. im III. St. a. d. 229. und den
 fgg. S.

d) Die Reden selbst. Es sind ihrer fünf. I. Die Gewisheit der Heiligen von dem Zukünftigen, über Eph. IV. 30. II. Der Sieg der Heiligen über die Welt, über Matth. II. 1-12. III. Barsillai Verachtung der Wollüste des Hofes, über 2 Sam. XIX. 34. 35. IV. Die elende Thorheit der Religionspörrer, über 2 Petr. III. 3. V. Die Schuldigkeit der Heiligen mit dem leidenden Jesu zu leiden, über 1 Petr. IV. 1.

e) Ein Sendschreiben an einen vornehmen Man über unterschiedliche Dinge.

70) *De turbis sacris in ecclesia goslariensi a tempore Reformationis dissertatio, exhibens turbas primas sacramentarias Kniggio et Grauerto auctoribus. Resp. Georg. Wilhelmo Trumbio. Helmst. 1727. 4.* Stehet auch in den *Diss. ad hist. eccles. pert. Vol. I. a. d. 621.* und den *folg. S.*

71) Eine af. *Streitschr. de diuortio. Resp. Adolpho Henr. Trumbio. Helmst. 1727. 4.* Nachgedruckt, Jena 1737. 4. Und von neuen, unter dem Titel: *Dissertatio de diuortio. Oder: Von den in dem neuen Testamente begründeten Ursachen der Ehescheidung. Methodo demonstratiua conscripta, et potissimum in gratiam LL. cultorum recusa ac emendata. Ienae, apud Ioh. Fridericum Kitterum. 1737. 4. 6 B.* Die 14 Paragraphen, woraus die Abhandlung bestehet, lehren dieses: *Diuortium licitum est. Matrimonium enim pacto est initum, et pacto continuatur. Quamprimum igitur alter coniugum pacti matrimonialis fundamentum destruit; alterius*

coniugum, qui laesus est, obligatio ad seruandum ad hoc pactum matrimoniale cessat. Dissoluitur itaque quoad laesum coniugem, si iure suo laesus uti velit, pactum hoc matrimoniale ipsum, deficiente scilicet consensu mutuo officia coniugalia amplius praestandi. Si vero quis coniugum pactum matrimoniale dissolui velit, hoc ei ob solum eius arbitrium nequaquam est licitum. Namque in re propria optimi saepius homines in maximam alterius iniuriam pacta violare cupiunt. His, qui sub ciuili constituti sunt potestate, aliud ad hoc argumentum obstat, quo minus alter coniugum, altero inuito, matrimonium dissoluere proprio ausu possit. Etenim talis eo auctoritatem magistratus, qui corroborando et tutum reddendo initum hoc matrimonium ius quoddam in illud sibi adquisuerat, eo magis laederet, quo maior a Principibus, de pacto quodam inter nonnullos inico fidem suam dantibus, aestimatur illa laesio, quando alter paciscentium a promissis stare detrectat. Palmam his argumentis praeripit ratio, quam suppeditat sacra scriptura noui testamenti, quae expresse Matth. XIX. certos tantum casus, inter quos solus alterius coniugis consensus plane referri nequit, in quibus diuortium permitti possit, designat. Sed quamquam uterque coniugum diuortio consentiat; illud tamen ob merum illorum consensum non est licitum. Matth. XIX. 6. Indissolubile esse debet matrimonium per institutionem diuinam. At, quoniam Christus rem habet cum hominibus imagine diuina priuatis, illis diuortium propter $\lambda\omicron\gamma\omicron\iota\alpha\ \tau\omicron\upsilon\tau\omicron\upsilon\iota\alpha$ concedit, quoniam aliter plane sese habent

habent homines post lapsum ac ante eundem: Ne-
 que enim in statu integritatis quisquam coniu-
 gum aliquid commissurus fuisset, quod λόγος παρρησίας
 in se habiturum fuisset. Arbitrator diuortii, si con-
 iuges imperio civili non sunt subiecti, merito ab
 utraque coniugum parte eligitur. Quod si vero
 coniuges membra cuiusdam reipublicae facta sint,
 certum est, tunc diuortium eorum a gubernatore
 illius reipublicae decernendum esse. Iusta causa
 diuortii est, I) aut quando alter paciscentium
 suae indulgens voluntati absque alia vlla ratione
 pactum seruare in posterum plane non vult; aut
 II) quoque, quando innocens paciscentium non
 quidem ob defectum consensus in altero paciscenti-
 te de pacto continuando potest a pacto resilire,
 attamen ideo, quod alter pacti essentialia violarit.
 De generali causa diuortii disserit Christus cum
 Pharisaeis Matth. V. 32. dicens, diuortium
 non esse licitum παρρησίας λόγος πορείας, id est, ex-
 cepta ratione scortationis. Vox λόγος exprimit ra-
 tionem, qualitatem, Luc. XVI. 2. Matth. XII. 36.
 Nisi nomen τῷ λόγος Matth. V. 32. explicare velles
 per rationem, eoque plures diuortii causas, quam
 scortationem, profiteri; ob unicam tantummodo,
 scilicet scortationis, causam diuortium Christus
 concessisset, Paulus vero I Cor. VII. 15. ob plures.
 Multa sunt, quae inter coniuges rationem scor-
 tationis habent. Quid enim aliud est scortatio,
 seu adulterium a quodam coniuge commissum,
 quam violatio spontanea essentialium pacti matri-
 monialis partium. Quocumque igitur violantur
 essentialis pacti matrimonialis partes; illud habet
 R n s ratio-

vationem scortationis, esique causa legitima diuortii. At duplici violantur modo essentielles pacti matrimonialis partes. Alterum genus est, quando coniux absque alia vlla causa pactum matrimoniale perpetua pertinacia plane non vult colere; alterum, quando quidem coniux altera vult pactum seruare, contra illud vero ita fecit, vt lapsa pars debiti coniugalis plane absolui possit. De utroque genere, ceu speciebus generalis causae diuortii, agit Christus; de priori vero speciatim Paulus. Ad prioris diuortii genus pertinet: 1) Malitiosa desertio. Quamprimum euinci potest, aufugisse coniugem, et ad satisfaciendum pacto frustra aliquoties citatum redire nolle; innocenti coniugi licentia danda est, priori pacto nuncium mittendi. 2) Pacto rumpendo ansam dat, qui quidem coniugem malitiose non deserit aufugiendo, est concubitum coniugalem constanter denegando. Sufficit ad demonstrandum odium coniugis in faciem suum conceptum, et per denegationem amoris coniugalis perpetuam continuandum, quod neque seueritate neque lenitate nocens ad implendum pactum cogi potuerit. 3) Pari poena digni essent, qui concubitum non alio, quam modo illicito exerceri vellent. Quod diuortii genus posteriorius attinet, 1) extra omnem dubitationis aleam positum est, adulterium coniugem innocentem absolvere pacti, quod cum coniuge inierat, matrimonialis. *Πορεία* Matth. XIX. quamuis illicitam consuetudinem exprimit, vt Act. XV. 20. 29. Sed 2) de praesumpto adulterio oriuntur difficultates. Placuit autem viris circumspetti iudicii, hanc de

eo ferre regulam: Si certo possit probari, animum unius coniugis fuisse, ius alterius coniugis perfectum adulterio laedendi, quamquam ad actum foedum nondum peruenerit, c. g. si nudus cum nuda in lecto deprehendatur, qui illicitum amorem nondum exercuisset; tunc de matrimonio dissoluen- do ius dici posse. 3) Eidem sceleri se alligant, qui sodomiae crimine sese macularunt. 4) Quando coniux socii sui vitae insidias struxit; innocens, si velit, summo iure diuortio quoad vinculum, uti dicunt, separatur. Violatio maior pacti cogitari nequit, quam quae fit paciscentis vitam ipsam adpetendo. Non modo enim non praestat, quae pacto in se suscepit, debita, fidem conjugalem; sed etiam committit id, a quo abhorret, quod ne pactum quidem tale iniit. 5) Qui coniugum, altero plane inuito, arte sterilem aut incapacem matrimonio se reddit, ut aut sobolem procreare, aut ne debitum quidem conjugale praestare possit, si ambo finem coniugii primum intendisse praesumuntur, causa est, ut in sui ipsius damnum soluat conjugium. Aliter res sese habet, si quidam coniux non sua, sed alius culpa ineptus est redditus fini coniugum consequendo. 6) Ultima diuortii causa est, quando coniux non quidem immediate pactum matrimoniale fallit, attamen indirecte, i. e. committendo tale quid inuito socio suo, ob quod patria perpetua cum infamia exterminatur. Diuortium improprium est declaratio magistratus, quod matrimonium inter coniuges quosdam initum, nullum fuerit. Quemadmodum consensus matrimonium facit, non concubitus; ita

ita quoduis impedimentum, ob quod matrimonium est nullum, quaerendum est in defectu consensus. Deest consensus, ob defectum iudicii propter infantiam et fatuitatem naturalem; ob errorem, aut mutuum, aut alterutrium, ex dolo subnatum; ob ebrietatem insignem, furorem perpetuum, metum grauem iniuste illatum, etc. Diuortium illud omne censendum est improprium, si causa, ob quam matrimonium est dissoluendum, iam ante consummatum matrimonium adsuit: Illud vero diuortium proprium est, quando ratio, propter quam matrimonium dirimi debet, demum post consummatum coniugium subortum est.

72) *Dissertatio de baptismo diluuii antiquo, qua locus 1 Petr. III. 21. illustratur, et Hermannii Schyn, Mennonitae, placita simul de adulterorum baptismo expenduntur.* Resp. *Iob. Anton. Meyero.* Helmst. 1727. 4.

73) *Historia Michaelis Serueti.* Resp. *Henr. ab Alwoerden.* Das. 1727. 4. Sie ist einigemal wieder aufgeleget, auch ins französische, und holländische übersezet. *Armand de la Chapelle*, der gewesene Prediger der französischen reformirten Gemeine in Holland, war mit der Abhandlung unzufrieden, in der *Biblioth. raisonnée des ouvrages des Savants de l'Europe*, T. I. P. II. Art. VII. S. 366. und T. II. P. I. Art. VI. S. 93. Auf die erstere Stelle antwortete der Herr von Mosheim

74) mit einem Briefe, der daselbst T. II. P. I. Art. V. S. 88. zum theil mit eingerücket ist.

75) *De pondere doctrinae de perfectionibus diuinis,*

uinis, programma lectionibus cursoriis et disput. inaugurali Cbr. Timothei Seidelii praemissum. Helmst. 1727. 4.

76) Vorrede vor des Herrn M. Carl. Heinrich Langens Nicodemo Frischlino, vita, fama, scriptis, ac vitae exitu memorabilis. Brunsvigae et Lipsiae 1727. 4.

77) Vorrede zu Heintr. Andr. Walthers Exegesep. Iudae. (*)

78) Ein Brief an den Herrn Eberhard David Hauber, bei dessen Inauguraldisputation: *Cogitationes theologiae de cogitationibus. Praeside Iona Conr. Sebrammio. Helmst. typis Pauli Dieterici Schnorrii. 1727. 4. 6 B.*

79) Eine alt. Streitschrift *de Iudaeorum statuto scripturarum sensum inspectenti in Pirke Avotb. Cap. I. Resp. Anton. Iulio von der Hardt. Helmst. 1728. 4.*

80) *Dissertatio theologica in Iubilaeum Reformationis Brunsvicensis a. 1528. d. 5. Sept. consecratae. Resp. Anton. Iulio von der Hardt. Das. 1728. 4.*

81) *Ad cursorias lectiones et disputationem inauguralem u. s. f. Die Einladungsschrift bei des Herrn Heumanns Doctorpromotion. (**)* Es heisset alhier: *Magnae molis negotium esse, Theologi munus, his praesertim civitatis christianae temporibus, utiliter ad multorum salutem obire, cum multa declarant alia, tum hoc imprimis, quod,*
nisi

(*) Siehe meine zuv. Nachr. von jüngstv. Gel. im I. B. auf der 721. S.

(**) Siehe diese Gesch. im zweiten Stük, a. d. 174. S.

nisi quis uniuersum paene scientiarum orbem animo descriptum et comprehensum teneat, vix illo cum fructu fungi queat. Itaque qui ab incunte religionis christianae aetate sacra cum auctoritate quadam moderati sunt, omnes fere, sanctioris sapientiae studiosos ad eruditionis humanae culturam uehementer cohortati sunt. Neque inter alicuius nominis antistites multos olim fuisse acceptimus, qui Philosophiam et liberales artes diligenter pertractarent, et utraque in rei christianae usus conuerterent. Non sum ego nescius, extitisse inter antiquos etiam antistites, quibus omne doctrinae et eruditionis nomen exosum, virque litteratus ecclesiae pestis visus fuit. Sed hi fere fuerunt illi, qui nec rei publicae christianae commoda rite perspiciebant, neque rem umquam cum Philosophis habuerant, nec denique rebus sua natura utilissimis homines nonnumquam ad summam impietatem abuti solere cogitabant. Mitto, quosdam ex his litterarum contemptoribus homines fuisse mentis non nimis robustae et subactae. Quibus si obtemperare voluissent christiani antistites, ex urbibus in loca deserta cum gregibus sine mora commigrassent, relictaque hominum consuetudine, inter feras et Faunos ciuitatem condidissent Platonica fortassis republica multo deteriorem. Ipsi illis temporibus, quibus barbaries bonam mentem in exilium miserat, non desuerunt tamen, qui intelligerent, optime consultum fore rebus sacris, si procuratores earum animum litteris adferrent se minus imbutum, attamen tinctum. At insecta Monachorum sanctitas, quae temporibus istis admirationi erat plurimis, id a plerisque im-

petra-

petrauit, ut non esse crederent, cur Theologus de alienae sapientiae amoribus multum esset sollicitus. Lutherus quum instaurationi sacrarum manus ad-moueret, aliam multi iam inter sacri ordinis viros mentem induerant. Ipse vero nec negligebat pro-rsus litteras, nec nimis consecrabatur, linguarum sacrarum contentus cognitione, qua Theologum ca-rere non posse facile animaduvertebat. Verum Me-lanchthonis et amicorum eius tanto acrior extitit industria cum in fouendis litteris, tum in iuueni-bus ecclesiae Dei sacris ad eas tractandas incitan-dis. Cuius quidem si omnes obsequuti fuissent mo-nitis, non exiguum hodie nobis indicem Theologo-rum litteratissimorum producere liceret. Sed plus valuisse videtur Lutheri exemplum et temporum calamitas, quam Melanchthonis eloquentia et inge-nium. Quocirca si a quibusdam discedas, quos in-ter Dauidem Chytraeum et Mart. Chemnitium pri-mo seve loco collocare fas erit, nulli fuerunt inter istius aetatis doctores, quibus utrasque sociare pla-cuit litteras. Atque nescio quonam malo fato ditu-satis horum consuetudo coetui nostro placuit. Nec enim ita multi Theologorum, qui superioris saeculi initium et magnam eius partem immortalibus coete-roquin meritis illustrarunt, ultra limina et atrium illarum progressi Musarum sunt, quas externas ad-pellare solent sanctioris sapientiae cultores. Quan-to interuallo ab hoc maiorum more et iudicio nostra patrumque nostrorum distant tempora! Quibus quoniam impietas, error, et vesana nonnullorum res novas molendi libido, omnium paene litterarum auxilium ad religionis iugum excutiendum imple-rarunt,

rarunt, prudentissime senserunt Theologi, actum de republica sacra fore, nisi mentem ad certamina et sacrarum litterarum interpretationem adferrent omni eruditionis genere perpolitam. Quamobrem tam inter nos, quam Reformatos, longe plurimi repente extiterunt, qui totum paene doctrinarum humanarum circulum magno peragrarunt animo, antequam ad sacras accederent litteras, congestaque undique operes postea ad ornamentum et tutelam sanctissimae religionis adhibuerunt. Litterarissimis Theologis fas erit in posterum adiungere Christophorum Augustum Heumannum. Hierauf wird dessen Lebensgeschichte so erzehlet, wie sie von ihm eigenhändig zu diesem Zweck entworfen war.

82) Vorrede vor des Herrn Professor Georg Gottfried Keufels, zu Helmstedt, *Elementis iuris prudentiae ecclesiasticae vniuersalis*. Rostoch. 1728. 8. Sie handelt de diuersis rationibus, quas sequuti sunt, qui iuris sacri corrigendi negotium in se susceperunt, und stehet in des Herrn Millers Sammlung der lateinischen *Commentationum et orationum* des Herrn Kanzlers, von der 87 bis zur 100. S.

83) Vorrede vor der neuen deutschen Uebersetzung von Johan Tillotsons auserlesenen Predigten. Helmstedt 1728. 8. Die andere Auflage, das. 1730. 8. Eigentlich bestehet die Uebersetzung aus 8 Theilen, die nach einander, von 1728 an, im Druck erschienen. Die Vorrede liest man auch in des Herrn Millers Sammlung der deutschen vermischten Abhandlungen, die
der

der Herr von Mosheim als Vorreden zu verschiedenen Büchern verfertigt hat, von der 369. bis zur 384. S.

84) *Dissertatio theologica de raptu Christi in coelum, quem Sociniani fingunt, contra Samuelem Crellium.* Resp. Gotfrid. Holeisen. Helmst. typis Pauli Dieterici Schnorrii. 1729. 4. 7. B. Und in dem Syntagm. diss. ad sanct. disc. pert. a. d. 339. und den fgg. S. (*)

85) *Dissertatio historico-theologica de studio et bonorum christianos imitandi.* Resp. Henr. Christoph. Wederkamp. Helmst. 1729. 4. Und in dem Synt. diss. ad hist. eccl. pert. im ersten Bande, a. d. 321. und den fgg. S.

86) Die Inauguralabhandlung des Herrn Christoph Timotheus Seidels, *de inuestigatione attributorum Dei.* Helmst. 1729. 4.

87) *Messias in visione Iacobi adumbratus Gen. XXVIII. 12. Iob. I. 52. diss. inauguralis Iob. Christiani Blumii, pro Licentia summus in Theologia honores impetrandi.* Das. 1729. 4.

88) Vorrede zu Ernst Leopold Friedrich Behmeus *Interpretatione locorum quorundam,* u. s. f. (**)

89) Vorrede zu des Herrn Heinrich Richard Mürtens deutscher Uebersetzung von des Claude Grotteste de la Mothe erbaulichen Abhandlung von der Demuth. Leipzig und Wolfen-

(*) Siehe auch meine zuv. Nachr. von jüngstv. Gel. im 1. B. a. d. 41. und 47. S.

(**) S. diese Gesch. im III. St. a. d. 317. S.

Schmef. jeztl. Gottesgel.

fenbüchel. 1729. 8. Sie stehet auch in des Herrn Millers Sammlung der deutschen vermischten Abhandlungen u. s. f. von der 389 bis zur 400. S.

90) Vorrede zu des Herrn Johan Andreas Butstedts Nothwendigkeit der Geheimnisse in der wahren Religion, aus der Vernunft. Leipzig 1730. 8.

91) Vorrede zu des Herrn Johan Friedrich Christoph Ernesti deutschen Uebersetzung von Jacob Lensants, weiland französischen Predigers zu Berlin, gründlicher Vorbereitung die Bücher neues Testaments nützlich zu lesen. Leipzig 1730. 8. Andere Auflage, das. 1745. 8. I. ART. I. B. (*) Die Vorrede findet sich

(*) Es enthält dieser Tractat folgende Stücke. 1) Eine Inschrift des Herrn Ernesti an den Fürsten Günther zu Schwarzburg. 2) Die Vorrede des Herrn von Mosheim. 3) Eine Erinnerung des Uebersetzers. Darinnen heist es von dem gegenwärtigen Tractat: Eigentlich ist dieses Werk die allgemeine Vorrede zu der französischen Uebersetzung des neuen Test. welche Hr. Beausobre und Lensant mit sehr gelehrten Anmerkungen 1718 zu Amsterdam ausgehen lassen. Zuletzt habe ich zwei Abhandlungen angehängt. Die erste handelt von dem Misbrauche der hüblichen Redensarten des neuen Testaments. Die andere, von der Vergleichung der Schreibart des N. Testaments mit der Schreibart der weltlichen Scribenten. 4) Einen kurzen Inhalt der Materien, die in der Hauptabhandlung vorkommen. 5) Diese Hauptabhandlung selbst. Sie fasset erstlich eine generelle Anmerkung in die Zell. Schrift in sich. Hier

sich auch in des Herrn Müllers Sammlung der deutschen vermischten Abhandlungen u. s. f. von der 167. bis 190 S. Der Herr Ranzler spricht: die Schrift erläutern, heist eben so viel, als den Menschen Gelegenheit geben, die Weisheit des Höchsten besser zu erkennen, und die Heiligkeit seiner Wege genauer einzusehen. Dem ungeachtet hat diese Gattung von Schriften, die zum bessern Verstande der heiligen Schrift dienen, ihre Widersacher gefunden. Der Römisch-catholische braucht die grosse Anzahl der Ausleger zum Beweise, daß die evangelische Lehre eben deswegen ganz unsicher ruhe. Allein der Hauptsatz, worauf man den Vorwurf gebauet hat, ist dieser: Ein Buch, darüber viele Erklärungen vorhanden sind, ist undeutlich und dunkel. Was ist aber weniger wahr, als dieses? Haben wir nicht

Do 2

nicht

auf handelt sie: Von dem Zustande des jüdischen Volks nach seiner Religion, von den heiligen Örttern, heiligen Personen, Rathversamlungen oder Gerichten der Juden, Propheten und Lehrern derselben, auch Sekten dieses Volks; von den heiligen Sachen und heiligen Zeiten; vom Sabbath; vom neuen Testamente; von der Beschreibung des neuen Testaments; von den hebräischen Münzen; von den verschiedenen Lesarten des neuen Testaments, auch Capiteln und Versen desselben; von den Rezereten, die zu den Zeiten der Apostel entstanden; von den Uebersetzungen des n. T. insonderheit von der Uebersetzung des Beaufobre und Lenfant, und den Anmerkungen derselben.

nicht viele Auslegungen von Büchern, die niemand der Finsternis beschuldiget hat? Die Bücher des Cicero haben eben durch ihre angenehme Deutlichkeit sich am meisten beliebt gemacht. Und wie viele Ausleger sind dem ohngeachtet vorhanden, die sie noch klärer zu machen sich beflissen? Man kan die Lehren eines Buchs erläutern und weitläufiger ausführen: Man kan den mittelmässig geübten Lesern durch einen Abriss des ganzen Werks zu dienen suchen: Man kan die Meinung und den Nachdruck vieler Redensarten desselben in grossen Schriften untersuchen: Man kan aus der Zeitrechnung und Geschichte demselben ein neues Licht anzünden: Man kan die hin und her zerstreuten Meinungen des Verfertigers zusammenbinden: Man kan noch viele andere Dinge, die zum Verstande desselben gehören, ausführen und untersuchen. Und bei allen diesen Bemühungen kan man doch gestehen, daß das Buch den Kopf der Leser gar nicht verwirre, noch durch seine Dunkelheit jemanden in Zweifel und Ungewisheit setze. Man nimt noch eins bei obigem Vorwurfe an, welches eben so ungegründet ist. Man behauptet nemlich: Ein Buch, welches viele Stellen hat, die eine Erläuterung brauchen, sei überhaupt dunkel. Aber diese Einbildung ist Träumerei. Die Ausleger können einen ewigen Krieg über den Ein unzähliger Stellen in einem Büche führen, und doch darin einig seyn, daß die Hauptmeinung des Werkes jederman vor Augen liege. Ja es kan ein einiger Ort dem Hauptverstande nach sehr helle seyn,
und

und doch zugleich viele Fragen und Streitigkeiten unter den Auslegern erregen. Alle gestehen, daß unser Jesus Matth. XVII. 2. dieses sagen wolle: Ein Christ mus durch seine Almosen keinen Ruhm unter den Menschen suchen. Jedoch ist ein weitläufiger Streit über das Wort, Vossanen, entstanden. Man ist uneins, ob diese Redensart hier im eigentlichen oder im verblümmten Verstande gesetzt worden? Und man streitet, was es für ein Gebrauch sei, worauf dieselbe ziele? Die Gegner dichten uns hiernächst eine Lehre an, die wir nie vertheidiget haben. Man stellet sich nicht anders, als wenn wir vorgäben, die ganze Schrift sei so helle, daß Lesen und Begreifen bei derselben einerlei sei. Haben wir aber nicht zugegeben, daß die Schrift vielen gelehrten Männern Arbeit schaffen könne, und die Geschichte, die Zeitrechnung, die Weissagungen, die alten Gebräuche, und viele bei uns nicht gewöhnliche Redensarten, zu allerhand Untersuchungen Anlas geben? Ist nicht dieß bloß unsere Meinung, daß die Lehren, die als nothwendige Stücke des Glaubens und der Heiligung müssen betrachtet werden, in der Schrift so deutlich stehen, daß sie ein jeder ohne Führer darin antreffen könne? Wir dürfen die Waffen nur umkehren, und unsere Feinde mit eben dem Grunde widerlegen, den man gegen uns brauchet. Eine Sache, die Schwierigkeit hat, ein Buch das erkläret werden mus, eine Schrift, die nicht auf einerlei Art von allen verstanden wird, ist keine Richtschnur des Glaubens. Hat dieser Einwurf seine Richtigkeit;

Zeit; so sind weder die Schriften der Väter, noch die Gesetze die auf den Versammlungen der Geistlichen gegeben sind, noch die Aussprüche der alten Päbste, solche Dinge, denen man sich in Sachen des Glaubens vertrauen kan. Wer weiß nicht, daß alle diese Stücke voller dunkeln Stellen und Schwierigkeiten sind? Die unter den Evangellischen an so vielen Auslegungen der Bibel sich stossen, sind Leute, die bei ihrer Gotteseligkeit keine gründliche Erkenntnis besitzen, und bei einem guten Herzen mit einem schwachen Verstande sich plagen. Die Bücher der heiligen Schrift bestehen aus Geschichten und Lehren. Von einer Geschichte kan niemand gründlich urtheilen, der die Umstände derselben, die Zeit, den Ort, die Personen, und andere dergleichen Dinge, nicht kennet. Allein wer kan die Umstände der biblischen Geschichte zu ihrer rechten Klarheit bringen, der die Nachrichten verschmähet, die uns von den Gebräuchen der Morgenländer, von dem unterschiedenen Zustande der Juden, von der Stadt Jerusalem, vom gelobten Lande, und von vielen andern Dingen, durch die Zeit übrig gelassen worden? Was heist demnach die Leute von der Erklärung der heiligen Geschichte abmahnen? Es heist soviel, als dieses sagen: Man darf sich weder bemühen, die mannigfaltige Weisheit Gottes in seinen Wegen und Werken aufzudecken, noch die Ungeübten geschickt machen, den Feinden der Wahrheit zu widersprechen, die ihren Glauben verrücken wollen. Es liegt viel daran, zu unserer Befestigung im
Glaub

Glauben und in der Gottseligkeit, daß wir die Kraft der Lehren, die der Geist Gottes aufschreiben lassen, und den ganzen Nachdruck der Warnungen und Ermahnungen begreifen. Diese Kraft und dieser Nachdruck liegt in den Redensarten, Gleichnissen, und Ausdrücken, die der Herr in seinem Worte geheiligt hat. Aber viele Redensarten sind nirgends üblich, als unter den Morgenländern und Griechen. Man mus also diese Völker zu Lehrmeistern annehmen. Viele Ausdrücke beziehen sich auf Gebräuche, davon man nichts mehr als das Gedächtnis, in den Büchern der alten Heiden und Juden, in der Welt antrifft. Man mus demnach diese Bücher zu Hülfe nehmen. Viele Gleichnisse sind von Sachen, von Thieren, Kräutern, Sitten, hergenommen, die unsern Ländern ganz fremde seyn. Man kan demnach nicht anders, als aus alten und neuen Schriften dasjenige zu lernen suchen, was man bei sich selbst nicht findet. Allein solte der Geist Gottes die, so ihn darum anrufen, nicht mit so viel Nachricht ausrüsten, als es nöthig ist, die heilige Schrift recht zu verstehen? Wir antworten: Man verspricht sich dieses, ohne Zusage Gottes. Wo hat der Herr verheissen, daß er die ungelehrten Leser der göttlichen Bücher gelehrt machen wolle, wenn sie ihn darum flehen? Zu dem wirft die Erfahrung diese Zuversicht um, die man auf eine unmittelbare Eingebung des heiligen Geistes sehet. Haben nicht die gottseligsten Christen viele Fehler bei der Auslegung der heiligen Schrift begangen, weil es ihnen an dem

nötigsten Stücken gefehlet, die einen guten Ausleger ausmachen?

92) Vorrede vor Johan Friedrich Nolten's *Lexico latinae linguae antibarbaro*. Helmst. 1730. Sie stehet auch in des Herrn Millers Saml. der *lat. Commentationum* u. s. f. von der 325. bis zur 346. S. und handelt *de bodierna romani sermonis in patria nostra existimatione*.

93) Heilige Reden über wichtige Wahrheiten der Lehre Jesu Christi. Dritter Theil. Hamburg bei Theodor Christoph Selginers Witwe. 1731. 8. 1 A. 10 B. Man findet hier selbst: a) Eine Zuschrift an den Herzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig, und dessen Gemahlin Antoinetta Amalia. b) Die Vorrede. c) Den kurzen Inhalt dieses Theils. d) Eine besondere Zuschrift der ersten Rede an die Fürstin Sophie Luise von Dettingen, geborne Landgräfin von Hessen. e) Die Reden selbst. Es sind ihrer sieben: I. Die selige Erinnerung der Leiden Jesu Christi, über Luc. XVIII. 31-34. II. Die Eigenschaften der wahren Bekenner des Evangelii, über Ps. XL. 8-10. III. Die letzten Bemühungen der Gnade, die Juden zu gewinnen, über Luc. XIX. 41-48. IV. Die weisen Verordnungen Jesu Christi gegen die Auführer in dem Reiche der Gnaden, über Matth. XIII. 24-30. V. Die wahre Betrachtung des Todes, über Luc. XVI. 1. fgg. VI. Rede an Philip Ludwig Dreissigmarck 1730 ehe derselbe 1730 den 31 April zum Abte des Klosters Riddagshausen eingeweiht wurde. VII. Res

VII. Rede an Herrn Christoph Timotheus Seidel * ehe derselbe 1730. den 18 Mai zum Abte des Stiffts Königslutter eingeweiht wurde.

94) *Dissertationum ad historiam ecclesiasticam pertinentium Volumen primum. Altonaviae et Flensburgi, sumtibus fratrum Korte. 1731. 8.*
Die andere Auflage. 1743. 8.

95) *Addenda und emendanda zu der ersten Auflage.*

96) *Volumen alterum. Das. 1743. 8.*

97) *Notitia scriptorum et dissertationum a Iob. Laur. Mosheimio, vel auspiciis eius, editorum. Helmst. apud Cbr. Frid. Weygand. 1731. 8.*

98) *De poenis haereticorum Disputatio. Resp. Iob. Christ. Make. Das. 1711. 4.* Vermehrter, in dem Syntagn. *diss. ad sanct. disc. pertin. a. d. 412.* und den fgg. C.

99) *Radulphi Cudworthi Systema intellectuale uniuersitatis, seu de veris naturae rerum rationibus et originibus Commentarii. Ex anglico sermone latine vertit, variis obseruationibus et digressionibus emendauit et amplificauit; Prolegomenis et indice instruxit. Ienae, sumtibus viduae Iob. Meieri. 1732. fol.*

100) *Diss. de praecipuis Doctoris euangelicæ virtutibus, mansuetudine et humilitate, ex Matth. XI. 29. Resp. Gotlieb. Christoph. Delbrück. Helmst. 1732. 4.*

101) *Diss. de illis, qui Prophetæ vocantur in nouo foedere. Resp. Gotlieb. Christian. Elend. Das. 1732. 4.* Vermehrt, das. in eben dem
Do s Jahr.

Jahr. Auch in dem *Syntagm. diss. ad hist. eccl.* im andern Bande, a. d. 126. und den fgg. S.

102) Vorrede zu Christoph Gotlob Schulzens Davidischer Erkenntnis der Wahrheit zur Gotseligkeit. Görlitz 1732. 8. Sie stehet in des Herrn Millers Sammlung der deutsch. verm. Abhandl. von der 437. bis zur 457. S. und handelt von der Natur der Andacht.

103) Vorrede zu dem Buche: Die Wahrheit der christlichen Religion, aus der Auferstehung Jesu Christi auf eine demonstrativische Art in drei Theilen bewiesen, durch Sumptredum Ditton, weiland Lehrer der Mathematik im Hospital Christi zu London. Nebst einem Anhang, darin die wichtigsten Gründe der natürlichen Religion abgehandelt werden. Anfangs in englischer Sprache herausgegeben, nun aber auf vielfältiges Verlangen in die deutsche übersetzt, mit Anmerkungen, Registern, dem Leben des Verfassers, und einer Vorrede. v. Mosheims vermehret, durch Gabriel Wilhelm Götten. Braunschweig und Hildesheim, verlegtes Ludolph Schröder. 1732. 8. 2 A. 8 1/2 B. (*) Die

(*) Man findet alhier: a) des Herrn Götten's Inschrift an den Herzog Ludwig Rudolph von Braunschweig. b) Des Herrn von Mosheims Vorrede. c) Eine Vorrede des Verfassers. d) Herrn Götten's Nachricht von dessen Leben und Schriften. Ditton's Geburtsort ist Salisbury. Seine Eltern waren Presbyterianer. Noch sehr jung übernahm er das

Die andere Auflage. Das. 1734. gr. 8. Die vierte und vermehrte Auflage dieses herrlichen Buchs

das Amt eines Predigers. Seine schwache Gesundheit rieth ihn aber zur Niederlegung dieses Amtes. Nach solcher Abdanckung erwehlete er die Mathematik zu seinem Hauptwerke. Er trat zu der bischöflichen Kirche, und bekam das Amt eines Professors an der mathematischen Schule im Hospital Christi zu London. 1705 sahe man von ihm ein *Theorema Sphaerico-Catoptricum* in den *Philosophical Transactions*, Tom. 26. p. 139. 1707 rüfte man dasselbe in die *Acta Erud.* p. 1810. 1706 kam von ihm heraus: *The general Laws of Nature and Motion* u. s. f. Seine Schrift von den Fluxionen stelte nach seinem Tode Johannes Elark besser ausgepuhet von neuen der Welt vor Augen. Die Aufschrift dieser andern Ausgabe von 1726. 8. war: *An Institution of Fluxions*, By Humphry Ditton. *The second edition revised, corrected and augmented by John Clarke.* 1712 kam sein gegenwärtiger Beweis von der Wahrheit der christlichen Religion hervor. 1714 folgte das Buch: *The new Law of Fluids* u. s. w. Er und Whiston edirren die Schrift: *A new Method for discovering the Longitude both ad Sea and Land.* Sein Tod erfolgte zu Ende des 1714. oder im Anfange des 1715. Jahres, ohngefehr in seinem 40. Jahre. Die französische Uebersetzung des gegenwärtigen Beweises von der Wahrheit der christl. Rel. trat 1727 ans Licht. Wir haben sie dem Armand de la Chapelle zu danken. Die erste holländische Uebersetzung hat zum Verfertiger Cornelium Coorna, und trat 1720 zu Widdelburg hervor. 1729 lieferte der Doctor der Philosophie und Prediger zu Torgau, Johaa von Ostade, eine andere holländische Uebersetzung. Nach der ersten englischen Auflage von 1712, geschah die andere 1714, die dritte 1722, die vierte



Buches erfolgte 1749. 2 A. 1. Bogen, nachdem es die Verleger in bessern Druck und Einrichtung besorgen lassen. Die Vorrede liest man auch in des Herrn Millers Saml. der deutsch. verm. Abb. von der 203. bis zur 216. S. Der Herr Kanzler spricht: Ich halte nicht davor, daß es entweder sehr nützlich, oder höchstnötig sei, den Anfang des Streits mit den Deisten, von der Nothwendigkeit einer Offenbarung zu machen. Diese Art von Leuten räumt uns ein, daß ein Got sei. Ich glaube, daß sie gleichfalls zugeben, dieser Got könne sich, wenn er wolle, den Menschen anders, als durch die Vernunft, offenbaren. Was bleibet also zwischen uns und ihnen zu entscheiden übrig? Nichts, als die Frage: Ob es Got beliebet habe, sich durch gewisse Leute,

vierte 1728. e) Das Hauptwerk selbst. Es bestehet aus dreien Theilen. In dem ersten wird bewiesen: Daß die Deisten um ihres eigenen Vortheils willen verbunden sind, die Wahrheit der Auferstehung Jesu zu untersuchen. In dem andern sind die allgemeinen Gründe enthalten, auf welchen die Lehre von der Auferstehung Christi beruhet. In dem dritten wird die Geschichte selbst bewiesen, und dargethan, daß sie alle Kennzeichen der moralischen Gewisheit an sich habe. Diese dreien Theilen des Werks ist ein Anhang beigezfüget, worin eine Erörterung der Frage enthalten: Ob die Materie denken könne? Dabei zugleich von der Natur Gottes, der menschlichen Seele, und der Welt, gehandelt wird. f) Ein Register der angeführten Gelehrten, und eines über die vornehmsten Sachen.

te, die er als seine Boten abgesandt, den Menschen näher zu erkennen zu geben? Können wir dieses weisen, können wir zeigen, daß eine Religion in der Welt sei, die unbetrüglige Kennzeichen einer göttlichen Offenbarung an sich hat; so ist der Streit zum Ende. Hiesse der nicht thöricht, der nicht eher glauben wolte, daß die Sonne, deren Stralen und Licht er siehet und fühlet, da wäre, bis man ihm bewiesen, der Erdboden brauchte einer Sonne?

104) Vorrede zu des Herrn Magister Carl Henrich Langens geistlichen Reden. Lubek 1732. 8. Sie stehet auch in des Herrn Millers Saml. der deutsch. verm. Abh. von der 217. bis zur 228. S. Imgleichen, in der kleinen Sammlung theologischer Gedanken von der *anima concionum sacrarum*. Leipzig 1745. Sie stellet aber die Pflichten eines geistlichen Redners vor.

105) Vorrede zu dem Buche: Erbauliche Betrachtungen über die Unempfindlichkeit des Glaubens, aus der Historie von der Maria Magdalena Joh. XX. 11. *seqq.* hergenommen, und herausgegeben von Johan Andr. Butster. Braunschweig, in Verlag Ludolph Schröders. 1732. 8. I A. 9 B. (*) Stehet in

(*) Man liestet alhier: a) Herrn Butsters Zuschrift an den Fürsten von Anhaltberenburg Victor Friedrich, und dessen erste Gemahlin Luise. b) Herrn von Mosheims Vorrede. c) Die Hauptabhandlung selbst. Sie faffet 6 Capittel in sich. Das erste ist eine Vorrede.

In jetztgedachter Saml. des Herrn Millers von der 228. bis zur 245. S. Der Herr Kanzler handelt von den verschiedenen Arten der geistlichen Anfechtungen. Er spricht: Ich nenne geistliche Anfechtungen solche Leiden, welche die Weisheit Gottes den Seelen der Menschen aufleget, um sie von der Sicherheit und andern Fehlern abzuführen, und in der Liebe zum Guten zu stärken. Ich theile diese Anfechtungen überhaupt in Anfechtungen des Verstandes, des Willens, und solche die sich auf Verstand und Willen zugleich erstrecken. In dem Verstande der Geheiligten ist eine zwiefache Gabe der Gnaden: Eine lebendige Erkenntnis der göttlichen Lehren, und eine unumstößliche Ueberzeugung von der Wahrheit derselben. Es kan bei dieser, es kan bei jener eine Abnahme nach dem Willen des Herrn sich hervorthun. Wir theilen also die

An

bereitung zu der Lehre von Unempfindlichkeit des Glaubens. Das andere handelt von der Natur und Beschaffenheit der Unempfindlichkeit des Glaubens. Das dritte weist, warum Got die Unempfindlichkeit des Glaubens zuschide: Das vierte: Wenn sich die Unempfindlichkeit des Glaubens am meisten äußere: Das fünfte: Was aus der Unempfindlichkeit des Glaubens entstehe, und wie Got damit angefochrene Seelen aufrichte: Das sechste führet den Satz aus: Die Unempfindlichkeit des Glaubens ist kein Beweis, daß man gar keinen Glauben habe. D) Ein Register der vornehmsten Sachen in diesem Buche. e) Eine Nachricht zur Verbesserung der eingesetzten Druckfehler.

Anfechtungen des Verstandes in die Anfechtungen der Erkenntnis, und in die Anfechtungen der Ueberzeugung. Die lebendige Erkenntnis der Gerechten ist ihrer Beschaffenheit nach klar, deutlich, einnehmend. Ich wil sagen: Sie treibet den Willen, und alle Begierden desselben, dem Herrn zu lieben, und das inwardige Licht leuchten zu lassen. Und zugleich tröset und beruhiget sie den Geist unter den vielfältigen Leiden und Unruhen, die uns unter bösen Menschen, und bei vergänglichem Gütern begegnen müssen. Es gefällt Got zuweilen, die Klarheit und Deutlichkeit unserer Erkenntnis auf eine Zeitlang aufzuheben. Dieses geschieht nicht auf einerlei Weise. Es wiederfähret uns oft, daß eine betrübte Wolke unser ganzes Licht überzeucht. Allein es geschieht auch, daß nur auf gewisse Weise die Klarheit unserer Seele gehemmet wird. Die Herrlichkeit des Herrn spiegelt sich in uns an dreien Seiten, und die vierte weiset sich uns nicht. Wir begreifen aufs besteste neun göttliche Wahrheiten, und suchen vergebens den Zusammenhang der zehnten mit den übrigen. Deswegen theilen wir die Anfechtungen, die auf die Beschaffenheit unserer Erkenntnis gehen, in die allgemeinen und in die besondern. Jene verbergen uns den Herrn von allen Seiten: In diesen stellet sich uns nur ein und ander Stück der göttlichen Wahrheit nicht so deutlich, als sonst, vor. Es gefällt Got zu einer andern Zeit ein Theil der seligen Wirkungen wegzunehmen, die aus der lebendigen Erkenntnis der Kinder Gottes fließen. Diesem mangelt

gelt in gewissen Stunden der Trieb zum Guten. Jener sieht sich vergebens in gewissen Augenblicken nach dem Troste um, den uns sonst das Licht der Gnaden mittheilet, die Leiden dieser Zeit beherzt zu tragen. Die Anfechtungen der Ueberzeugung müssen so unterschieden werden, wie es die verschiedene Arten der Ueberzeugung erfordern, die in den Wiedergeborenen sind. Es ist hier aber eine dreifache göttliche Ueberzeugung. Zuerst eine allgemeine von den Grundwahrheiten so wohl der ganzen Religion überhaupt, als insonderheit der christlichen. Vors andere eine besondere, von allen Lehren, die in der heiligen Schrift stehen, und den Glauben der Christen ausmachen. Endlich eine ganz besondere, die den Gerechten selbst betrifft. Er ist lebendig überführt, daß die göttlichen Wahrheiten auch ihn insonderheit angehen. Also können die Anfechtungen der Ueberzeugung von einer dreifachen Gattung seyn. Der Herr kan es für nöthig finden, uns in eine Art der Ungewisheit gerathen zu lassen, ob die algemeinen Gründe, worauf unser Glaube ruhet, so feste sind, wie wir in den Stunden glauben, da uns der Geist Gottes davon überführet. Er kan zu einer andern Zeit uns dahin kommen lassen, daß wir anfangen, gewisse Stücke der göttlichen Wahrheit zweifelhaft anzusehen. Er kan endlich erlauben, daß wir alle Ueberzeugung, die zum Glauben der Christen überhaupt gehöret, behalten, und dabei die Versicherung nicht empfinden, daß die Schätze des Himmelreichs auch uns insonderheit aufgeschlossen sind.

Alle

Alle drei Arten der Versuchungen, von denen ich jetzt geredet, theilen sich wieder in die algemeinen und besondern ab. Es kan zuweilen das ganze Gebäude unsers Glaubens wanken. Es kan zu einer andern Zeit nur dieses oder jenes Theil an seiner Stärke abnehmen. Die Anfechtungen des geheiligten Willens sind so mancherlei, als die Gaben der Gnaden sind, die Got in der Wiedergeburt dieser Kraft der Seelen beileget. Der Wille ist eigentlich der Sitz des geistlichen Lebens. Dieses Leben besteht einmal aus einer eifrigen Begierde, Got zu gefallen; hernach, aus einer göttlichen Kraft, dieser Begierde nachzuleben. In den Stunden der Anfechtung kan eine oder die andere von diesen Gnadenkräften entweder abnehmen, oder gar nicht empfunden werden. Es ist also eine zwiefache Versuchung des Willens: Eine Versuchung der Liebe Gottes, aus der die Begierde fließet Got zu dienen; und eine Versuchung der geistlichen Stärke. Die Abtheilung der Versuchungen in algemeine und besondere gilt auch bei diesen beiden Arten. Die dritte Gattung der geistlichen Anfechtungen, die den Verstand und Willen zugleich kränken, kan aus dem, was von den beiden ersten gesagt ist, leicht verstanden werden. Man kan in beiden Kräften der Seelen, man kan an vielen, man kan zugleich an allen Gaben der Gnaden angegriffen werden. Insonderheit gehöret hieher die Anfechtung des lebendigen Vertrauens. Zu diesem Vertrauen tragen beide Kräfte der Seelen das Ihrige bei. Und in beiden entsteht daher

Schmerz. jeztl. Gottesgel. N. y Schwach.

Schwachheit und Mangel, wenn man an diesem Vertrauen entweder wirklich ohnmächtig ist, oder ohnmächtig zu seyn glaubet.

106) *Dissertationum ad sanctiores disciplinas pertinentium Syntagma. Accedunt Galtheri Moylii et Petri Kingii Dissertationes de legione fulminatrice, ex anglico latine versae, additis observationibus. Lipsiae et Gorlitzii, impensis Christ. Gofried. Marcke. 1733. 4. 4 A. 18 Bog.*

Dritte Fortsetzung
von dem

Grafen von Zinzendorf.

So gut die erste Post von den hernhuitischen Anstalten in America gewesen war; (*) so bald hinter der nachkommende Bote. Gleich 1733 liefen schlechtere Zeitungen, unter andern in Pensilvanien, ein. In Deutschland klingen die Nachrichten nicht besser. Selbst der blinde Johan Conrad Dippel, dem der Graf so sehr geschmeichelt, (**) ja öfters Mund und Hände geküßet hatte, (***) öffnete die Augen. Er trat in einem Schreiben vom 22 des Christmonats scharf dem Schmeichler entgegen. (*) Eine schöne Schrift wider die Hernhuter sahe man

(*) Siehe diese Gesch. im III. Stük, a. d. 415. S.

(**) S. des Herrn Waldys theol. Bedenken von der Beschaffenheit der hernhuitischen Sekte, a. d. 19. und 20. S.

(***) Das. a. d. 166. S.

(*) Das. a. d. 165. S.

man von dem Herrn Joh. Peter Siegm. Winkler. (*) Sie heisset: Die Gemeinschaft der Gläubigen mit dem dreieinigen Got, und unter einander, in einigen wichtigen Stücken, zum Fortgang der Seelen in ihrem Christenthum, die da wollen erkennen die Gemeinschaft mit Christo und den Gläubigen unter einander, nach Anweisung heiliger Schrift gezeiget. Doch blieb das Verwerfliche der Hershuter noch vielen Gelehrten unbekant. Herr Johan Jacob Moser und der unsterbliche Bilsinger gehöreten dahin. Der erstere legte der Welt eine historische Nachricht von den Zinzendorfanern vor, in dem andern und dritten Theile seiner periodischen Schrift: Altes und neues aus dem Reich Gottes, und der übrigen guten und bösen Geister, bestehend in glaubwürdigen Nachrichten von allerlei merkwürdigen Führungen Gottes, sonderlich in dem Werk der Bekehrung, erbaulichen und schrecklichen letzten Stunden, erwecklichen Lebensbeschreibungen, mancherlei Erscheinungen. Nebst einem Anhang von erbaulichen Briefen, unbekanten und neuen geistlichen Liedern, und einem kurzen Bericht von vielerlei zur Beförderung des wahren Christenthums dienlichen deutschen Büchern. (**)

P p 2

Aus

(*) Dies. Gesch. im III. St. a. d. 406. S.

(**) Herr Moser gab von diesem Werke 19 Theile aus, Frankfurt und Leipzig, eigentlich Scutigard, von 1733 bis 1736. 8. Die fernern Theile wurden durch andere Männer ausgefertigt.

Aus Bilfingers Feder aber flos das geistliche Bedenken der theologischen Facultät zu Tübingen, (*) welches der Graf 1732 gefodert hatte, (**) und am Sontage Misericordias Domini 1733 ausgefertigt wurde. Was konnte dem listigen Zinzendorf angenehmer seyn, als daß er die gedachte Facultät hintergangen, und dieß bedenken, das seinem Wunsch gemäs war, erschlichen hatte? Er steifte sich auch gewaltig darauf, und meinete, nun völliig Recht zu haben, seine Religionsänderungen beherzter zu treiben. Er lies es daher

13) zu Pöbau drucken. Der Herr Kirchenth Rath Erdman Neumeister in Hamburg setzte demselben nachmals entgegen: Meine Tettel des Bedenkens, welches die theologische Facultät zu Tübingen wegen der mährischen Brüdergemeine zu Sernhut gesteller, wie selbigs nach der Warheit des götlichen Worts und der gesunden Theologie in 35. Puncten abgewogen, und zu leichte befunden worden. 1736. 4.

Nach dem Anfange des 1734ten Jahres bekam der Graf einen Brief aus Straßfund, darinnen man ihn benachrichtigte, daß ein dasiger reicher Kaufman, Albrecht Ehrenfried Richter, einen Hauslehrer bei seinen Kindern annehmen wolle. Als bald entstand in ihm eine brennende Begier-

(*) S. meine zuv. Nachr. von jüngstv. Gel. im II. B. a. d. 271. und sq. S.

(**) S. diese Gesch. im III. St. a. d. 415. S.

Begierde, den gräßlichen Character zu verleugnen, und diesen Hauslehrer abzugeben, um Gelegenheit zu haben, den Kaufman nach Hernhut zu ziehen, und ihm mit guter Manier den Reichthum abzunehmen. Er reisete wirklich unter dem Namen von Freidek nach Stralsund, gab sich für einen Candidaten des lutherischen Predigamts aus, und ward Informator bei des Kaufmans Kindern. So sehr konnte ihn die Geldbegierde verwandeln! Wie er sich, in der neuangenenommenen Gestalt, bei dem Herrn Superintendenten D. Gregorius Langemat, und dem damaligen Pastor an der Marienkirche Carl Joachim Sibeth, eine Predigt ausbat, und diese Männer ihn ein wenig geprüfet hatten; lies man ihn die Kanzel betreten. Bei gedachter Prüfung hatte er seine Irlehren verhelet. Aber in der Predigt trug er einige wunderliche Gedanken vor. Erwehnter Sibeth fand nötig, ihn des Mittags zu widerlegen. Und so gerieth man auf die Muthmassung, daß er vielleicht der Graf von Zinzendorf selbst, oder einer von dessen Anhängern, seyn dürfte. Er mußte vor dem Consistorio erscheinen. Unter andern Fragen, die man ihm vorlegte, erkundigte man sich nach dem Grafen von Zinzendorf, und wie es in Hernhut aussähe? Er gab zur Antwort, daß er den erstern von Person nicht kenne. Von Hernhut aber rühmte er viel Gutes. Man drang näher in ihn, und frug deutlich: Ob er nicht der Graf selbst sei? Hierauf bekante er, und bat, daß man diese Sache verborgen halten mögte. Er verlangte:

langte: Man mögte nur ein Colloquium mit ihm anstellen, damit er seine Rechtgläubigkeit darlegen könnte. Seinem Begehren geschah eine Genüge. Die Conferenz gieng den 18 April, und in den folgenden Tagen, für sich. Die Sätze, worüber man sich verglich, wurden zu Papier gebracht. Denselben fügte er, beim Beschlus des Colloquii,

14) noch einen schriftlichen Aufsatz hinzu. Man liest das Colloquium nebst diesem Aufsatz, in des Herrn Superintendenten Joh. Peter Siegm. Winklers Schrift: Des Herrn Grafen von Zinzendorf Unternehmungen in Religionsfachen, aus eigener Erfahrung, und schriftlichen Documenten entworfen. Leipzig 1740 8. Vollständiger aber, in des Herrn Bartholomäi *Actis historico-ecclesiasticis*, im 8. Bande, a. d. 1087. und den fgg. S. Hieraus ist es dem 62. Bande des Zedlerischen grossen Universallexici, a. d. 1187. und den fgg. S. einverleibet.

Hatte der Graf, bei dem Colloquio, mit dem Herrn Langemak und Sibeth sich gerne verglichen, und vor diesen Männern die bösen Anschläge seines Herzens äusserst geheim gehalten: Legte er beiden Gottesgelehrten daneben das sübinische Bedenken vor; so ertheilten sie ihm gleichfalls ein Zeugnis nach seinem Begehre. Es ist den 24 April 1734 unterzeichnet, und stehet unter andern in dem genannten 8 B. der *Act. hist. eccl.* a. d. 2019. und den fgg. S. Und in dem gross. Universallex. a. d. 1204. und den fgg. S. Hier
auf

auf predigte er noch mehr als einmal in Stralsund. Was aber das wichtigste für ihn war; so führte er seinen Hauptzweck völlig aus. Der Kaufman trat auf seine Seite, und übergab sich, mit allen seinen Mitteln, der hernhutischen Sekte. Der überredete Man zog nachmals nach Hernhut, und brachte ein Vermögen von 100000 Thalern mit. Und nun wußte der Graf ihn schon los zu werden. Was frug man nach den Menschen, da man das Geld hatte? Man sandte den armen Kaufman nach Algier; woselbst er auch starb. Die Heilandskasse befand sich bei dem erhaltenen Gelde sehr wohl. Denn daß der fromme Zinzendorf solche Gelder zu sich nähme, würde übel lassen. Er hat also eine sogenannte Heilandskasse erdacht, wohin sie geleyet werden.

Von Stralsund wandte er sich nach Tübingen. Hier schrieb er, unterm 18 des Christmonats 1734

15) eine lateinische Erklärung, wie und warum er sich dem Dienst des Evangelii gewidmet hätte? Man liest sie deutsch in dem fünften Theile von des Herrn Johan Georg Wachs Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der evangelischlutherischen Kirche, von der 633. bis zur 640. S. Und in dem 62. B. von dem Universalien, von der 1208 bis zur 1211. S. Er übergab die Erklärung, an dem gedachten Tage, der tübingschen theologischen Facultät, und bat, solche durch den Druck gemein zu machen. Die Facultät that dieses, nachdem sie einen lateinischen Eingang und Schluß hinzugefüget hatte. Diesen Schluß fin-

det mangleichfalls deutsch, bei dem Herrn Walch, am angeführten Orte, von der 640. bis zur 643. S. Und in dem Universal. a. d. 1211. und fg. S. Er fiel nach Zinzendorfs Wunsch aus, und ist den 19 des Christmonats 1734 gezeichnet. Nunmehr predigte der Graf auch in Tübingen. Jedoch erhielt er seine damalige Hauptabsicht nicht. Selbige war: Eine von den zu der Zeit erledigten württembergischen Prälaturen zu übernehmen. Allein, man tranck ihm vorbet. Der Sprung wäre auch zu gros, wenn man in einem einzigen Jahre aus einem stralsundischen Hauslehrer ein württembergischer Prälat würde.

Hatte die Facultät jene Erklärung 1734 drucken lassen; so lies sie der Graf, als er sich nachgehends nach London begab, hieselbst wieder auflegen. Auch las man sie lateinisch und deutsch in der dritten Sammlung der zinzendorfschen freiwilligen Nachlese bei den bisherigen Monatschriften, a. d. 34. und den fgg. S. Sonst zeigte sich unser Graf:

16) Mit dem ersten Theil seiner Bedenken und besondern Sendschreiben in allerhand practischen Materien, vornemlich die in der christlichen Religion herzustellen Gemainschaft wahrer Kinder Gottes betreffend; mit Steinhöfers (*) Vorrede. 1734. 4. Da er a. d. 46. S. vorträget, daß die Privatversammlungen den Christen absolut nothwendig wären; so schrieben dawider: a. Der Herr Kirchenrath Neumei-

(*) S. am angef. Orte.

meister in Hamburg, in der Vorrede des Tractats: *Pietismus a Magistratu politico reprobatus et proscriptus*. b. Herr N. Gotsfried Christian Claudius, in der Schrift: Das entdeckte Heiligthum der Schwärmer. Das ist: Gründliche Untersuchung der Conventiculorum; darinnen von ihrer Natur und Wesen, von ihren Absichten, Wachsthum, und Hindernissen, imgleichen von der Schwärmer Lehre und Leben, nach Anleitung einer innenbenannten hernhutischen Schrift, ausführlich gehandelt wird. 1736. 8. Herr Joh. Jac. Moser verteidigte hingegen die Privatversammlungen, und unterstützte den Grafen, mit dem Aufsatz: Rechtliches Bedenken von Privatversammlungen der Kinder Gottes. Nebst einer Erzählung, was sich kürzlich in Hannover dinstags zugetragen, und einem Gutachten des Ministerii einer vornehmen Reichsstadt von dergleichen Versammlungen. Tübingen 1734. 8. 8 B. Jedoch billiget er a. d. 123. und fg. S. die absolute Nothwendigkeit der Privatversammlungen nicht.

17) Mit einem Briefwechsel wegen des hernhutischen Gesangbuchs. Hatte Herr Sämschel die nöthige Anmerkungen aufgesetzt; (*) so schrieb unser Graf im Februar 1734 an ihn. Von beiden Seiten erfolgten insgesamt 6 Briefe. Herr Claudius liefert sie in dem entdeckten Heiligthum der Schwärmer, a. d. 575. und 599. S.

(*) Das. a. d. 414. S.

1735 stellte die theologische Facultät in Tübingen ihr Bedenken über die mährische Brudergemeine in Hernhut, welches vorhin zu Ebbau schlecht abgedruckt war, zu Tübingen in 4. ans Licht. Sie folgte demselben die gedachte Erklärung des Grafen, wie und warum er sich dem Dienst des Evangelii gewidmet hätte, hinzu. Nachmals erschien das Bedenken in dem dritten und vierten Bande der *Actorum historico-ecclesiast.* und in der andern Sammlung von der freiwilligen Nachlese bei den bisherigen Monatschriften. Zinzendorf schwärmte in dem genannten Jahre weit und breit herum. Nach gerade hätte er gerne in der ganzen Welt Jünger gemacht. Er reisete nach Holland. Er predigte in verschiedenen Oertern von Schwaben. Er blickte in Königsberg auf. Spricht er aber in dem dritten Stück seiner naturellen Reflexionen a. der 23. Seite: Ich fuhr fort, Anno 1735 mich der theologischen Facultät zu Kopenhagen *mensis Maii* zum Examine darzustellen; so ist dieß eine unverschämte Unwarheit. Die theologische Facultät zu Kopenhagen gab unterm 8 April 1747 einen Schein von sich, daß er sich nie bei ihr zum Examine gemeldet, oder eingefunden habe. Der Herr Fresenius leget uns diesen Schein dar, in dem andern Bande seiner bewährten Nachrichten, a. d. 154. und fg. S.

Hernhutische Emissarien vertraten in andern Gegenden die Stelle ihres Oberhauptes. Spangenberg,

genberg, (*) der ein rechter Vertrauter desselben geworden war, warb in Georgien. David Nitschman schlich in Petersburg herum. Einige giengen nach Holstein, und baten den Herzog Carl Friedrich, ob ihnen nicht erlaubt wäre, in oder bei Kiel anzubauen. Die Bitte ward aber abgeschlagen. Darauf machten sie sich in das Königsliche Holstein.

Es konnte nicht anders seyn, als daß der Graf auf solche Art hin und wieder eine Seele verstrickte. Unter andern traten Joachim Schmidt, und Johan Friedrich Fürt, zweene nachmalige Emisarien in Liefland, jeso zu der Sekte. Beide hatten sich vorhin zu der lutherischen Religion bekant. Der letztere war aus Stralsund gebürtig, kam als ein Drechslergesel nach Hernhut, und blieb nachher ein so grosser Idiot, als er zuvor gewesen war. (**). Ein Exempel, wie ein Theil derer aussiehet, die von den Lutheranern zu den Hernhutern übergegangen sind!

Ueberaus gerne hätte sich unser Zinzendorf in Schweden begeben. Allein hieher durfte er nicht kommen. Die stralsundische Sache hatte ihm alhier vielerlei widrige Nachreden zugezogen. Solches kränkte ihn sehr. Es war gut, daß er im Himmel nichts zu gebieten hatte. Feuer und Schwefel wäre das wenigste gewesen, welches er auf die bbsen Mäuler hätte regnen lassen. Nun aber nam er seine Zuflucht

18) zur

(*) S. am ang. D. a. d. 407. S.

(**) S. den 14 Band der *Alt. hist. eccl. a. d. 1054.* und fa. S.

18) zur Ausarbeitung eines Sendschreibens an den König von Schweden. Dasselbe ward im Christmonat ausgefertigt, und sol sein, und seiner Hernhuter, Glaubensbekenntnis enthalten, suchet aber sehr die Wahrheiten der augsburgischen Confession vorzutragen. (*) So wußte er von neuen den Mantel nach dem Winde zu drehen! Er lies dieß Sendschreiben an Ihre Königliche Majestät in Schweden, betreffend sein und seiner Gemeine Glauben und Bekenntnis, anfangs in folto, hernach in 8. auf 2 $\frac{1}{2}$ B. abdrucken. Nachgehends ward es der freiwilligen Nachlese bei den bisherigen Monatschriften einverleibet, und zwar der neunten Sammlung, a. d. 993. und den fgg. S. Es lieferte der Graf:

19) Den andern und

20) den dritten Theil seiner Bedenken und besondern Sendschreiben in allerhand practischen Materien. 1735. 4.

21) Den ersten Theil seiner deutschen Gedichte. Hernhut. 1735. 8.

22) Eine neue Auflage des hernhutischen Gesangbuchs. (**) Sie ward zu Ebbau veranstaltet, und hat den Titel: Das Gesangbuch der Gemeinde zu Hernhut. Dasselbst zu finden im Waisenhause. Diese Auflage ward von der ganzen Gemeine für richtig gehalten und angenommen.

23) Einen

(*) Nach dem obengedachten 7. Th. von des Herrn Walshs Einleit. in die Religionsstr. a. d. 644. S.

(**) S. diese Gesch. im III. St. a. d. 413. S.

23) Einen Auffatz von christlichen Gesprächen, mit verschiedenen Beilagen alter und neuer Zeugnisse. Züllichau. 1735. 8. Worinnen er abermal den Privatversammlungen das Wort redet. Daß er jetzt auch

24) die andere Auflage von dem grössern Catechismus, gleichwie bereits 1732 die andere Ausgabe von dem deutschen Socrates, hervortreten lassen, stehet schon in dem vorhergehenden. (*) Durch seine, und seiner Anhänger, Veranstaltung kamen nicht weniger

25) die mehrgedachten freiwilligen Nachlesen bei den bisherigen gelehrten und erbaulichen Monatschriften zum Vorschein. Sie wurden zu Görlitz in des M. Marché Verlage von 1735 bis 1738 gedruckt.

Sah die aufmerksame Welt einer neuen historischen Nachricht von den Hernhutern entgegen; so ließen sich zwei ungleiche Federn anlegen seyn, solche zu entwerfen. Eine hernhutische Feder hefte nemlich aus: Beschreibung und zuverlässige Nachricht von Hernhut in der Oberlausitz, wie es erbauet worden, und welchergestalt nach Lutheri Sin und Meinung eine rechte christliche Gemeine sich daselbst gesamlet und eingerichtet hat; vormals von einem Mitglied andern Freunden der Wahrheit schriftlich ertheilet, nun aber von einem, der nur Wahrheit suchet, und sehnlich wünschet, daß an mehr Orten in der Freiheit christliche Gemeinen nach diesem Muster, zur

Verz

(*) im II. St. u. d. 279. und fg. S.

Verherlichung Gottes in Christo, angeordnet werden, durch den Druck gemein gemacht. Leipzig 1735. 8. Doch will der Graf solche Schrift nicht für authentisch angesehen wissen. Herr E. F. Demelius trat hergegen wider die Hernhuter, mit seiner vollständigen sowohl historisch, als theologischen Nachricht von der hernhutischen Brüderschaft, wie solche einige Jahre daher in der Oberlausiz hat wollen überhand nehmen, und sich von dannen hier und da durch ganz Deutschland, Schweiz, Holland, Dännemark, Pensilvanien, besonders aber und vornehmlich unter den Normännern und Lapländern ausgebreitet, durch eine nach Hernhut angestellte Reise persönlich eingeholet, und allen denjenigen, so die reine evangelische Wahrheit in der Kraft der wahren Gotteseligkeit lieb haben, zu genauerer Prüfung und höchstnötigen Vorsicht, mit vielen selbst erantenen *Specialibus* entdecket, und mit nützlichen und lehreichen *Supplementis* erläutert. 1735. 4. Hierwider schrieb der Graf.

26) Einige kurze jedoch hinlängliche und zuverläßige Anmerkungen über die so betitelte vollständige sowohl historisch: als theologische Nachricht von der hernhutischen Brüderschaft, welche in jüngster Leiziger Michaelismesse auf Kosten des ungenannten Auctors in 4. publiciret worden, zu Steuer der Wahrheit dem unpartheiſchen Leser dargeleget. 1745. 4. 2 B.

In diesem vierten Stük kommen
vor:

Herr Johan Heinrich Pratzje, zu Stade.	417
Der Herr Kardinal Quirint.	462
Herr Johan Andreas Rothe, zu Thommen- dorf, in der Oberlausnij.	470
Herr Georg Grosch, zu Friedrichsroda, im Herzogthum Sachseugotha.	489
Herr Johan Just Ebeling, zu Hildesheim.	515
Der Herr Kanzler von Mosheim, zu Sditin- gen.	532
Der Herr Graf von Zinzendorf.	560



In

In diesem Buchen Brief kommen

- 171 Der Johann Heinrich Fritsch in Göttingen
- 172 Der Herr Johann Friedrich Schulze
- 173 Der Johann Augustin Schlegel in Hannover
- 174 Gottfried in der Vorlesung
- 175 Der Georg Christoph zu Hildesheim
- 176 Der Johann Gottfried zu Göttingen
- 177 Der Herr Augustin von Göttingen in Göttingen
- 178
- 179
- 180 Der Herr Graf von Scharnhorst



Ja 172
S

1078

ULB Halle

3

008 862 761



1078





M. Elias Friedrich Schmersahls,
Pastors zu Stemmen ohnweit Hannover, Mitglied des
der deutschen Gesellschaft in Greifswald, wie auch
der lateinischen in Jena,

S

Geschichte

S



in Joh

